

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Hagensen u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beispielseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Trahen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 243.

Bromberg, Sonntag, den 15. Oktober.

1905.

Die Kriegsgefahr dieses Sommers.

Wie schon kurz gemeldet, giebt der Figaro eine von der früheren etwas abweichende Darstellung der Umstände, unter denen die Demission Delcassés sich vollzogen habe. Danach habe die englische Regierung vor der Marokkoangelegenheit dreimal die französische Diplomatie aus gehört, um zu erfahren, ob Frankreich bereit wäre, einen endgültigen Allianzvertrag abzuschließen. Die französische Regierung habe jedoch, zweifellos aus Rücksicht auf Russland, sich geweigert, diese Frage in Erwägung zu ziehen. Als jedoch der französisch-deutsche Konflikt einen akuten Charakter annahm, sei es die französische Diplomatie gewesen, welche diese Frage wieder aufnahm, und der französische Botschafter Cambon habe von Lord Lansdowne die mündliche Zusicherung eines effektiven englischen Beistandes für den Fall eines Krieges erhalten. Cambon habe Delcassé mitgeteilt, daß, sobald der casus foederis eintreten würde, England seine Zusicherung schriftlich wiederholen werde. Deutsches, welches durch den Botschafter Grafen Wolff-Metternich hier von unterrichtet worden sei, habe die italienische Regierung wissen lassen, daß es den Abschluß einer derartigen englisch-französischen Allianz als einen casus belli ansehen würde. Die italienische Regierung teilte dies am 4. Juni dem französischen Botschafter Barrère mit, welcher sofort nach Paris telegraphiert habe. Am 5. Juni war die Demission Delcassés entschieden. Im Laufe des am 6. Juni stattgehabten Ministerrats wollte Delcassé unter der Erklärung, „ich habe überdies die formelle Zusicherung des englischen Beistandes“ ein Dokument aus seinem Portefeuille nehmen. Doch fiel ihm Koubier sofort ins Wort und sagte: „Ich habe die Depesche Barrères, welche besagt, daß Ihre Politik den Krieg herbeiführen wird“, und alle Minister sprachen sich einstimmig gegen Delcassé aus.

In dieser Enthüllung des „Figaro“ über den Rücktritt des Ministers Delcassé ist zunächst die Angabe von Interesse, die die diplomatische Aktion Deutschlands nach der italienischen Seite hin betrifft. Nach den Aufschlüssen, die wir an bestunterrichteter Stelle erhalten, scheint die Darstellung des „Figaro“ in der Form etwas dramatischer zugespitzt zu sein, als es mit den Tatsachen vereinbar ist. Die Wendung vom „casus belli“ dürfte deutscherseits nicht gebraucht sein; richtig aber ist, daß Deutschland, nachdem der Reichskanzler rechtzeitig erkannt hatte, Delcassé spitz die französische Marokkopolitik auf das Feindseligste gegen Deutschland zu, die italienische Diplomatie von dem Ernst der Lage unterrichtet hat. Ohne irgendwie zu drohen, sorgte die deutsche Diplomatie dafür, Italien sowohl durch seinen Vertreter am Berliner Hofe wie durch den deutschen Botschafter am Quirinal an den casus foederis zu erinnern, dessen Eintritt die Politik Delcassés in greifbare Nähe gerückt hatte. Vor so ernste Konsequenzen gestellt, tat Italien in Paris die geeigneten Schritte zur Abwehr jener Konsequenzen. Die Art, wie das geschah, kann uns, bestem Vernehmen nach, nur zur Befriedigung gereichen.

Soweit die Enthüllung des „Figaro“ Großbritannien angeht, verhält man sich in der Berliner Wilhelmstraße aus begrifflichen Gründen sehr zugeknöpft: es ist eben Sache des Londoner Kabinetts, Erklärungen abzugeben. Hat die britische Diplomatie wirklich vor der marokkanischen Krise Frankreich wiederholt ein Bündnis angeboten, und hat sie wirklich während der marokkanischen Krise eine englische Beteiligung am Kriege gegen Deutschland mündlich und schriftlich in Aussicht gestellt, dann ist es Großbritannien, das der marokkanischen Politik Delcassés die entscheidende verhängnisvolle Richtung gegeben hat. Daß dies in der Absicht geschah, einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen, muß aus der deutschen Auffassung der Konsequenzen eines englisch-französischen Bündnisses geschlossen werden.

Der beste Beweis dafür, wie nachhaltig in Frankreich die Überzeugung wirkt, ein solcher Krieg liege lediglich im Interesse Englands, ist das fortgesetzte Enthüllen französischer Blätter. Konnte man die Veröffentlichung des „Matin“ auf das persönliche Bedürfnis eines verärgerten, rechtshaberischen Geminiers zurückführen, so muß man hinter der Publikation des „Figaro“ das französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vermuten. Der britische Diplomat wird es unter diesen Umständen doppelt peinlich, das Wort zu ergreifen. Aber schließlich dürfte man in London doch zu der Erkenntnis gelangen, daß in diesem Falle philosophisches Schweigen auf die Dauer unmöglich ist.

Wie aus Paris gemeldet wird, bringt die „Agence Havas“ folgende Note: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die in den Blättern erschienenen Erzählungen über die Zwischenfälle, die den Rücktritt Delcassés begleiteten, und besonders über die Einzelheiten bezüglich der Sitzung des Ministerrats, die dem Rücktritt Delcassés voranging, unzutreffend sind.“

Dieses Dementi bezieht sich offensichtlich auf nebensächliche Dinge; wie der Rücktritt Delcassés sich formell vollzogen hat, ist von untergeordneter Bedeutung; die Hauptsache ist, was seinem Sturz vorausging und diesen herbeigeführt hat, und in dieser Hinsicht läßt sich nichts mehr dementieren. Wir verzeichnen noch die folgende Meldung:

Paris, 13. Oktober. Der Brief Delcassés an den „Figaro“ wird von den Blättern keineswegs als Dementi der jüngsten Enthüllungen angesehen. Jaurès erklärt heute abermals in der „Humanité“, es sei kein Zweifel möglich, daß Delcassé im Ministerrat, um seine Kollegen zur Ablehnung von Verhandlungen über die Marokko-Angelegenheit zu bewegen, behauptet habe, England wäre bereit, Frankreich mit seiner Flotte und durch Landung von 100 000 Mann zu unterstützen. Die Enthüllungen, so meint Jaurès, könnten, soweit sie Frankreich betreffen, Deutschland in nichts aufregen, sie zeigten im Gegenteil die Aufrichtigkeit der Friedensserklärungen Frankreichs. Wenn Frankreich wirklich einen Neuanfang wünschen würde, hätte sich ihm seit 35 Jahren niemals eine so günstige Gelegenheit geboten. — „Petit Parisien“ schreibt in betreff der Enthüllungen: Wir wollen Freunde haben, aber wir weisen jede liebebenedictinerische Gemeinschaft zurück, welche eine Gefahr für den Frieden werden könnte.

Im Wechsel im Handelsministerium.

Über die Vorgeschichte des nunmehr unmittelbaren bedingenden, wenn nicht schon vollzogenen Rücktritts des Handelsministers Möller weiß die „N. C.“ Folgendes zu berichten:

Beim Bergarbeiterstreik hatte der Reichskanzler Fürst Bülow den Handelsminister Möller vor die Alternative gestellt, entweder sein Amt niederzulegen oder die billowische Politik entschlossen mitzumachen. Der Minister entschied sich damals schweren Herzens für das letztere und geriet dadurch naturgemäß bald in schärfsten Gegensatz zu seinen früheren Freunden, den „Schlotbaronen“, wegen der den Großindustriellen sehr unangenehmen, weil arbeiterfreundlichen Bergarbeiterabgabe. Der damalige Entschluß Möllers bedeutete sein eigenes Todesurteil für seine ministerielle Tätigkeit. Bei den weiteren Verhandlungen in der Hibernia-Angelegenheit wie bei dem Begehren des Fiskus, in das Kohlenyndikat einzutreten, wurden dem Minister denn auch von seinen einstmaligen Freunden so erhebliche und so deutlich gegen seine Person gerichtete Schwierigkeiten bereitet, daß Herr Möller zu der durchaus zutreffenden Erkenntnis kam, er sei dieser übermächtigen Partei seiner Gegner nicht gewachsen.

Auch der „Sann. Cour.“ schreibt, daß die Ursachen des jetzigen Rücktritts des Herrn Möller bis zum Bergarbeiterstreik zurückreiche; schon damals sollen die Beziehungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister nicht die besten gewesen zu sein, und insbesondere scheint der Kanzler es Herrn Möller verübelt zu haben, daß dieser von einer herausziehenden Gefahr in den rheinisch-westfälischen Grubenbezirken nichts wissen wollte zu einer Zeit, wo sich durch rechtzeitige Reformen der Ausstand mit seinem Gesolge von Satz und Leidenschaft vielleicht noch hätte vermeiden lassen. Wenn der Oberpräsident von Westpreußen De Lbrück als Nachfolger genannt werde, so sei es möglich, daß das mehr als eine bloße Kombination ist. Nach dem „Sann. Cour.“ soll man fürs erste einmal genug haben von einem Handelsminister aus Handelskreisen. Man soll sich nämlich von dem Einfluß, den Herr Möller gerade auf diese Kreise zu üben vermöchte, ein goldene Berge versprochen haben und ist nun der Meinung, daß Herr Möller ausgerechnet in diesen Stücken stark enttäuscht hat.

Während in der Scherpreffe die Ernennung De Lbrücks zum Handelsminister als bevorstehend bezeichnet wird, erklärt man nach dem „Bei.“ an maßgebender Stelle in Danzig, daß die Mitteilungen, der Oberpräsident De Lbrück sei als Nachfolger des Herrn Möller auszuweisen, gänzlich unzutreffend sind. De Lbrück sei niemals in Rominten beim Kaiser gewesen, sondern lediglich einmal vor seiner Ernennung zum Oberpräsidenten in Cadinen.

Die Wahl in Kattowitz-Jabrze.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Kattowitz-Jabrze wurden nach neuerer Meldung, die indessen noch nicht die amtliche ist, 44 860 Stimmen abgegeben; davon erhielten Redakteur Korsantj in Kattowitz (Vole) 23 208, Pfarrer Kapiza in Tichau (Zentr.) 9100, Generalsekretär Dr. Volk in Kattowitz (nat.-lib.) 7682 und Tischlermeister Morawsky in Kattowitz (Soz.) 4780 Stimmen.

In der deutchnationalen Presse wird der Wahlausfall ungefähr so gewürdigt, wie wir dies gestern getan haben. Die „Nat.-Ztg.“ sagt u. a., eine derartige völlige Umwälzung in allen Parteienziffern sei nur einmal bisher in Deutschland erlebt worden, als anfangs der siebziger Jahre das Zentrum als Partei auf den Plan trat. „Damals war die Umwälzung allerdings in den Wahlkreisen mit katholischer Bevölkerung fast allgemein. Jetzt beschränkt sie sich nur auf den einen ober-schlesischen Kreis, läßt aber für 1908 in ganz Oberschlesien Schlimmes befürchten. Der dortige Besitzstand des Zentrums dürfte so gut wie verloren sein. Die Gefahr hat ihr Ende.“

Die „Schl. Volksztg.“, die bei der Affäre die Leittragende ist, faßt die Lehren des Wahltages dahin zusammen,

1. daß die radikalpolnische Bewegung in Oberschlesien bei ihrem ersten Auftreten im Jahre 1903 kein „Strohfeuer“ gewesen ist, wie manche wissen wollten, sondern mit Riesenschritten vorwärts stürmt;

2. daß die sogenannte „gemäßigte“ Richtung des Polentums, die vom „Katholik“ vertreten wird und sich der Kandidatur Korsantj abhold gezeigt hat, diese Entwicklung nach links nicht aufzuhalten vermag;

3. daß das Zentrum mit der sehr wahrscheinlichen Möglichkeit zu rechnen hat, auch die anderen Reichstagsmandate im ober-schlesischen Industriebezirk, sowie in Plesch-Abnib und Ratibor an die Radikalpolen bei den nächsten Wahlen zu verlieren;

4. daß der Weizen der Sozialdemokratie dort nicht zu blühen vermag, wo der polnische Radikalismus, der jene in fruchtloser Agitation womöglich noch zu übertrumpfen sucht, emporwuchert.

Den Rückgang der Zentrumstimmen sucht das Blatt damit zu erklären, daß der Pfarrer Kapiza die Gastwirte gegen sich hatte, weil er Leiter der ober-schlesischen Antialkoholbewegung sei. Denselben Grund giebt auch die „Germania“ an; dieses Blatt macht ferner für den Wahlausfall die Antipolen-Politik verantwortlich, inbald die lägenhafte Agitation der Radikal-Polen, die dem Zentrum untergeschoben habe, daß dieses für die antipolnischen Gesetze gestimmt hätte. Ferner charakterisiert das Blatt die polnischen Wählermassen, die früher seine Gefolgschaft bildeten, dahin, daß sie überhaupt nicht wählten, was sie wollten; sie liefen dem größten Schreier nach, gestern dem Sozialdemokraten, heute den radikalpolnischen Agitatoren.

Der „Dziennik Poznanski“ stellt selbstverständlich mit Freuden fest, daß durch die Wahl Korsantj die polnische Sache in Oberschlesien die Feuerprobe bestanden habe. Wenn das Blatt bei dieser Gelegenheit den „Katholiken“ sein Beileid ausdrückt, so wirkt dies geradezu komisch angesichts der Tatsache, daß die katholischen Stimmen von 3000 auf beinahe 8000 gestiegen sind.

Südwestafrika.

Wie amtlich gemeldet wird, wurden durch eine Erkundung stärkere feindliche Kräfte, anscheinend unter Hendrik Witboi und Simon Kopper, östlich Nubes festgestellt. — Major von Etorff verjammelte am 7. Oktober die 1., 2., 6., 7. und 8. Kompanie Regiments 2, 7. Kompanie Regiments 1, 1/2, 5. und 2. Batterie in der Linie Berpimamadab-Garuchas gegen sie zum Angriff.

Morenga und Morris sind aus den Gr. Karasbergen nach Süden abgezogen. Ersterer hatte früher verschiedentlich Verhandlungen wegen seiner Unterwerfung angeknüpft. Jetzt soll er aber erklärt haben, daß er bis zum letzten Mann kämpfen werde. Weiber und Kinder will er auf englisches Gebiet nach Bells, etwa 75 Kilometer südöstlich Warmbad, bringen. Zum Angriff gegen Morenga und Morris ist Oberstleutnant van Semmern in Vornmarich begriffen und hat am 7. Oktober mit 2. Kompanie Regiments 1, 9., 10., 11. und 12. Kompanie Regiments 2, 1/2 3. Erjaj-kompanie, Erjajkompanie 3a, 5 Geschützen der 9. Batterie, 1/2 8. und 2. Batterie und 4 Maschinen-gewehren die Linie Amas-Gudab-Dawignab erreicht.

Cornelius hat sich von Morenga und Morris getrennt und ist aus den Gr. Karasbergen

in nordwestlicher Richtung an Keetmanshoop vorbei abgezogen. Er hatte angeblich die Absicht, sich mit Hendrik Witboi zu vereinigen, über dessen Flucht nach Osten er nicht unterrichtet war. Er wird durch eine Abteilung von 70 Mann und einem Geschütz unter Hauptmann von Lettow von Keetmanshoop aus verfolgt, während die Linie Etthanien-Berjeba durch einzelne Posten gesperrt wird.

Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, hat der Gouverneur von Transvaal, um den in Südafrika verbreiteten Gerüchten, die nach dem Beschuanaal übergetretenen Herero erhielten dort Borräte und Munition, auf den Grund zu gehen, die englische Polizeistation in Rehutitu zum Bericht aufgefordert. In dem Ende August in Johannesburg eingelaufenen Bericht hat der in Beschuanaal stationierte Polizeileutnant darauf jede von dort ausgehende Unterstützung der aufständischen Herero nachdrücklich in Abrede gestellt, wozu dem deutschen Konsul in Kapstadt amtliche Meldung gemacht wurde.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 4. Oktober an der Wasserstelle Gobas südwestlich Keetmanshoop gefallen: Reiter Otto Hoffmann. Am 5. Oktober auf Patrouille am Kutirivier leicht verwundet: Sergeant Karl Boß, Gefreiter Adalbert Komalewsky, geboren zu Stolki, Gefreiter Heinrich Prange. Am 9. Oktober auf Patrouille bei Besondereid verwundet: Reiter Karl Seeber schwer, Gefreiter Hermann Börner leicht. Gestorben: Am 9. Oktober im Lazarett Swakopmund an Typhus und Darmbluten: Militär-Krankenwärter Gustav Jung.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 14. Oktober.

Dem Vernehmen nach werden regierungsseitig Erhebungen über angeblich durch Auswüchse des Pfandleihgewerbes den Gewerbe- und Handels-treibenden der Uhren-, Gold- und Silberwarenbranche erwachsende Schädigungen veranlaßt. Besonders handelt es sich darum, ob Bestimmungen zu erlassen sind, die den Massenverkauf eigens zum Zwecke der Verpfändung hergestellter Waren unmöglich machen.

Dem Bundesrat sind aus an der Schiffsahrt beteiligten Kreisen Eingaben zugegangen, die um Zurückführung der Zollgebühren der neuen Zoll-gebühreordnung auf die früheren Sätze erluchen. Die neue Zollgebühreordnung ist erst seit dem August d. J. in Geltung.

Pösjener Schulzustände. Uns wird geschrieben: Man kann der Ostmarkenpolitik Preußens gewiß nicht den Vorwurf machen, daß sie es an materiellen Opfern zum Schutze des bedrohten Deutschtums fehlen lasse. Nach einer Richtung indessen geschieht zum Schaden für die deutsche Sache immer noch unendlich wenig, nämlich in bezug auf die Verbesserung des Schulwesens. Überfüllte Schulklassen, die der Teilung dringend bedürfen, schleppen sich von einem Jahr ins andere. Welchen Grad die Überfüllung erreicht hat, geht deutlich aus der Mitteilung der „Pädagogischen Zeitung“ hervor, daß in Galeswo (Kreis Köslin) 169 Kinder, in Lociszewo (Kreis Schroda) 192 Kinder, in Maniewo und in Wionchowo (Kreis Köslin) 199 Kinder von je einem Lehrer unterrichtet werden! Es springt in die Augen, daß in solchen Riesenschulen die Fortschritte der Schüler, insbesondere auch im deutschen Unterricht, nur ganz gering sein können. Der einzige Grund aber, weshalb derartige Riesenschulen nicht geteilt werden, besteht in der Geldfrage. Dem Staate liegt die moralische Verpflichtung ob, endlich für die dringend notwendige Verbesserung des Pösjener Schulwesens die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Angebliche Beschwerdeschriften der Kamerunhauptide. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Es gehört wohl wirklich ein hoher Grad von Naivität und Unkenntnis des Kulturzustandes unserer Kameruneger dazu, um eine Nachricht für möglich zu halten und weiter zu verbreiten, daß sämtliche Oberhäuptlinge und Häuptlinge in Kamerun eine Beschwerdeschrift gegen das Regierungssystem des Gouverneurs an den Reichskanzler und den Reichstag gerichtet hätten. Wie wir aus bester Quelle erfahren, liegt dieser bombastischen, wieder einmal die Gefahr eines Aufstandes in Kamerun an die Wand malenden Nachricht ein recht geringfügiger Vorgang zugrunde. Der sogenannte King Aqua Bell hat allerdings eine Beschwerdeschrift mit Anariffen gegen die Verwaltung in Kamerun an den Reichskanzler und den Reichstag gerichtet, unterschrieben

von ihm und unterkreuzt von seinen Unterhauptslingen, und man hat sich auch amtlich die Mühe gegeben, diese Beschränkung dem Gouverneur in Kamerun zur Verfügung zu überweisen. Aber Aqua Bell hat unter sich, Weiber und Kinder eingerechnet, nur etwa 2000 Duallaneger stehen. Der alte, etwas zu trankfreundige Herr hat bei den Dualla nur noch geringen Einfluß; die führenden Häuptlinge der Dualla, wie Manga Bell, stehen der Schrift gänzlich fern. Die treibende Kraft der Beschränkungsbewegung ist der leider in Deutschland sich aufhaltende Bundo Bell, der zur Zeit in Hamburg wegen Betruges und Zechprellerei verfolgt wird. Nunmehr scheint er dort auch Zeitungspreller gewesen zu sein, was ihm nicht schmerzlich fiel. Sicher wird der geriebene schwarze Bummel, den man nach Verbüßung der ihm jetzt drohenden Strafe aus Deutschland entfernen und einer anderen Kolonie, nicht seinem Heimatlande, zuführen sollte, schon längst gemerkt haben, wie außerordentlich leichtgläubig man in Deutschland Nachrichten über Zustände in unseren Kolonien gegenübersteht.

Die Ratifikation des russisch-japanischen Friedensvertrages sollen heute (Sonntag) in Washington ausgetauscht werden.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet, der Reichskanzler habe sich bereit erklärt, die vom Vorstände des Deutschen Städtebundes in der Frage der Fleischsteuerung gewählte Deputation zu empfangen. Ort und Tag des Empfanges stehen noch nicht fest.

Der dem Bundesrat zugegangene Gesekentwurf wegen Aufhebung der eingeschriebenen Hilfskassen zieht lebhaft die Konsequenz aus dem Stand der Gesetzgebung des bürgerlichen Rechts. Wiederholt sind in der Presse wie im Reichstag nach dieser Richtung Forderungen erhoben worden, die nun durch den vorzulegenden Gesekentwurf ihrer Erfüllung entgegengehen.

Zu dem Übergang der Herrschaft Ostien in polnische Hände bezeichnet es Herr Martin Wiebermann, der die Herrschaft namens der polnischen Bank erworben hat, in einer Zuschrift an den „Dziennik“ als irrtümlich, daß der Kaufvertrag bis zum 15. d. Mts. rückgängig gemacht werden könne. Der Kaufvertrag bestimme vielmehr, daß die Herrschaft am 16. d. Mts. dem Käufer übergeben werde.

Die Entscheidung in der ungarischen Krise ist, wie uns aus Wien gedruckt wird, gestern getroffen worden. Fejervary wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und verläßt heute Wien.

Deutschland.

Riel, 13. Oktober. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, sowie die Begleitschiffe „Hamburg“ und „Stein“ sind heute morgen 9 Uhr von Glücksburg hier eingelaufen. Die im Hafen liegenden Schiffe salutierten die Kaiserstandarte.

Bremen, 12. Oktober. Die heutige Hauptversammlung der vierten deutschen Nationalkonferenz der internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels war von zahlreichen Vertretern der Regierung und Delegierten der angeschlossenen Vereine besucht. Kammerherr von Behr-Binnow überbrachte die Grüße der Kaiserin und deren Anerkennung dafür, daß das Komitee so eifrig seinen Bestrebungen nachgehe, die sie lebhaft interessierten. Das Nationalkomitee beschloß seine Umwandlung in einen eingetragenen Verein unter Beibehaltung seines bisherigen Namens, um wirksamer Personen und Mittel zur Bekämpfung des Mädchenhandels heranzuziehen. Als Vereinsitz wurde Berlin gewählt. Nach siebenstündiger Beratung zahlreicher wichtiger Fragen wurde der Kongreß geschlossen. Für die Tagung 1907 wurde Breslau oder Danzig in Aussicht genommen.

Gera, 13. Oktober. Die der Ortsgruppe Gera des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien angehörenden Webereibetriebe beschloßen, heute nachmittag ihren sämtlichen Stuhlarbeitern für den 27. Oktober zu kündigen, da die Voraussetzung, daß sich bis zum Donnerstag, den 12. Oktober abends, in den vier Betrieben, in denen die Arbeiter heute vor acht Tagen zum größten Teil gekündigt haben, eine genügende Anzahl Arbeiter zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bereit erklären würden, sich nicht erfüllt hat. Die notwendige Folge dieser Kündigung wird, wie die „Geraer Zeitung“ meldet, sein, daß in der nächsten Woche die Schließung sämtlicher zum Verbands der sächsisch-thüringischen Webereien gehörigen Betriebe angeordnet werden wird.

Baden-Baden, 12. Oktober. Staatsminister von Dusch traf heute hier ein und folgte einer Einladung des Reichskanzlers zum Abendessen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 13. Oktober. „Petit Men“ beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln über Unterredungen mit holländischen und belgischen Staatsmännern zu Gunsten eines Wirtschafts- und Verteidigungsbündnisses. Das Blatt berichtet, daß bereits mehrere leitende holländische Persönlichkeiten im Grundsatze für diesen Plan und für den Gedanken einer holländisch-belgischen Konferenz zum Studium der Mittel für die Verwirklichung desselben gewonnen seien. Beide durch die Revolution von 1830 getrennten Länder sollen aufgefordert werden, sich über die Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu verständigen, ähnlich wie Schweden und Norwegen nach ihrer Scheidung.

Osterreich.

Brag, 13. Oktober. Am Schlusse der heutigen Landtagsitzung kündigte der Oberlandmarschall

an, er wolle die Anträge der Abgeordneten Baga, Gerold, Rodlapp, betreffend die Abänderung der Wahlordnung, auf die Tagesordnung der nächsten, am Dienstag stattfindenden Sitzung setzen. Die Deutschen protestierten in verschiedenen Reihen gegen die Absicht, eine Wahlordnungsdebatte herbeizuführen, ohne eine Regierungsvorlage abzuwarten, und drohten, dagegen Obstruktion zu erheben. Die Tschechen antworteten mit dem Aufse, sie ließen sich ihr Recht nicht schmälern, Anträge zu stellen. Auch nach Schluß der Sitzung dauerten die Auseinandersetzungen noch an.

Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Einem Beschlusse des Ministerrats zufolge wird Frankreich bei den Festlichkeiten vertreten sein, welche in Genua vom 23. Oktober bis 1. November anlässlich der Einweihung der neuen Hafenanlagen stattfinden werden, und denen der König und die Königin beizuhören werden. Auf Antrag des Marineministers wurde die 2. Abteilung des Mittelmeergeschwaders mit dieser Vertretung betraut.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Oktober. In Krassnojarsk wurde gestern bei der Rückkehr vom Theater der Polizeimeister von Sydman in Gegenwart seiner Familie durch sechs Schüsse getötet. — In einer allgemeinen Studentenversammlung in Odessa wurde mit 778 gegen 592 Stimmen beschlossen, nur nach Aufhebung des Kriegszustandes und nachdem die ganze Nation volle bürgerliche Rechte erlangt habe, an den Vorlesungen in der Universität nach ihrer Wiedereröffnung teilzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Oktober. Die Königin von England und die Prinzessin Viktoria reisten heute vormittag um 11 Uhr über Bandrup nach England ab. Die Mitglieder der königlichen Familie, die dänischen Minister und das englische Gesandtschaftspersonal waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend.

Schweden.

Stockholm, 13. Oktober. Beide Kammern haben den Regierungsantrag betreffend Billigung des Karlstader Übereinkommens angenommen.

Ufen.

Tokio, 12. Oktober. Vizeadmiral Sir Gerard Noel ist mit seinem Stab und 1000 Mann des englischen Geschwaders heute morgen hier angekommen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. Die Stadt hat geflaggt wie nach den großen Siegen; es ist allgemeiner Feiertag. Minister und die Admiralität empfangen die englischen Gäste auf dem Bahnhof. Der Admiral fuhr in einer kaiserlichen Equipage nach dem Hibya-Park, wo der Bürgermeister von Tokio ein Frühstück gab.

Betriebsmittelgemeinschaft und Personentarifreform.

Die Betriebsmittelkonferenz, die am 10. Oktober in Berlin tagte, hat, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß man über den einzuschlagenden Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, zu einer vollständigen Einigung gelangte. Die Grundzüge der Konferenzverhandlungen, die in Ausschüßberatungen sofort ihren Fortgang nehmen werden, wird der bayerische Vorschlag bilden, der sich als eine Abänderung des ursprünglichen Heidelberger Programms darstellt, aber, unter Aufrechterhaltung dieses Programms in seinen Grundzügen, dem nationalen Gedanken eines einheitlichen deutschen Betriebes voll Rechnung trägt.

Die jetzigen Hauptpunkte sind: 1. Einheitliche Handhabung auf national-deutscher Grundlage, aber ohne Beeinträchtigung der Souveränität und Besitzrechte der einzelnen Staaten; 2. größtmögliche Beseitigung der wirtschaftlich schädlichen Verläufe; 3. unbeschränkte gegenseitige Benutzung des Güterwagengrunds.

Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung zu der Personentarifreform von der Einigung über die Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige erfreuliche Stand der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft auch für die Personentarifreform von günstiger, ausschlaggebender Bedeutung.

Friedensschluß in der Elektrizitätsindustrie.

Bei den Verhandlungen der Zentralstreikkomitees der Arbeiter am Donnerstag wurde, der „Nat. Ztg.“ zufolge, mit fast zwei Drittel Majorität für eine Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt. Ausschlaggebend waren die Ausführungen der Streikleiter, daß die jetzige Formulierung der Vergleichsvorschläge die bisherigen Zugeständnisse ganz bestimmt festlegt. Man beschloß daher, in den für gestern angelegten Versammlungen der einzelnen Arbeitergruppen die Annahme der von den Firmen gestellten Bedingungen in der jetzigen Form zu empfehlen.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, teilten gestern die Obmänner der Arbeiterschüsse der Elektrizitätsfirmen mit, daß die Schraubendreher bei der Firma Siemens u. Halske sich bereit erklärt hätten, die Arbeit zu den vor der Arbeitsstellung angebotenen Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Lagerarbeiter des Kabelwerks der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft seien noch nicht zu einem endgültigen Beschluß gekommen. Ein solcher sei jedoch bis zum heutigen Sonntagmittag zu erwarten. Ferner wird uns gemeldet:

Berlin, 14. Oktober. (Tel.) Die Vertrauensmänner der Arbeiter der Metallindustrie stimmten dem Vorschlag der Lagerarbeiter des Kabelwerks der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu, die Frist, in der die Lagerarbeiter die

Bedingungen annehmen sollen, bis heute mittag auszuweihen. In geheimer Sitzung wurde beschlossen, heute mittag alle Mitglieder des Verbandes zu benachrichtigen, damit in allen Betriebsstätten erklärt werden könne, ob eine weitere Aussperrung erfolgt oder nicht.

Kleine Militärzeitung.

Personalien innerhalb des 2. Armeekorps. Endgültig angestellt der Militärbaufreier auf Probe Budwitz beim Militärbauamt Bromberg; ernannt der Militärbaufreier Balzog zum Intendantur-Baufreier bei der Intendantur des 2. Armeekorps; ernannt der Zahlmeisteraspirant Ebel zum Zahlmeister beim 2. Armeekorps.

Im Verlag von A. B. A. H. in Berlin W 8 erschien soeben wieder die bekannte Einteilung der Standorte des deutschen Heeres (1. Mark). Das kleine Buch zeigt wieder in seiner Neuausgabe die oft gerühmte Zuverlässigkeit. Allen, welche mit der Armee in Verbindung stehen, ist die „Einteilung“ ein unentbehrlicher Ratgeber und kann daher Interessenten bestens empfohlen werden.

Bunte Chronik.

— London, 14. Oktober. Sir Henry Irving, der bekannte englische Schauspieler, ist heute in Bradford gestorben.

N.G.C. Preussische Prinzen — jünger als ihre Frauen. Die Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg hat gezeigt, daß es auch im 20. Jahrhundert, im Zeitalter des Telegraphen, noch möglich ist, solche Geschäfte, denen sich das Interesse — und die Neugier sonst besonders reger zuwendet, geheim zu halten, selbst wenn der Kreis der Mitwissenden, wie in diesem Falle, ein recht großer war. Und die öffentliche Meinung war diesmal deshalb vielleicht um so überausfächer, als sie dem Prinzen Eitel Friedrich wohl schon einige Male eine Lebensgefährtin bestimmt, die Oldenburgische Prinzessin aber kaum als in Frage kommende angesehen hatte, — des Altersunterschiedes wegen, der beide zu trennen schien. Dabei ist es in den regierenden Familien Europas vielleicht weniger selten als in denen der gewöhnlichen Sterblichen, daß der Gatte jünger ist als die Gattin. Das ergibt sich als eine ganz natürliche Folge des Grundgesetzes der Ebenbürtigkeit, der von vornherein für jeden Prinzen die Zahl der Prinzessinnen, unter denen er Brautwahl halten kann, beschränkt und begrenzt. Auch im preussischen Königshaus fehlt es nicht an Beispielen hierfür. So war Friedrich Wilhelm I., der „Soldatenkönig“, fast um anderthalb Jahre jünger als seine Gemahlin Sophie Dorothee von Hannover, durch die er der Vater Friedrichs des Großen werden sollte. Von seinen 14 Kindern heiratete der Prinz August Wilhelm, der Stammvater der gesamten jetzt lebenden preussischen königlichen Familie, die schöne und lebenswürdige Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel, die „bonnefee“, wie sie am Hofe hieß, die um mehr als ein halbes Jahr älter war als er. Und des Königs älteste Tochter Wilhelmine, die bekannte Fürstin der Memoiren, war um zwei Jahre älter als ihr Gatte, der Markgraf Friedrich von Bayreuth. Des Prinzen August Wilhelm Enkelin Luise wurde dann die Frau des Fürsten Anton Radziwill, der fünf Jahre jünger war als sie, und in diesem Jahrhundert schloß eine andere Prinzessin Luise von Preußen eine — kurze und nicht glückliche — Ehe mit dem Randgrafen Alexis von Hessen, dem sie um sechs Monate an Lebensalter überlegen war. Daß der Kaiser Wilhelm II. drei Monate von der Kaiserin Auguste Viktoria trennen, ist ja bekannt.

Ein Kunststreit über das Geschlecht der Engel beschäftigt nun seit einer Woche amerikanische Geistliche und Laien. Es erregte bei einigen Frommen Mißfallen, daß die Engelstatuen in der Belmont-Kapelle der Kathedrale des Evangelisten Johannes in New-York nach weiblichen Modellen gestaltet waren. So ward denn eine Frage, die schon den Scharfsinn der alten Kirchenväter und der Scholastiker beschäftigt hatte und von vielen Jahrhunderten der Kunstgeschichte so verschiedenartig gelöst worden ist, wieder aufgeworfen, die Frage nämlich nach dem eigentlichen Geschlecht der Engel. Der Bildhauer, der die Skulpturen geschaffen, der Belgier Guyon Borglum erklärte, daß mit jeder Vorstellung von Engeln etwas Überirdisches, Schönes und Anmutiges verbunden sei, das eher durch eine weibliche als durch eine männliche Bildung verkörpert werden könne. Aber seine Kritiker waren anderer Meinung und bestanden darauf, daß wenigstens der Verkündigungsengel und der Engel der Auferstehung am Eingang der Kapelle nach männlichen Modellen geschnitten werden sollten. Dazu ist zu bemerken, daß gerade diese beiden Engel in der ganzen Kunstgeschichte und von den größten Meistern nur weiblich dargestellt worden sind. Den Bildhauer ärgerten diese Aufstellungen so, daß er Hammer und Meißel nahm und die beiden Engel in kleine Stücke zerschlug, weil er, wie er sagte, seine besten Kunstwerke von kritiklos, in Vorurteilen befangenem Volk nicht verunglimpfen lassen wollte. Unterdessen drängen sich viele junge Leute dazu, zu den beiden neuen Engelsinglingen Modell zu stehen. Ein stolzer Vater fragte den Bildhauer an, ob er denn nicht seinen Sohn als Modell verwenden wolle, der 19 Jahre alt sei und ein engelähnliches Gesicht habe. Zu dieser Beschreibung will freilich das Gewicht dieses jungen Mannes nicht recht passen, das 168 Pfund beträgt und wenig Atherisches in seiner Erscheinung erwarten läßt.

Strandräuber in der Bretagne. Aus Paris wird berichtet: Auf den Inseln der Bretagne Ushant Molene und Bannec waren von dem gestrandeten, dann aber wieder flott gemachten Dampfer „Amzumbi“ viele Dinge spurlos verschwunden, und alles Suchen danach verlief ergebnislos. Gerade an diesen Küsten ist der Strandraub an der Tagesordnung. Wenn ein Schiff auf diesen Inseln weilt, nehmen die Strandräuber, was sie bekommen und vergraben es im Sand oder verbergen es anderswo. Sie warten ab, bis alles wieder ruhig ist, dann erst graben sie ihre

Fässer Wein, Spirituosen und Madeira und die gestohlenen Möbel aus. Solche Plünderungen bilden die Haupterwerbungen vieler Inselbewohner und die reichliche Ernte, die ihnen zufallen kann. Es giebt keine Schiffsbruch an diesen Küsten, ohne daß die Diebe schleunigst auf dem Schauplatz erscheinen. Was sie finden, wird mitgenommen, ganz gleich, ob es Uhren, Geld, Möbel oder gar Sektanten und Chronometer sind. Keine Polizei kann ihnen Einhalt gebieten, die Polizei kommt nur alle zwei Wochen einmal mit der Post, und dann hört man ein schrilles Pfeifen, das Zeichen, daß sich die Inselbewohner untereinander geben. Sicherlich werden die gestohlenen Sachen des Dampfers „Amzumbi“ erst in drei oder vier Monaten zum Vorschein kommen. Das Wiederflottmachen des Schiffes erregte große Entrüstung unter diesen ehrlichen Leuten, die durchaus glauben, daß es ihnen gehöre, da es schon auf dem Felsen war.

Ein Deferteur als Erbe. Seltsame Schicksale machte ein ungarischer Kavalleriesoldat Josef Szibos durch, der im Jahre 1902 aus Budapest desertierte. Er begab sich nach New-York und nahm seine Braut Antonie Glück mit, deren Vater schon seit Jahren dort wohnte. Nach anderthalb Jahren benachrichtigte ihn seine Mutter, daß sein Onkel Michael, ein Gutsbesitzer, verstorben sei und ihm ein ansehnliches Vermögen hinterlassen habe. Szibos kehrte nun unter falschem Namen nach Ungarn zurück, um die Erbschaft zu heben. Er wurde jedoch bei der Militärbehörde denunziert, die ihn sofort festnehmen ließ. Während er vor der Polizei zur Kaserne geführt wurde, entfloh er, und zwar geradenwegs nach dem Bahnhof, von wo er nach Amerika reiste. Da alle Versuche, die Erbschaft durch Bevollmächtigte einzufrieren zu lassen, resultatlos verliefen, beschloß Szibos, sich zu verstümmeln und auf diese Weise dienstuntauglich zu werden. Er sprang von der Straßenbahn herab und brach sich „glücklich“ den Fuß. Nach sechs Wochen war er geheilt und reiste nun unter seinem wahren Namen nach Budapest, wo er sich der Militärbehörde stellte. Er wurde als untauglich erkannt und daher auch das Verfahren wegen Desertion gegen ihn eingestellt. Endlich gelang es ihm, die Erbschaft bei Heller und Pfennig ausgezahlt zu bekommen. Vor seiner Rückreise hatte er jedoch noch eine kleine Formalität zu erledigen. Er hatte nämlich Antonie Glück versprochen, daß er sie in Budapest heiraten werde. Im letzten Augenblick zog er es vor, ihr brieflich mitzuteilen, daß er nun als gemachter Mann auf ihre Hand nicht mehr reflektiere. Empört eilte das Mädchen auf die Polizei, wo sie Szibos als Selbstverstümmelter anzeigte. Vom Bahnhofe wurde Szibos ins Militärgefängnis juristisch transportiert. Das Verfahren gegen ihn wurde aufs neue eingeleitet. Der Erbe, der seiner Erbschaft nicht froh werden kann, hat seiner Braut den Tod geschworen.

In den Händen bulgarischer Briganten. Mitte Juli verstand während eines Jagdausfluges in der Nähe von Monastir ein junger Engländer namens Philipp Wills. Zwei Wochen später wurde bei Dobrida eine Leiche gefunden, die positiv als die des Vermissten identifiziert wurde. Man nahm an, daß er geraubt und ermordet sei. Kurz darauf aber wurde berichtet, Wills sei noch am Leben und habe sich einer griechischen Bande angeschlossen. Vor einigen Tagen nun traf auf dem englischen Generalkonsulate in Saloniki ein Paket ein. Es enthielt ein menschliches Ohr und ein Schreiben, wonach das Ohr Wills abgeschnitten worden sei. Er befindet sich als Gefangener in den Händen der Briganten, und sein Leben sei verwirrt, wenn nicht bis zum 14. d. Mts., also diesen Sonntagabend, 6000 Rfd. St. als Lösegeld bezahlt würden. Der Generalkonsul ist daraufhin nach Monastir abgereist, um die Befreiung seines jungen Landsmanns zu versuchen. Wills ist der Sohn eines englischen Ingenieurs, der lange Jahre in der Türkei tätig war. Er selbst ist bei der türkischen Tabakregie angestellt.

Gingelant.

(Für die Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pregeklärte Verantwortung.)

Mehrere Bewohner der Berlinerstraße Nr. 14 bis 29 richten an die Herren Stadtverordneten die dringende Bitte, wenigstens dafür zu sorgen, daß das voraussichtlich demnächst verfügbar werdende Pflaster in der Moltkestraße in der Berlinerstraße Verwendung finde, denn in bezug auf das Pflaster und besonders in bezug auf die Gehbahn herrschen in der Berlinerstraße sehr schlechte Zustände. Es befinden sich dort nämlich sogar noch alte Chaussee-Sumpfräben, in denen sich das Schmutzwasser aus Schlemmen ansetzt. Angesichts dessen muß man sich fragen, weshalb die eine Straße vernachlässigt und eine andere mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten in bezug auf Trottoir und Pflaster ausgestattet werden soll. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß sich einer der Herren Stadtverordneten von der Wahrheit dieser beglücklichen Berlinerstraße Gefagten überzeugte und energig dafür einträte, daß hier baldigst Wandel geschaffen wird.

Für die Moltkestraße ist von den Stadtverordneten Asphaltplattenbelag beschlossen worden, und diese Fürsorge für eine der neuesten Straßen legt es nahe, die Stadtverordneten wieder daran zu erinnern, daß die Luisestraße denn doch auch nun baldmöglichst Pflaster erhält. Ihre Anwohner haben mit mehreren Angeboten zu Beträgen dazu Entgegenkommen genug bewiesen und so darf wohl erwartet werden, daß man endlich sich der Pflichten gegen diese hundert Jahre alte Straße erinnert. Einer für viele.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt. N. N. Deutsche chemische Wochenchrift — Berlin.

Wieviel kostet eine Wohnungs-Einrichtung? Welche Holzarten verwendet man dafür? Welche Stühle nimmt man? Wie gestaltet man die Zimmer möglichst? Diese und andere Fragen werden ladgemäß in einer kleinen Schrift mit Illustrationen von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Mollenmarkt 6, beantwortet. Die Schrift trägt den Titel „Wie richtig ich meine Wohnung ein?“ und wird von Dittmar jedem Leser dieser Zeitung auf Wunsch gern kostenfrei eingesandt. (102)

Aus Stadt und Land.

Sonnabend, 14. Oktober.

Der erste Schnee! — Wer kennt sie nicht, die idyllischen Familienbilder mit diesem Titel, auf denen es sich so nett und gemütlich ausnimmt, wenn die ganze Familie am Fenster steht und von der warmen Stube aus — man fühlt ordentlich, wie mollig es da ist — den Schneefall draußen beobachtet. Heute morgen hatten wir auch hier den ersten Schneefall, aber er nahm sich nicht einmal vom Zimmer her gemütlich aus, geschweige denn draußen selbst, da er sich mit Regen und Wind zu einem Trio vereinigte, das für die Passanten ein mehr als unfreundliches „Willkommen“ bot. Die Schneeflocken fielen zwar zeitweise sehr dicht und waren auch ziemlich groß geraten, aber ein langes Dasein war ihnen in dem Schlawwetter natürlich nicht beschieden. Zu der Gesamtwetterlage der letzten Tage steht jedenfalls der heutige erste Schneefall in bestem Einklange und bildet gewissermaßen die nötige Ergänzung im Gesamtbilde des unfreundlichen Herbstwetters letzter Zeit. Man muß, glauben wir, schon lange zurückgreifen, um auf die Tatsache zu stoßen, daß man schon im letzten Drittel des September zeitweilig und jetzt, seit vielleicht einer Woche, fast ständig heizen muß, um zu Hause eine behagliche Temperatur zu haben. Wo bleiben da die bekannten schönen Herbsttage, deren man sich früher hier und im Bezirk fast immer erfreuen konnte, die ein gewisses Renommee hatten, dessen Berechtigung beinahe statistisch nachgewiesen werden konnte. Jedenfalls scheinen in der Wettermechanik einige Schrauben nicht mehr in Ordnung zu sein, und ob sie noch rechtzeitig und vor Eintritt des wahrhaftigen Winters repariert werden, kann mindestens zweifelhaft erscheinen. Da es aber ein Trost ist, im Unglück einen Genossen — nicht genossen — zu haben, so sei daran erinnert, daß auch der sonst in der Wetterlage begünstigtere Westen und Süden unseres Vaterlandes ebenso schlimm, wenn nicht gar schlimmer, daran sind als wir: auch dort unfreundliches und rauhes Wetter nebst obligaten Schneefällen.

Zum Stande der Cholera meldet der „Reichsanzeiger“: „Vom 12. bis 13. Oktober ist im preussischen Staat keine choleraverdächtige Erkrankung und kein Todesfall an Cholera amtlich gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 271. Erkrankungen, von welchen 90 tödlich verliefen.“ — Privatim wird gemeldet: In Schönmoor, Kreis Eibing, ist ein bei seinen Eltern zu Besuch weilender Zimmerlehrer, der in Hohenwalde, Kreis Marienburg, gearbeitet hatte, unter dem Verdacht der Cholera gestorben. In Polen sind in der Zeit vom 5. bis 11. Oktober 47 Erkrankungen und 24 Todesfälle an Cholera festgestellt worden.

Prämierung landwirtschaftlicher Arbeiter. Die Art und Weise der Prämierungsgewährung an landwirtschaftliche Dienstboten und an landwirtschaftliche Arbeiter seitens der Landwirtschaftskammer in Posen scheint, so schreibt man uns, nach der geringen Inanspruchnahme zu urteilen, noch wenig bekannt zu sein und sei daher hier angegeben. Nach zehnjähriger bei einem Arbeitgeber oder in derselben Wirtschaft zurückgelegter Dienstzeit erhalten die Arbeitnehmer ein eingetragenes Diplom; nach zwanzigjähriger: männliche eine bronzene Medaille, weibliche eine Broche und 10 Mk. bar; nach dreißigjähriger: männliche eine silberne Medaille, weibliche ein silbernes Kreuz und 20 Mk. bar. Nach dreißig- bis fünfzigjähriger Dienstzeit wird für männliche die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens, für weibliche des goldenen Verdienstkreuzes höheren Orts beantragt. Darauf bezügliche Anträge sind an das königliche Landratsamt zu richten.

Auf das erste Konzert der Kammermusik-Vereinigung des Bromberger Konservatoriums, das am Sonntag, 15. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des Zivillafinos stattfindet, weisen wir nochmals empfehlend hin. Willetts sind in der Zohnschen Buchhandlung, Danzigerstraße 14, zu haben, auch werden daselbst Abonnements für alle vier Konzerte entgegengenommen.

Der Pädagogische Verein, der gegenwärtig nahezu 200 Mitglieder zählt, begehrt am Sonnabend, 28. d. Mts., im Schützenhause die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens. Die Festtafel (mit Damen) beginnt um 6 Uhr abends, hierauf folgt ein Konzert des Lehrgesangsvereins. Den Schluß der festlichen Veranstaltung bildet ein Festball. Zu der Feier haben, wie man uns mitteilt, auch Freunde und Gönner der Schule und Lehrerschaft Zutritt.

Zu unserem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung teilt uns Stadtverordneter Rosenfeld mit, daß er bei der Vorlage der Pflasterung der Volkstheater für Kleinpflaster, nicht für Reibenspflaster, eingetreten sei.

Auf die Zaubervorstellung, die morgen (Sonntag) abend Herr Alfred von Kandler im Wärfertischen Festlokal in Verbindung mit einem

Konzert der 34er giebt, weisen wir nochmals empfehlend hin. (Siehe Anzeige.)

Im Schützenhause finden von jetzt ab allsonntäglich Kaffeekonzerte statt, so auch morgen nachmittag. (Siehe Anzeige.)

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden wegen Obdachlosigkeit und Trunkenheit je ein Mann und wegen Umhertreibens ein Mädchen.

F. Grone a. Br., 13. Oktober. (Sterbekasse der Schützengilde.) Donnerstag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, fand im Grabmawaldchen eine Vorstandssitzung der hiesigen Schützengilde statt. Das vom Regierungspräsidenten verlangte technische Gutachten über die Lebensfähigkeit der Sterbekasse war eingelaufen und es galt, zu den einzelnen Punkten nochmals Stellung zu nehmen. Der Vorstand erklärte sich mit den Änderungen einverstanden, und so steht die Schützengilde, die Genehmigung des Regierungspräsidenten vorausgesetzt, vor einem großen Wendepunkt in ihrer Geschichte. Die beratheten Formen fallen, in ihre Stelle treten neue, lebensfähigere, die den heutigen Verhältnissen angemessen sind. Da man dazu übergegangen ist, an Stelle des Umlageverfahrens feste Beiträge zu erheben, ist es ermöglicht worden, das Eintrittsgeld und die Beiträge für die Sterbekasse äußerst niedrig festzusetzen.

Wissel, 13. Oktober. (Elektrische Anlage. Einweihung.) Heute abend hielt Ingenieur Bodenfuß aus Bromberg in Segals Hotel vor einer ziemlich großen Interessentenversammlung einen Vortrag über die bei Wirsitz zur Errichtung einer elektrischen Zentrale geplante Dampfer. Auch Wissel und Umgegend soll daher billig Licht und Kraft erhalten. — Das neu erbaute ev. Bethaus in St. Ruhden soll am 19. Oktober von Generalsuperintendent D. Gesekiel feierlich eingeweiht werden.

Johannisburg, 12. Oktober. (Mit Knapper Not) entging dieser Tage eine Frau dem Tode, die mit ihren beiden Kindern irrtümlich an der Gasse der Breitenheide den Zug verließ, in der Meinung, es sei Station Johannisburg. Als die Frau vom Trittbrett sprang, blieb sie mit den Kleidern hängen, während der Zug sich schon in Bewegung setzte. Zum Glück bemerkte es das Zugpersonal, so daß die Frau aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurde und mit ihren Kindern die Weiterreise nach Johannisburg antreten konnte.

Briefen, 12. Oktober. (Verbrannt.) Die brennende Zigarre oder Pfeife im Bett hat schon manchem das Leben gekostet. Hier hat die Unfütte ein neues Opfer gefordert. Ein Gasthofsbesitzer hatte sich mit brennender Pfeife zu Bett gelegt und schlief ein. Das Bett fing Feuer und der Mann verbrannte.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 14. Oktober. General von Trotha meldet aus Keetmanshoop: Oberleutnant Mühlensels hatte im September größere Unternehmungen gegen Hererosanden. Das Gesamtergebnis ist folgendes: 40 Werkten wurden überfallen und es fanden dabei 250 Hereros den Tod und 768 wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite fiel ein Unteroffizier, zwei Reiter wurden verwundet. Das Komatschlachland ist gesäubert, wobei ein Reiter leicht verwundet wurde. Die geringen deutschen Verluste beweisen, daß die Widerstandskraft der Hereros vollständig gebrochen ist. — Morenga und Morris überfielen am 7. Oktober einen schwachen deutschen Posten in der Nähe von Ukamas.

Cottbus, 14. Oktober. Die Untersuchung in dem Strafverfahren wegen des Spremberger Eisenbahnunglücks ist jetzt auch gegen die Weichensteller Wiedemann und Schmidt eingeleitet worden.

Hamburg, 14. Oktober. Professor Hans Dieckhoff der technischen Hochschule zu Charlottenburg ist, wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, zum technischen Direktor der Boermann- und Ostafrikalinie ernannt worden.

Kiel, 14. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin verließen gestern um 11 Uhr abends die „Hohenzollern“ und reisten mittels Sonderzuges nach Potsdam ab.

Moskau, 14. Oktober. Unter den Beamten der Stadtverwaltung ist eine Bekanntmachung im Umlauf, in welcher diese aufgefordert werden, angesichts des abnehmenden Verhaltens des Stadtschusses und des Bürgermeisters sich dem Ausstand der Arbeiter anzuschließen.

Dorpat, 14. Oktober. Die Universität ist infolge einer Versammlung der Studierenden, die wegen einer kürzlich erfolgten Verhaftung von

8 Studenten abgehalten war, zeitweise geschlossen worden.

Stockholm, 14. Oktober. Beide Kammern des Reichstags hielten heute Sitzungen ab, in denen die Regierung 2 Gesetzesentwürfe einbrachte, betreffend Aufhebung der Reichsakte jenseits Schwedens mit der Versicherung, daß die Regierung Norwegen als einen von Schweden getrennten Staat unter den Bedingungen anerkennt, die dem sogenannten Karlsbader Übereinkommen die Form eines rechtmäßigen Abkommens verleihen und nach allgemeinem internationalen Brauch unterzeichnet werden, sowie betreffend die Aufhebung der Bestimmungen über das Unionszeichen der schwedischen Flagge.

London, 14. Oktober. Das Reuterbureau ist in den Stand gesetzt worden, bezüglich der jüngsten Aktion in der französischen Presse autoritativ zu erklären, daß Deutschland von Großbritannien informiert worden ist, daß die Frage eines Verstandes Englands an Frankreich niemals existiert habe.

Tokio, 14. Oktober. (Reutermeldung.) Vizeadmiral Noel und die anderen englischen Offiziere waren gestern zur Frühstückstafel ins kaiserliche Palais geladen. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf König Edward, Vizeadmiral Noel einen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand, and other metrics for various locations like Weichsel, Bromberg, etc.

Der Tiefgang für den kanalisierten Bräbe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernegekanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garucan 1,20 Meter.

Schiffverkehr.

Table with columns: Name des Schiffes, von, nach, and other shipping details.

Gandelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 14. Oktober. Amtl. Handelsamtber. Weizen 160-164 M., bezogen und brandbefreht unter Notiz. — Roggen, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 145 M., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 120 bis 140 M. Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Mälzerweizen 126-134 M. — Hafer 120-135 M.

London, 13. Oktober. An der Börse — Weizenabgang angeboten. — Wetter: Veränderlich. London, 13. Oktober. (Markt News.) Weizenmarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 40.000, Gerste 24.000, Hafer 10.000 Qrs. — Englischer Weizen stetig, fremder fest; amerikanischer Mais fest und etwas teurer, Donauer nominell, unverändert; englisches Mehl fest; amerikanisches geringere Nachfrage zu vorigen Preisen; Gerste und Hafer fest.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Table with columns: Waren, Preis, and other market data for Bromberg, 14. Oktober 1905.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Sonntag, den 15. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 26 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 5 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 39 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 8° 22'. Mond abnehmend, Mondanfang vor 1/4 Uhr abends. Untergang nach 8 Uhr morgens.

Heberstatistik.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometer, Temperatur, etc.

Stala für die Beobachtung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 7,8 Grad Reaumur = 9,7 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 1,7 Grad Reaumur = 2,1 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Kalt, viel, trüb und regnerisches Wetter anhaltend.

Börsenbefehle.

Table with columns: Kurs vom, Wert, and other financial data for Berlin, 14. Oktober.

Magdeburg, 14. Oktober.

Table with columns: Korn, Mehl, and other commodity prices for Magdeburg.

Mangelhafte Entwicklung von Kindern.

Englische Krankheit.

Es giebt nichts Traurigeres und Herzergreifenderes als verkrüppelte Kinder zu sehen; sie gedeihen nicht, der Knochenbau und die ganze Körperentwicklung sind schwach, das Wachstum ist verhindert, und wenn nicht rechtzeitig das richtige Mittel in Anwendung gebracht wird, haben solche Menschen ihr ganzes Leben lang darunter zu leiden.

Das beste und zuverlässigste Mittel Englische Krankheit zu heilen, eine kräftige Entwicklung der Kinder zu fördern, und eine gute Konstitution bei den Erwachsenen zu sichern ist Ferrumanganin.

Frau Elisabeth Reinhardt in Wittenberg a. Lunda berichtet, daß ihr 5jähriges Töchterchen an mangelhafter Entwicklung, Blutarmut und Appetitlosigkeit litt und alle Mittel ohne Erfolg waren, bis sie Ferrumanganin anwandte. Nach Gebrauch von zwei Flaschen war sie ganz erstant, wie ihr Kind wieder anfang zu essen und frisches Aussehen und Lebenskraft bekam.

Ferrumanganin (mit Schutzmarke „Mädchenkopf“, welches das alleinige echte ist) ist zu 2,50 Mark die Flasche in den Apotheken zu haben oder ganz frisch von: Stränkelmüll Apotheke in Breslau und Kronprinzen-Apotheke Berlin N.W. Gindlerstr. 1.

Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Michael Fischhoff u. Maximilian Basch K. und K. Österr.-ung. Hoflieferanten Breslau I, Ring 43 Fernsprecher 1442. Seidenstoffe schwarz, weiss, bunt in unerreichter Auswahl. Muster portofrei. Neu aufgenommen: wollene Kleiderstoffe.

Globus-Putzextrakt putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Advertisement for 9 1/2 Pfund neue Oederbruch-Gänsefedern with details on quality and price.

Advertisement for Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl, featuring An- und Abmeldungen for various services.

Advertisement for Geldmarkt, offering financial services and loans.

Advertisement for Kartoffeln, including Daniel Tilsiter and other brands.

Advertisement for Bettstätten, offering various types of beds and furniture.

Advertisement for D. Feibusch, specializing in women's clothing and accessories.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse 213. Lotterietage begonnen.
Durch die Vergrößerung meiner Kollekte sind wieder Lose zu haben.
Königliche Lotterie Corell.
Friedrichsplatz Nr. 27.
Wochent. vrm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr.
Die Herstellung des Oberbaues der Neubautrede Wandburg-Platz soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Die Verdingungs-Unterlagen können von unserem Rechnungsbureau gegen portofreie Einlieferung von 1. M. bezogen werden.
Verdingungsfrist am 26. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Danzig, den 7. Oktober 1905.
Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung.
Für die Zeit vom 1. November 1905 bis 31. Oktober 1906 wird die Lieferung von Kartoffeln, Milch, Gemüse und Materialwaren für die unterzeichnete Küche vergeben werden.
Angebot über die Höhe des jährlichen Bedarfs und die sonstigen Lieferungsbedingungen sind in der Küche - Kaserne Winkau - zur Einsicht ausgelegt. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Verpflegungsgegenständen“ sind bis zum 20. Oktober 1905, vormittags 12 Uhr, an die Küchenverwaltung einzuliefern. Im Angebot muß angegeben sein, daß die Bedingungen eingesehen sind und daß Bewerber sich ihnen in allen Punkten unterwirft. Produzenten werden bevorzugt.
Küchenverwaltung des II. Batts. Pom. Regt. Nr. 34.
Für die Küchen der unterzeichneten Abteilung ist der Bedarf an Kartoffeln, Gemüse und Materialwaren für die Zeit vom 1. 11. d. J. bis 31. 10. 1906 zu vergeben.
Postmäßig verschlossene, nach obigen Bedarfsartikeln bedingungs- gemäß getrennt abzugebende Offerten sind zum 25. d. M. der unterzeichneten Küchenverwaltung einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen auf Zimmer 68 der Artillerie-Kaserne I aus und sind von der Küchenverwaltung gegen Entlohnung von 20 Pf. Selbstkosten zu beziehen.
Küchenverwaltung der II. Abteil. Hinterpomm. Feldartillerie-Regt. Nr. 53.

Bekanntmachung.
Die unbekannte Hälfte unseres neuen Friedhofs, 21 Parzellen zu je 1 Morgen, soll auf weitere drei Jahre am Montag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Hause des Friedhofsgärtners öffentlich verpachtet werden.
Der ex. Gemeinde-Kirchwart. Saran.

Bekanntmachung.
Die ausschließlich Titel Jungmann auf 18 840,50 Mark veranschlagte Pflasterarbeiten des Weges Anin-Sulimowo sollen im Submissionswege vergeben werden.
Verteilt mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten Anin-Sulimowo“ versehene Angebote werden bis zum 5. November 1905 entgegengenommen.
Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.
Anin, den 11. Oktober 1905.
Der Magistrat.

Schüler-Violinen.
Vorzüglich im Ton, empfiehlt zu Fabrikpreisen.
1. Oskar Koblinski, Fabrik M. Wendler, 36 Friedrichstraße 36.

Stück- und Grünkalk
Gelöschten Kalk
Portland-Cement
Putz- und Stuckgips
Chamottesteine
Chamotteplatten
Chamottemehl
Feuerfesten Ton
Rohrgewebe u. Rohrhaken
Corfmuß und Corfzweigen
Carbolinum
Kiefern, Steinkohlenteer
Asch, Schwefel, Harz
Asphalt und Asphaltkitt
Dachpapp
Dachpapp
Dachpapp-Klebe- und Anstrichmasse
empfehlen billigst
August Appelt
Sohlstraße Nr. 3/6.

Königl. Gymnasium.
Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet für alle Klassen am Dienstag, den 17. Oktober, vorm. 10 Uhr statt. Für die Aufnahme sind Geburts-, Tauf- und Impfzeugnisse und das Abgangszeugnis der vorher besuchten Lehranstalt mitzubringen.
Bromberg, d. 30. Septbr. 1905.
Dr. Eichner, Direktor.

Privat-Kursus.
Beginn des Unterrichts für Anfängerinnen und vorge-schrittene Schülerinnen den 18. Oktober. Anmeldungen nehme ich täglich von 4-5 Uhr entgegen.
E. Friede Waldow,
gepr. Lehrerin,
Friedrichstraße 4, I.

Dr. Lipowski.
Vom 15. Oktober ab ist meine Sprechzeit:
Vorm. von 10-11 Uhr.
Nachm. von 3-6 Uhr.
Donnerstag u. Sonntag nur Vorm. von 8-11 Uhr.
Dr. Lipowski.

Öffentl. Vortrag f. Männer
Montag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Bartschen Saal, Fischerstraße.
„Jugend u. Männerfunden, sowie Verkehrtzeiten in der Ehe.“
Referent: Herr Wersin-Posen.
Eintrittsgeld 25 Pf. Mitglieder d. Naturheilvereins hab. fr. Eintritt.

Dr. Grosskopf
Spezialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten,
Atelier für Zahnersatz, ordinert (101)
Danzigerstrasse 5, I (Schwanenapotheke)
9-12 1/2, 2 1/2-6.
Fernsprech-Anschl. 445.

Deutscher Verein für Volkshygiene.
Am 16. Oktober, abends 8 Uhr, bei Rold im Sonderzimmer Vorstandssitzung und Generalversammlung.
Eintritt für d. Mitglieder dringend erwünscht. Der Vorstand.

Musikalienhandlung M. Venske,
Friedrichstraße 54
vis-à-vis Nachtigal! (96)
Wohne Löwestr. 3
vis-à-vis dem Hauptpostamt.
Frau Anna Donnerstag, geb. Amme. (100)
Maschinengeschäft u. Plissee-brennerei in R. Dachs jetzt
Fischerstr. 11,
Gde. Bahnhofsstraße. (97)

Heirat! Herren (auch unbem.), welche sofort verheiratet werden wollen, erbalt. große Auswahl von verm. Damen i. entspr. Alter durch Gust. Herrmann, Berlin S. O. 16.
Belch. Ehepaar nimmt 1 hübsch. H. Kind, biest. Gebort als sein Eigen an? Off. unter 1888 an die Geschäftsstelle.
Damen- u. Kindergarderob werden schnell u. sauber angef. b. Frau C. Bahndorf, Thalstr. 1 I Z.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken teilt aus Dankbarkeit mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelang. größtenteils Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständ. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München Pilgersheimerstr. 2/II.

Nussb.-Piano in Bromberg, neu, kreuzs. Eisen b. herrl. Ton, sehr billig. Ohne Anzahl. 15 M. monatl. Franco 4wöch. Probenspiel. Langj. Gar. Off. an Firma Horwitz, Berlin, Matthäikirchstr. 17.

WER Stellung sucht, ver-lange per Karte die Allgemeine Vakanz-liste. Berlin 126, Neuehochstr.
Ein Tischlergeselle von sofort verlangt. (7055)
F. Axl, Danzigerstr. Nr. 27.
Junge Kellner, Kellnerlehrl., Kochmamsells, Buffetfrakt., Hotelbedienter verlangt (97)
Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Bromb., Bahnhofstr. 66, Fernspr. 384.
1 Tischler und 1 Tapezierer können sofort eintreten (102)
Central-Wohlfahrts-Verein, Wolmarkt 4.
Matrergesellen finden Beschäftigung, sowie die mit Passabene, Aufreißer, Nästing bewandert sind. (103)
C. Gau.

Unter Bezugnahme auf die frühere Mitteilung, dass die Firma Boenicke & Eichner erloschen ist, zeige ich noch erg. an, dass ich deren Geschäfte in Cigarren, Cigaretten, Tabak usw. im ausgedehntesten Masse unter Uebernahme sämtlicher Activa und Passiva obiger Firma in den alten Geschäftsräumen unter der Firma
Otto Boenicke
fortsetze.
Berlin W. 8,
Französischestr. 21.
Otto Boenicke
Königlicher Hoflieferant.
(131)

Russische Gummischuhe
der Russian-American-India-Rubber-Compagnie, St. Petersburg
Metallbuchstaben — Schuhlack
empfehlen
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Gummi-Special-Geschäft.
1 Posten zurückgesetzte Schuhe werden zu ausnahmsweise billigen Preisen ausverkauft.

Bleyle's Knaben-Anzüge
sind die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart
nur aus bestem reinwollenem Kammgarn gefertigt, vereinigen in sich alle Eigenschaften, die einen taubelosen Knabenanzug gestellt werden können; sie sind praktisch, unüber-troffen dauerhaft, kleiden vornehm und haben flotten Sitz.
Die Güte der vollkommen giftfreien Farben, die nach jeder Richtung gediegene Qualität des leichtesten reinwollenen Stoffes und die gute schneidermäßige Bearbeitung erhalten diesen Anzügen selbst nach jahrelangem Tragen ein fast neues Aussehen.
Bleyle's Knaben-Anzüge
durch ihre hervorragenden Eigenschaften, insbesondere durch ihren hohen gesundheitlichen Wert in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, bieten für jede Jahreszeit bei jeder Witterung die angenehmste und vorteilhafteste Bekleidung. Ein Versuch wird dies bekräftigen.
„Zu haben in den Größen von 2-16 Jahren.“
„Ausfertigte Preislisten und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.“
„Ausfertigungen werden rasch und gut zu Selbstkosten besorgt.“
C. Siebert, Bromberg, Danzigerstr. 3,
Alleinverkauf für Bleyle's Knaben-Anzüge.

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817
Kunststoffabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stil
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herranzimmer und Küche in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Arbeitsmarkt
Stellen-Angebote
WER Stellung sucht, ver-lange per Karte die Allgemeine Vakanz-liste. Berlin 126, Neuehochstr.
Ein Tischlergeselle von sofort verlangt. (7055)
F. Axl, Danzigerstr. Nr. 27.
Junge Kellner, Kellnerlehrl., Kochmamsells, Buffetfrakt., Hotelbedienter verlangt (97)
Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Bromb., Bahnhofstr. 66, Fernspr. 384.
1 Tischler und 1 Tapezierer können sofort eintreten (102)
Central-Wohlfahrts-Verein, Wolmarkt 4.
Matrergesellen finden Beschäftigung, sowie die mit Passabene, Aufreißer, Nästing bewandert sind. (103)
C. Gau.

Zuhrlente
und Breslaner, Ziegelstr. 1, Pragnan.
Beginn der Campaigne:
19. Oktober 1905.
Postenverteilung:
18. Oktob. 1905, mittags 1 Uhr.
Zuckerfabrik Rieznhowo
bei Weisenbühl. (78)
Lente zur Heirat u. zur Verheiratung. (99)
Fr. Anna Stalke, Gefühlsvermittlerin, Bahnhofstr. 12.
Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung suchen
Pohl & Röpke.
Gesucht für mein Ladengeschäft
Lehrling aus achtbarer Familie gegen monatl. Vergüt. Oskar Koblinski, Rinkauerstr. 6, (6907) Rahmenfabrik und Kunsthandlung.
Suche für mein Expeditions-, Möbeltransport-, Getreide-, Fut-tage-, Kartoffeln-, Holz- und Kohlen-Geschäft einen (108)
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Emil Fablan, Mittelstr. 22.
Ein Lehrling
mit guter Schulbildung aus acht-barer Familie findet Stellung. (102)
Rudolph Zawadzki.
Lehrlinge
Steinweg - Bildbauer - gegen Vergüt. des Kostgeb. (101)
Gustav Wodsack, Steinwegstr., Bahnhofstr. 79.
Mädchen erhalten Stellen für hier u. Berlin b. hohen Lohn u. freier Reise. Marie Orlowska, Gefühlsvermittlerin, Bahnhofstr. 81.
Ein Mädchen z. Klavierstül.
tann sofort eintreten. (101)
Wolk, Karstr. 10.

Wohnung gesucht.
2-3 Zim., Zubeh., u. wohnl. Pflanz. v. 1. 11. v. Herrn. Nähe Güttemarkt. Offert. m. Preis an die Geschäftsst. u. C. M. 14.
Danzigerstr. 34
ist ein Laden mit Wohnung von 4 Zimmern, elektr. Licht u. Gas, Bad, Kontor usw. Näh. daselbst parterre rechts im Kontor. (80)
Danzigerstr. 25 Gef. Glaserstr. 25
Laden nebst Wohnung zu vermieten. (95)
Danzigerstr. 157
ist die erste evtl. die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Wadenzimmer zc., bisher von einem Arzt bewohnt, sof. anderweitig zu verm.
2 herrsch. Wohnungen
von 6 Zimmern, sowie eine von 3 und eine von 4 Zimmern, der Zeitig entsprechend eingerichtet, sind noch vor sofort im Neubau Rinkauerstr. Nr. 49/50 zu vermieten. Desgl. Werdenthal, Wagnereimst. u. Dürschelstr. Näh. daselbst i. Bauverein, Hofgärtch. (99)
Berlinerstr. Nr. 31
ist die Velocette, bestehend aus Saal, 5 Zimm., Küche, Speisek., Wadenzimmer, B. C. nebst reichlich. Zubeh., vor sofort zu vermieten. Beschäft. 11-1 Uhr u. 4-6 Uhr. Nähere Auskunft im Kontor, Ber- linerstr. 2. — Preis 800 Mk.
Danzigerstr. 34
ist herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern u. reichl. Zubeh., Veranda mit Ausblick auf den parkähnlichen Garten, v. Vermittlung des letzteren, m. elektr. Licht, Bad, Gas zc., zu vermieten. Nähere parterre rechts i. Kontor. Glaserstr. 23
5 Zimmer u. Balkon zu verm.

Vakanz.
Akronomisiertes Versicherungs-Institut der Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen wünscht ihre
General-Agentur Posen
neu zu besetzen. — Reflektiert wird nur auf einen hervorragend befähigten Fachmann der besseren Kreise gegen hohe Gehalt, Spesen, Tantieme zc. (12)
Herren, welche sich für die Position interessieren und nähere Auskunft wünschen, werden um gef. Mitteilung und Angaben über die bisherige Berufstätigkeit und die bisherigen Resultate unt. H. K. 2840 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. gebeten.

5 Mark und mehr per Tag.
Hausarb. Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beider. Geschlechts zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernt-nichtsz. Sache u. wirverkauft. d. Arbeit. O. Kunau & Co., Hamburg. Z. V. N. Merkurstr. 160.

Lebensstellung.
Bedeutendes Unternehmen der Nahrungsmittelbranche (Kaffee, Thee, Zuckerwaren, Margarine etc.) sucht bei garantiertem Einkommen erste Verkaufskräfte an allen größeren Plätzen Deutschlands. Nur ernste dedigierte Herren, die mit den besseren Kolonialwaren-Geschäften, Konditoreien und Bäckereien in Fühlung stehen, also die einschlägige Kundschaft ihres Wohnortes und dessen Umgebung gut kennen und bei derselben gut eingeführt sind, werden berücksichtigt. Off. mit Aufg. v. Ref. u. M. C. 4292 an Rudolf Mosse, München.

100 Arbeiter
ge sucht für die Kanalisation von Ratel. Lohn 25-30 Pfg. pro Stunde. Leute, welche sich zum Ein- und Ausbauen eignen, erhalten nach Ausbildung bis 45 Pfg. Stundenlohn. Meldung an den Baustellen. (128)
Ratel (Nege). Wandschild & Langelott.

Erste Arbeiterin gesucht,
junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich meld. u. L. Stampel, Sammlr. 26.

Hauspersonal
jeder Art findet bestempfohlene Stellen durch Vermittlungsbureau „Fortuna“ Berlin, Kronenstraße 24. (Dienst-mädchen zahlen nur 1 Mark.)
Junge Mädch. f. einige Nachm. - u. Sid. geg. Entschädig. als Frül.-Mod. gef. Danzigerstr. 1621. Freiergelch.

Stellen-Gesuche
Müller, 26 Jahre alt, in feiner, und größeren Handels-mühlen tätig gewesen, letzte Stelle als Erster imenshaft, nicht dauernde Stellung. Berie Offert. mit Lohnans. an J. Fraenkel, Danz- berg a. W., Zimmerstr. 70, erbeten.
Kontoristin mit der doppelten Buchführung und Schreibmaschine vertraut, wünscht bei sofortigem Antritt Beschäftigung. Offerte bitte mit. M. M. 190 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gebild. Fräul. sucht Stellung als Stütze od. Wirtschaftlerin. Zu ertr. in d. Geschäftsst. b. Hg. (80)
Nicht. taubere Wäscherin empfiehlt sich Königsstr. 58.
Mädch. f. all. Stubenmädch. u. Näh. kann empf. Fr. Anna Stalke, Gefühlsvermittlerin, Bahnhofstr. 12.

Wohnungs-Anzeigen
Herrsch. Wohn. v. 7, 8 und 9 Zimmern u. viel. Zubeh., mit Zentralheiz. zc. n. all. Konf. d. Zeitgen. einbrech. eingebr., sofort i. un. neuerr. Halle Wahnstr. 158 zu vermieten. (100)
Gebr. Jahnke.
Pofener Platz 5 habe noch eine Wohnung.
1. Et., 3 Zim., Küche u. Zubeh., auch m. Stall, f. 4 Pferde, z. verm. Emil Dahmer, Bahnhofstr. 56, I.

Neubau Adlerstraße 12
Wohn. u. 3 Zimm. u. 2 Zimm., Gas u. Wasserl., a. m. Werdenthal, sowie ein Vaden u. W. gef. f. Mldg. b. z. v.
Borwerkestr. Nr. 6 eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh. von sofort zu vermieten.
Königsstr. Nr. 39
sind Wohnungen zu vermieten.
1 Wohnung, 4 Zim., Bad, Küche, 6958) Friedrichstraße 63.
Alberstr. 7 Gartenwohnung, reichl. Zubeh., 3 Zimmer, Entree, reichl. Zub., umfänglich. ff. z. v. m.

Neu renoviert 5 Zimmer,
Balkon, Garten von sofort
Bolesstraße Nr. 10.
Wilhelmstr. 35a 1 Wohn., 3 Zim., Küche u. Zub., eig. Hof, Gart. u. gl. z. v. m. Näh. das. Hof, b. Luettke.
Wetzlarplatz 2 3-gr. Balk., sof. kann empf. Fr. Anna Stalke, Gefühlsvermittlerin, Bahnhofstr. 12.

Herrsch. Wohn.
Neuer Markt 8, part. v. 6 Stub. u. Zubeh., Garten u. Werdenthal für 700 Mk. zu vermieten. 3. Etage bei 8 an Wagner, Glaserstr. 20, Hf.
Wilhelmstr. 12 ist v. sofort 5 Z. Entr., Küche u. all. Zub. z. v. m.
Wohnung, vollst. renouv., 3 Zim., reichl. Zubeh., 2 Zim., 29. vermieten
Rinkauerstr. 29.
Berlinerstr. Nr. 31
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 Mk. und 195 Mk. Näh. Kontor, Berlinerstr. 2.
Al. Wohnungen zu vermieten.
Pofenerstr. 35.
Kleine Wohnung zu verm.
Parkstraße 2. Näher. dortselbst.
Leer. Zimmer u. Lagerkeller
Pofenerstr. 5.
Schmiedewerkstatt m. Wohn.
u. Land zu verm. in Schleusen-dorf. Buhrand. (99)

Güttemarktstraße 18: Vierde-kalle (auch zu Werkstätten ge-eignet) und Anbauwerkstätten zu vermieten.
G. Schmidt.
Stall f. 2 Pf., heizb. Durscheit, nahe Wetzlarpl., sof. z. v. m. Anst. Rinkauerstr. 43, II, 4-6 nachm.
1-2 gut möbl. Zimmer mit Badegelassenheit sof. zu vermieten 7006) Mittelstr. 17 part.

Als Mitbewohner wird ein Herr oder eine Dame gesucht vom 1. 11. Thornestr. 42, 1 Tr.
Hinweis. Der heutigen Gesamtaufgabe un-erer Zeitung liegt ein Serienlos-Prospekt des Herrn M. Lam in Hamburg bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die genannte Firma ist seit langen Jahren etabliert und erfreut sich wegen ihrer Solidität in weiten Kreisen des besten Renommées. (118)
Dazu vier Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Sonnabend, 14. Oktober.

f. Aus dem Kultusministerium traf gestern früh hier der Geheime Obermedizinalrat Dr. Kirchner ein zum Zweck der Entscheidung über die Abgrenzung des Diakonissenhaus-Grundstücks gegen das Grundstück des katholischen Lehrerseminars. Am Nachmittag begab sich Dr. K. in Begleitung des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Jaster und Regierungsrats Dr. Buding nach Karlsdorf zur Besichtigung der dortigen Choleraüberwachungsstelle. Nach der Besichtigung kehrte Herr K. wieder nach Berlin zurück.

§ Personalien bei der Post. Es haben bestanden die Postassistentenprüfung und sind als Postassistenten etatsmäßig angestellt die Postwärter Quastigroch in Bartschin und Schwandt in Platon; ernannt zum Oberpostinspektor der Postingenieur Großarth in Bromberg; veretzt sind die Postassistenten Wötger von Labischin nach Königs, Jungbans von Weizenhöhe nach Waldenburg, Schütt von Hohenfals nach Argonau, Splettstößer von Königs nach Hammerstein.

* Raucherabteile 4. Klasse. Die Eisenbahnverwaltung plant, wie die „M.-W. Ztg.“ mitteilt, auch für die 4. Wagenklasse die Einrichtung je eines Raucherabteils, um den Belästigungen der Frauen und Kinder durch den hier oft herrschenden Tabaksqualm zu steuern.

* Posthilfsstellen. In Ascherbude Ort und in Wszedzin bei Mogilno sind Posthilfsstellen eingerichtet worden. Die Posthilfsstellen in Kopanin bei Glesnau, Neuhauen bei Wongrowitz und Sarbia bei Kirchenpopowo sind zur Aufhebung gelangt.

* Die Landbank in Berlin verkaufte von der ihr gehörigen, im Kreise Neustettin belegenen Herrschaft Gönnel-Briefen das Biegeleigt Briefen in Größe von ca. 888 Morgen an den Bankier Wilhelm v. Krause aus Berlin, sowie von dem Rittergute Wobeser im Kreise Nimmelsburg in Pommern das Hauptgut in einer Größe von ca. 1142 Morgen an den Rittergutsbesitzer Hans Krüger auf Groß-Silkow.

f Bromberger Tourenklub. Die diesjährige Generalversammlung des Bromberger Tourenklubs von 1897 fand am Dienstag im Restaurant Klose statt. Die Versammlung wurde um 1/2 Uhr von dem ersten Vorsitzenden Schmidt mit einer Ansprache eröffnet; es erfolgte alsdann die Verlesung des Jahresberichts, aus dem zu ersehen war, daß der Verein nunmehr die Anzahl von 50 Mitgliedern erreicht hat. Ausfahrten wurden im vergangenen Jahre im ganzen 42 veranstaltet, unter denen sogar eine größere Nachtfahrt zu verzeichnen ist. Bei dem Gau-Mannschaftsfahren Posen-Gnesen, an welchem sich der Verein im verfloffenen Jahre beteiligte, wurde wiederum wie im vorhergehenden Jahre der erste Preis errungen. Der Verein selbst veranstaltete ein Frühjahrs- und ein Herbstrennen, welche allerdings nur für Mitglieder offen waren. Der Kassenbericht ergab, daß eine Jahreserhöhung von 829,15 Mk., eine Ausgabe von 581,92 Mk. zu verzeichnen war, somit ein Kassenbestand von 247,23 Mk. vorhanden ist. Die Prüfungskommission hatte nichts zu erinnern gefunden, weshalb dem Vorstand und dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Bei der Wahl der Vorstandsmitglieder wurde der frühere Vorsitzende, welcher gleichzeitig zweiter Gauvorsitzender ist, einstimmig wiedergewählt. Die anderen Mitglieder wurden teils wieder, teils neu gewählt. Alsdann kam ein Antrag des Vorstandes, eine Statutenbearbeitung betreffend, zur Verlesung, der einstimmig angenommen wurde. Im Anschluß hieran wurde gleich eine Kommission von drei Herren gewählt, welche die Neubearbeitung alsbald in Angriff nehmen soll. Mit einem dreifachen kräftigen „Al Heil“ wurde die Versammlung geschlossen.

* Stadttheater. Auf die morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr stattfindende Aufführung von Schafespears „Sommerabendstraum“ und auf die am Abend bei Anwesenheit des Autors in Szene gehende Premiere des Lustspiels „Die fromme Helene“ von Arthur Schnitzler mit Anna Leonardi in der Titelrolle sei nochmals aufmerksam gemacht. Die am Dienstag stattfindende Erstaufführung von Friedrich Hebbels Tragödie „Judith“ darf als ein bedeutendes literarisches Ereignis bezeichnet werden. Hebbels „Judith“ stellt an Regie und Darsteller so außerordentlich hohe Forderungen, daß eine Wiedergabe dieser Meisterleistung nur unter den größten Schwierigkeiten zu ermöglichen ist. Die Aufführung eines Wertes wie Hebbels „Judith“ ist deshalb geeignet, das Interesse aller Kunstfreunde in hohem Maße zu erwecken. Auf die Aufführung sei daher besonders hingewiesen.

* Im Kaiserpanorama wird von morgen Sonntag ab eine Wanderung durch Interlaken, Lauterbrunnen, Grindelwald usw. ausgestellt werden. Von den Einzelbildern seien erwähnt: Gesamtpanorama von Interlaken, Blick zur Jungfrau; die Jungfrau-Steige und Verkehr in Interlaken; Sagen für den Thuner-See; Malerische Landschaften im Lauterbrunnental; der Staubbach-Wasserfall; Gletscherjenerien bei Würren; verschiedene Ansichten vom Eiger, Mönch, Faulhorn, Wetterhorn usw.

f. Sein sechzigjähriges Stiftungsfest begeht heute (Sonnabend) bei Diemann der Verein ehemaliger Bürgerkrieger.

f. Jahrmärktaufhebung. Der Jahrmarkt, der am 17. d. M. (Dienstag) in Lobjens, Kreis Wirß, stattfinden sollte, ist der Choleraepidemie wegen aufgehoben worden.

f. Eine Umpflasterung des Kornmarktes findet bekanntlich zurzeit statt, zu welchem Zwecke das ganze Pflastergestein entfernt werden mußte; ferner sind die Steine des alten Pflasters entfernt und durch sogenannte Reihensteine ersetzt worden.

Diese Arbeiten, die von dem Tiefbaugeschäft Julius Berger ausgeführt werden, gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen. Mit der Pflasterung der Straße am Nordende des Marktes hat es aber noch gute Wege; denn der Wegebauaufsatz, der diese auszuführen hat, will sich vorläufig hierzu nicht verstehen.

§ Ein Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Donnerstag nachmittag auf dem Ausladeplatz der hiesigen Eisenbahn. Dort spielte der vierzehnjährige Max Gorecki aus Schleusenau mit mehreren Kameraden, die ihn in jugendlichem Übermut gegen die Räder eines Eisenbahnwagens stießen, sodaß G. heftig aufstieß. Hierbei brach er sich mehrere Rippen und erlitt auch sonstige innere Verletzungen, sodaß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotz ärztlicher Bemühungen ist G. in der Nacht von Donnerstag auf Freitag gestorben. Das Nähere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

L Jordan, 13. Oktober. (Bürgerliste. Feuer.) Die Abteilungsliste der stimmungsfähigen Bürger der hiesigen Stadt weist 185 Personen mit einem Gesamtsteuerbetrage von 14 739 Mk. auf. In der ersten Abteilung sind 13 Personen mit dem Gesamtsteuerbetrage von 5153 Mk., in der zweiten Abteilung 28 Personen mit dem Gesamtsteuerbetrage von 4857 Mk. und in der dritten Abteilung 142 Personen mit dem Gesamtsteuerbetrage von 4729 Mk. verzeichnet. Der Höchststeuerer zahlt 702 Mk. — Vorgetern abend gegen 8 Uhr entstand im Hause des Fleischermeisters Richard Siegmund Feuer. Es wurde nach kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden ist geringfügig.

§ Rafel, 13. Oktober. (Unfall. Schadenfeuer.) Der Heizer Kellig von hier, der heute früh gegen 5 Uhr die Kessel angefeuert und geölt hatte, geriet zwischen zwei Maschinen, wobei ihm beide Beine so stark gequetscht wurden, daß er in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Heute früh gegen 2 Uhr war in dem Maschinenhuppen der hiesigen Kleinbahn Feuer ausgebrochen. Während die Maschinen gerettet wurden, brannte das Gebäude vollständig nieder. Das Feuer soll durch Kohlen, die aus einem Ofen gefallen sind, entstanden sein. Die erste Hilfe leistete die hiesige Zunderfabrik, worauf dann unsere freiwillige Feuerwehr die Arbeit übernahm.

Si. Znin, 13. Oktober. (Kreisbücherei. Fortbildungsschulen.) Aus der Kaiser Wilhelmbibliothek in Posen sind für die hiesige Kreisbücherei 200 Bände neu eingetroffen. — In diesem Winterhalbjahr werden in den An siedelungsgemeinden Birkenfelde, Dziewierzowo, Gietzdorf, Friedrichshöhe, Rastiraj, Oschnau, Kretsch, Rogowo und Kornthal ländliche Fortbildungsschulen eingerichtet werden.

F. Strelno, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Am 11. Oktober brannte in Sokołnik dem Wirt Thomas Walczak die Scheune und Remise vollständig nieder. Die Gebäude waren versichert. — Auch im kommenden Winterhalbjahr sollen unter der Leitung des Kreis schulinpektors Schulrat Waschke hier selbst und in Boycin Volkserhaltungssabende veranstaltet werden. Der Oberpräsident hat zu diesem Zweck 200 Mark Beihilfe zur Verfügung gestellt. Behufs Förderung von Volkserhaltungssabenden ist auch seitens des Oberpräsidenten der hiesigen Stadt ein Lichtbildapparat überwiesen worden. Mehrere hiesige Lehrer haben an dem Ausbildungskursus über die Handhabung des Apparates in Mogilno teilgenommen. — Am Montag, 16. d. M., findet im Deutschen Vereins-hause unter dem Vorsitz des Landrats Hausleutner hier selbst eine Versammlung mehrerer Herren von hier statt, um der Frage über eine etwaige Gründung eines Zweigvereins der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft näher zu treten. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Gründung des Vereins zustande käme. — Bei dem Arbeiter Vinzent Szutarski hier selbst ist Typhus fest gestellt. Der Kreisarzt hat die sofortige Überführung des Kranken in das hiesige Krankenhaus angeordnet.

H Schönlanke, 13. Oktober. (Ehung. Todesfall. Beigelegt.) Dem bisherigen Ratsherrn, Kaufmann August Modrow ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Herr M. war fast 40 Jahre Stadtverordneter bezw. Ratsherr. Auch seitens der Stadt stehen dem hochangesehenen Manne demnächst Ehrungen bevor. — Unerwartet starb heute der Stadtverordnete, Fabrikarbeiter Hellmuth Marocke im Alter von knapp 50 Jahren. Der Verlorbene war viele Jahre Ratsherr, später Stadtverordnetenvorsteher. — Die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Bildhauerhandwerks eingetretenen Lohnunterschieden werden durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt.

Landesberg a. W., 13. Oktober. (Großfeuer.) In der Vieger Ofen- und Tonwarenfabrik von Hermann Strunk ist heute nacht um 1/2 Uhr ein Feuer ausgebrochen, das bald gefährliche Dimensionen annahm, so daß man die Feuerwehren sämtlicher umliegenden Ortschaften und selbst die Landesberger Wehr um Hilfe anging. Das alte Fabrikgebäude ist vollständig niedergebrannt. Warenvorräte allein sind für über 100 000 Mark vernichtet.

K Gnesen, 13. Oktober. (Stiftung. Bürgerliste. Verdingung.) Eine Summe von 1350 Mark, welche seinerzeit der Kaiserin zur Verfügung gestellt wurde, ist für das Krankenhaus Bethesda bestimmt worden als „Kaiserin-Augusta-Freibettstiftung.“ Diese soll Kranken zu gute kommen, welche keine Armenunterstützung erhalten, jedoch von den Krankheitsfällen besonders schwer betroffen werden. — Wie alljährlich wurden auch jetzt von dem Polenliste Rechtsanwalt Karpinski gegen die Bürgerliste Einprüche erhoben, welche jedoch (mit Ausnahme eines Falles) abgelehnt wurden, weil sie auf falschen Voraussetzungen fußten. — Bei den Verdingungen für den städtischen Viehhof ist die Verschiedenheit in der Höhe der Angebote bedeutend. Ein Herr aus Posen verlangt z. B. für die Ausführung der Erdarbeiten für das Anschlußgleise die Summe von 7300 Mark, während ein Herr Sch. aus Gostyn nur 4250 Mark fordert. Die Vergebung erfolgt stets an den Mindestfordernden.

Posen, 13. Oktober. (Stiftung.) Rentier Philipp Todtmann, gebürtig aus Rawitsch, jetzt in Gomburg b. d. Höhe, hat sich in dankbarem Gedank an seine Heimat mit einem der hiesigen Synagogengemeinde zu übergebenden Kapital von 200 000 Mark eine Stiftung errichtet, welche den Namen „Jsaak und Philipp Todtmann-Stiftung“ führen soll. Von dem Spender ist bestimmt worden, daß die laufenden Zinsen des Kapitals bedürftige jüdische Bräute im Posener Bezirke als Beihilfen zu ihrer Aussteuer erhalten sollen. Die Gemeindebehörde hat die hochherzige Stiftung dankend angenommen.

E Posen, 13. Oktober. (Besoldungen. Wäch- und Schließgesellschaft.) Die Neuordnung der Besoldungen für die städtischen Beamten und Lehrer soll nun endlich spruchreif sein. Die betreffende Vorlage des Magistrats ist von der Schuldeputation und Finanzkommission angenommen. Von den Magistratsbeamten erhalten die Subalternbeamten bis zu den Sekretären eine Aufbesserung. Für die Lehrer wird das Grundgehalt um 100 Mk. und die Alterszulage um 25 Mk. erhöht. — Die in Posen organisierte Wäch- und Schließgesellschaft arbeitet im ganzen mit etwa 45 Kräften. Die Unternehmer machen ein gutes Geschäft. Es verbleiben schon jetzt monatlich 3000 Mark Reingewinn.

er Grätz, 12. Oktober. (Neubauten.) Das zweite Amtsgerichtswohnhause wird, wenn das Wetter es erlaubt, wohl noch in diesem Jahre unter Dach kommen. Auf den übrigen Neubauten stoßt die Arbeit zurzeit. Das neuerbaute Schulhaus (18 Klassen) wird, wie verlautet, nun noch zu klein sein, da die Zahl der schulpflichtigen Kinder größer ist, als ursprünglich angenommen.

Grätz, 13. Oktober. (Kreisständehaus.) Außer der kürzlich eingeweihten neuen Kirche hat unsere Stadt einen weiteren schönen Neubau zu verzeichnen und zwar das Kreisständehaus, welches nunmehr seiner Vollendung entgegengeht. Eine Zierde hat der Sitzungsaal durch zwei große Wappensteinen erhalten, in deren sechs Feldern die Wappen von Deutschland, Preußen, Provinz Posen und der Städte Buk, Opalenitz und Posen eingemeißelt worden sind. Mit der Herstellung der Fenster war der Kunst- und Glasmaler Karl Busch, Schöneberg bei Berlin, betraut worden.

Rawitsch, 11. Oktober. (Verkehrswünsche.) Der hiesige Magistrat hatte sich an den Eisenbahnminister, den Oberpräsidenten und die Posener Handelskammer mit einer Petition gewandt, daß bei Einführung des Schnellzugsverkehrs auf der Strecke Skalmierzycze—Dittrow—Krotoschin—Lissa und weiter bis Berlin die Züge in Krotoschin, dem Endpunkt der Regnitz—Rawitsch—Kobyliner Bahn, halten möchten. Im Namen des Oberpräsidenten hat der Posener Regierungspräsident hierauf geantwortet, daß vor dem 1. Oktober 1906 keine Schnellzüge auf der Strecke Skalmierzycze—Lissa—Berlin fahren würden, daß man aber seinerzeit unter selbstverständlicher Wahrung der Interessen der Allgemeinheit den Wünschen der Stadt Rawitsch nach Möglichkeit nachkommen werde.

Putzig, 12. Oktober. (Etwas 200 Zentner Fische) wurden dieser Tage im Wief bei Kuhfeld von Fischern in einem Zuge gefangen; infolge dessen wurden diese Fische hier mit 20 Bfa. das Pfund verkauft. (N. W. M.)

pe. Graubenz, 13. Oktober. (Brandstiftung.) Gestern abend brach in dem Kolonialwarengeschäft, das in Verbindung mit Postlecks Hotel steht und an die Gebrüder Rosenau verpachtet ist, Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde. Der ältere der beiden Brüder gab zu, das Feuer fahrlässig verschuldet zu haben, die Ermittlungen der Polizei haben aber ergeben, daß bös-willige Brandstiftung vorliegt, da man Strohhüllen fand, die mit Petroleum getränkt waren. Der Täter wurde in Untersuchungshaft genommen.

pe. Graubenz, 13. Oktober. (Fünf Jahre Zuchthaus) beantragte heute vor dem Kriegsgericht der Vertreter der Anklage gegen den Musketier Girod von der 2. Kompagnie Infanterieregiments 141. Der Angeklagte ist im Zivil schon wegen Körperverletzung, Menelei und Diebstahl wiederholt bestraft, auch militärisch hat er außer vielen Arreststrafen bereits 5 Monate Gefängnis erhalten. Heute wurden ihm 6 Vergehen, darunter zweimalige Fahnenflucht, zur Last gelegt. Am 2. Mai hat er sich von seinem Truppenteil entfernt, sich bis zum 5. Mai herumgetrieben, dann freiwillig gestellt, ist aber am 12. Mai wieder ausgebrochen. Nun durchzog er bagierend die Gegend, auch in Thorn gab er ein Gastspiel und schädigte Militärkapellmeister um größere Beträge. Über Straßburg, Allenstein und Angerburg kam er zu Fuß in seiner Heimat Ostpreußen an, verübte dort wieder einen Einbruchsdiebstahl, wurde aber verhaftet und ins Amtsgefängnis überführt. Er ergriff aber die Flucht, brach bei seinem Onkel in Dobiat ein und suchte das Weite. Als er wieder verhaftet wurde, traf man besondere Vorsichtsmaßregeln. Außer den fünf Jahren Zuchthaus beantragte der Anklagevertreter fünf Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Das Gericht beschloß, den Angeklagten auf 6 Wochen einer Zrennanfakt zur Beobachtung zu überweisen.

Elbing, 12. Oktober. (Von Gumbinnen zu Fuß nach Spandau) hin und zurück! Diese Reife leistet sich gegenwärtig eine Frau aus Gumbinnen. Sie hat vor einigen Jahren in

Spandau den Mann und eine 18jährige Tochter durch den Tod verloren und auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt. Um die Gräber zu pflegen, unternahm die Frau die Reise nach Spandau. Ob es Sparamkeitsrückichten waren, welche die Frau bestimmten, die Reife zu Fuß zurückzulegen, ist nicht bekannt; vielleicht war es Mißtrauen gegen die Eisenbahn. Auf der Rückreise traf heute die Frau in Elbing ein, verließ sich bei einem Wäcker mit Brot und wanderte weiter. Bis dahin ist die Fußreise der Frau 2 Mark billiger geworden als die Bahnfahrt. Allerdings hat die Frau drei Paar verbrauchte Schuhe nicht in Anschlag gebracht.

(„Gef.“) Aus Ostpreußen, 13. Oktober. (Kohlen-dunstberggiftung.) Aus Pillupönen berichten die „Ost. G.“: Die beiden erwachsenen Töchter des Kaufmanns Brommeder heizten am Mittwoch ihr Stübchen ein. Im Laufe der Nacht entwickelten sich Kohlenlauge, durch die die Schwestern vergiftet wurden. Die eine ist tot, die andere konnte gerettet werden.

Aus Ostpreußen, 13. Oktober. (In der Oberförsterei Rominten.) Nicht weit von der Goldap-Gittfehmer Chauffee, steht am sogenannten „Butterwege“ eine Jagdhütte aus Brettern erbaut und ganz mit Kiefernrinde bekleidet, von der Chauffee kaum sichtbar, im Waldesgrün versteckt. Sie enthält einen einfachen Bretterstisch, eine Bank und sechs Stühle. Aus seltsam gewachsenen Kiefernästen hergestellt, zeigen sie in den Rückenlehnen allerlei Namenszüge, z. B. K. W. (Kaiser Wilhelm), A. V. (Auguste Viktoria), V. L. (Victoria Luise) u. a. m. Der Kaiser hat in früheren Jahren schon öfters hier zum „Kartoffelbraten“ geweiht, und auch die letzte Ausfahrt der kaiserlichen Familie hatte, wie der „Gef.“ berichtet, diese Stätte zum Ziel. Ein Haufen trockenen Tannenreisigs lag aufgeschichtet, ein Korb Kartoffeln stand bereit. Bald prasselten die Flammen und brieten die Kartoffeln in der Glut. In einfacher Weise wurden sie aufgetragen und verspeist.

Heilsberg, 12. Oktober. (Hochbetagter Bräutigam.) Mit 88 Jahren nochmal in den heiligen Ehestand zu treten, kommt gerade nicht häufig vor. Zu diesen Ausnahmen ist ein aus B. hiesigen Kreises vorliegender Fall zu rechnen. Dort führte dieser Tage der 88 Jahre alte, im Ruhestande lebende Lehrer B. seine Braut vor den Altar, um mit ihr den Bund fürs Leben einzugehen.

Rönigsberg, 12. Oktober. (Überfallener Schußmann.) Der Schußmann Laszowski, der, wie wir mitteilen, kürzlich von mehreren Strocheln in der Büllostraße überfallen und schwer verwundet wurde, ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

Bunte Chronik.

— Ein heiteres Nachtwächterspielen spielte sich dieser Tage, der D. L. B. zufolge, in einem Dörfchen bei Pyritz ab. Der Nachtwächter war gestorben, und da sich vorläufig kein neuer finden ließ, mußten die Dorfeingewesenen abwechselnd diesen Dienst übernehmen. Dieser Tage sollte nun der Gastwirt des Dorfes Spieß und Horn übernehmen, da die Reize an ihn gekommen waren. Er hatte aber keine große Lust und war deshalb froh, als der Knecht sich erbot, den Dienst zu übernehmen. Der Knecht trat nun, mit allen Zeichen seiner Würde versehen, seinen nächsten Kundengang an und bemerkte hierbei einige Stunden nach seinem Dienstantritt, daß im Gasthause seines eigenen Herrn noch Gäste waren, trotzdem die Polizeitunde längst überschritten wäre. Er trat darauf mit größter Wichtigkeit in die Gaststube und forderte seinen eigenen Herrn „kraft des Gesetzes“ auf, sofort Feuerabend zu machen, schickte sich auch an, einige Gäste, die dieser Aufforderung nicht sofort folgen wollten, an die Luft zu setzen. Sein Herr aber verstand den Spaß nicht, nahm seinem Knechte Spieß und Horn abprigelt ihn windelweich und sperrte ihn in den Stall. So war die Nachtwächterherlichkeit jäh zu Ende, aber der Wirt soll sich nun wegen „Beamtenbeleidigung“ vor Gericht verantworten.

— Einen eigenartigen Versuch die Zeitung „Evening World“ in New-York unternommen. Das Blatt entsandte eine junge Dame mit dem Auftrage, in der Zeit von 1/5 bis 1/7 Uhr abends, wo der größte Andrang herrscht, die über die Brooklyn-Brücke führenden Züge zu benutzen und abzuwarten, ob ihr ein mitfahrender Herr einen Sitzplatz anbieten würde. Diesem Herrn sollte sie dann einen Scheck über 10 Dollars überreichen. Die „Evening World“ war zu dem Versuch durch die immer unangenehmer auftretende Latsache veranlaßt worden, daß Damen bei dem Andrang, der zu diesen Zügen herrscht, mit einer brutalen Rücksichtslosigkeit behandelt werden, die in der Welt ihresgleichen sucht. Fräulein Catherine King, die zu diesem Versuch ausgewählt worden war, mußte acht Fahrten über die Brücke machen, ehe sie einen Mann fand, an den sie die 10 Dollars los werden konnte. Sie war bereits fast völlig erschöpft, als endlich in einem Wagen, in dem 32 Frauen und Mädchen standen, ein junger Schneidergeselle ihr, die dem Umfinken nahe war, seinen Sitz anbot! Als er darauf von ihr den Scheck über 10 Dollars erhielt, glaubte er zuerst, sie wolle sich einen Scherz mit ihm machen. — In einem Roman „Der Sitzplatz“ (oder auch der Schneidergeselle) auf der Brooklyn-Brücke“ mühte nun der galante Schneider Fr. King zu heiraten bekommen, die insgeheim eine Millionerin wäre!

Junge Herzen.

Eine heitere Geschichte von Paul Blü.

Anfang September war Käte, des reichen Schutzherrn Müller einzige Tochter, aus einem Schweizer Pensionat zurück gekommen; fünf Jahre war sie dort gewesen, als unbedeutendes kleines Landkind war sie hingegangen, und nun sie wieder kam, war sie eine elegante junge Dame mit den Manieren einer Baronin und dem Chiff einer Weltkate.

Natürlich gab das in dem kleinen Landstädtchen Anlaß genug, darüber zu reden; am erbittertesten darüber waren die guten Freundinnen von ehemals, die nur zu bald einsahen, daß sie von dieser noblen Dame ganz und gar in den Schatten gestellt wurden; aber auch die älteren Damen ihrer Bekanntschaft und Verwandtschaft fanden genug an dem vornehmen Fräulein zu bemädeln, oft sogar zu tabeln; und da Fräulein Käte nur noch den Vater hatte, bekam dieser oft mehr zu hören, als ihm lieb war.

Papa Müller aber, bekannt als ein friedliebender Mann, dachte, schimpft ihr nur immerzu, ich tue dennoch, was ich für richtig halte; — er liebte die Tochter aufrichtig und deshalb gab er ihr in allen Dingen Recht.

So viel aber das Fräulein von den Damen der Stadt gehaßt war, ebensoviel wurde sie von den heiratsfähigen jungen Männern angebetet und umschwärmt.

Zu alledem verhielt sich Fräulein Käte sehr reserviert, zu den Damen war sie freundlich und entgegenkommend, die Herren behandelte sie höflich, aber kühl. Sie hatte sehr bald bemerkt, für was man sie hielt, aber sie war zu stolz, an den Klatschereien der Freundinnen teilzunehmen und fand es abgeschmackt, sich von jedermann den Hof machen zu lassen. Die Folge war, daß man nach einigen Wochen bereits von ihr sagte, sie sei stolz und eingebildet und warte nur auf einen Prinzen, der sie als Gattin heimzuführen komme.

Auch dies erfuhr Vater und Tochter, aber auch hierüber lachten beide von Herzen und kümmerten sich nun erst recht um keinen Menschen.

Um diese Zeit kam Waldemar Schürmer, der einzige Sohn des Bürgermeisters, auf Urlaub in das Städtchen. Er war ein schmaler, junger Landmann, der jetzt sein Jahr in der Hauptstadt abdiene, nach dem Wandern war er „befördert worden“ und nun kam er in der nagelneuen Uniform eines Unteroffiziers in sein Vaterhaus.

Wie immer in einer kleinen Stadt, erregt das Erscheinen eines Soldaten ein gewisses Aufsehen, hier aber war doppeltes Interesse vorhanden; des Bürgermeisters Sohn und noch dazu ein Unteroffizier und ein strammer flotter Kerl obendrein, kurzum, alles lag in den Fenstern, wenn der junge flotte Krieger sich blicken ließ.

Am zweiten Tage traf er auf der Promenade mit Fräulein Käte zusammen. Er hatte bereits von ihrem Dünkel erzählen hören und war sehr begierig, sie nun einmal zu mustern, zwar kannte er sie ja von Kindheit an, dazwischen aber lagen nun die Jahre der Entwidlung, in denen man sich ja so leicht entfremdet.

Als er sie grüßte und sie mit leichtem Kopfnicken dankte, sagte er bei sich: „Donnerwetter, das ist ja ein Staatsmädel geworden!“ Er ließ aber sein Erstaunen nicht merken, spielte den Weltmann und begann in einem flotten und leicht burlesken gehaltenen Ton zu plaudern.

Zuerst ging sie belustigt auf seine Art ein, weil es ihr Freude machte, einen alten Jugendfreund wiederzufinden, als er dann aber immer dreister wurde, den forschenden Kerl und den Schwereörter spielen wollte, begann sie sich, wurde zurückhaltender und ließ ihn langsam aber sicher abfallen, so daß er mit kurzem militärisch strammem Gruß sich verabschiedete.

Während ging er weiter. Darauf war er nicht gefaßt gewesen! Und während er so in seinem Groll nach Hause ging, dachte er immer nur: Was für ein prächtiges Mädel ist sie doch geworden!

Am anderen Tage traf er sie wieder, aber als er sich ihr nähern wollte, entwich sie, so daß sein

Vorhaben mißlang. Darob wurde er ergrimmt und in seinem Voratz noch mehr bestärkt. Doch an den beiden nächstfolgenden Tagen ließ sie sich überhaupt nicht blicken, so daß er ganz übellaunig und fast verzagt war.

Als er an diesem Tage abends in die Stammkneipe ging, begannen seine Freunde und Altersgenossen ihn weidlich zu necken. „Na, lieber Junge, die holde Dame hat uns alle der Reihe nach schon abfallen lassen, da wirst auch selbst Du vergeblich um Einlaß anklopfen.“

Verärgert und wütend schwieg der junge Krieger.

„Die Jungfrau hat kein Herz, sonst wäre sie schon längst einem von uns um den Hals gefallen, so dauerhaft haben wir ihr die Court geschritten!“ rief lachend der junge Rechtsanwalt.

„So meint Ihr das wirklich?“ entgegnete der andere noch wütender. „Und ich sage Euch, sie hat doch ein Herz und es muß nur der rechte Mann kommen, da fällt auch diese Fesslung.“

„Nun vielleicht bist Du dieser Rechter!“ höhnte scherzhaft ein anderer. „Beweise es uns doch!“

„Das will ich, jawohl!“ schrie Waldemar nun erregt. „Ich werde es Euch beweisen. Morgen, am hellen Tage werde ich ihr einen Kuß rauben! Ihr alle sollt das mit ansehen! Jawohl, morgen schon!“ Er stand da mit hochrotem Gesicht, die erregte Stimmung, der zu schnelle Genuß der Getränke, das alles hatte ihm seine ruhige Überlegung geraubt, so daß er gar nicht so recht wußte, was er gelobt hatte, — nun erst, nachdem alle auf ihn einbrachen und seinen Mut bewunderten, nun erst wurde ihm klar, was er gefagt hatte, nun aber war es zu spät, ein Zurück gab es nicht mehr, wenn er sich nicht lächerlich machen wollte, — und jetzt wurde er erst recht ärgerlich, denn nun bedauerte er heimlich, ein so unfünftiges Versprechen gegeben zu haben. Wütend ging er nach Hause.

Am anderen Tage, als Fräulein Käte des Nachmittags um 5 Uhr allein in dem kleinen Stadtpark lustwandelte, trat plötzlich der junge Kriegermann vor sie hin; entsetzt konnte sie nicht und so begann sie mit ihm eine Unterhaltung von alltäglichen Dingen, auf die er bereitwillig und ganz harmlos einging.

Er beobachtete sie genau, und es wollte ihm scheinen, als sei heute eine andere wie sonst. Die vornehme Keiferlichkeit und die leichte Kühle von ehemals hatte sie heute nicht, dafür aber erschien sie ihm leicht erregt und mit einer gewissen Angst vermied sie es, ihn direkt anzusehen. Das gab ihm viel zu denken. Je mehr aber ihre Unruhe zunahm, desto sicherer und selbständiger wurde er. So gingen sie flott und lustig plaudernd neben einander. Da kam ihm der Gedanke an sein gefestenes Versprechen. Einen Augenblick zauderte er noch, — dann aber dachte er: Geschehen muß es unbedingt, und eine bessere Gelegenheit konnte gar nicht kommen, — und da nahm er das erlauchte junge Mädchen kurz entschlossen in den Arm, zog sie an sich und küßte sie mit der ganzen Leidenschaft seiner dreiwundzigtjährigen Jahre.

Nun war es geschehen. Er war darauf vorbereitet, daß sie ihn zurückstoßen und ihm davonlaufen würde. Das aber geschah nicht.

Als er sie an sich zog, war sie zuerst erstaunt, als er sie aber umfaßte und küßte, sank ihr Köpfchen an seine Brust, und er küßte zitternd, daß sie seinen Kuß erwiderte.

Jetzt war er einen Augenblick sprachlos, denn darauf war er ja nicht gefaßt gewesen. Im nächsten Moment aber kam ihm seine Kraft und Bewußtsein wieder, und nun küßte er mit bebender Glückseligkeit, daß das herrliche Mädchen ihn liebte. Und nun vergaß er alles um sich her, umfaßte sie noch einmal und küßte sie mit wilder, glühender Leidenschaft, wieder und immer wieder.

Plötzlich aber erschienen an der nächsten Wegecke die Freunde vom Stammtisch, und unter lautem Jubel und Lachen rief jemand: „Das war gut gemacht! Du hast Dein Wort glänzend eingelöst.“

Einen Augenblick lag peinnliche, angstflehmende Stille auf beiden Seiten. Dann aber erkennt das Fräulein die Situation, sofort reißt sie sich los, entsetzt, und schon im nächsten Augenblick

ist sie den Blicken der jungen Leute entwichen. Nun erbt wird auch der junge Kriegermann aus seinen Träumen aufgerüttelt — verloren, all sein Glück verloren! Er stößt die Freunde von sich und will ihr nach. Zu spät! Er holt sie nicht mehr ein.

Und dann einmal er willend nach Hause und schließt sich ein und läßt seinen ersten Schmerz ausstoben, denn jetzt weiß er ja, daß auch er sie liebt, und daß er sie nun verloren hat, vielleicht für immer verloren durch seine eitle Prahlerei und Redheit. Wütend wirft er sich nieder und überdenkt, was nun zu tun sei.

Er eilte an ihres Vaters Haus, umfonst, sie sei nicht daheim. Dreimal kommt er wieder, immer vergebens. Nun ist er ganz ratlos, und als er am nächsten Tage wiederkommt, da erfährt er, daß sie fort sei, gestern abend ganz plötzlich abgereist, zu einer Familie nach dem Süden.

In wahrstimmiger Wut geht er heim. Also hat er sie wirklich verloren! Der Gedanke treibt ihn fort. Er verläßt seine Vaterstadt — fort, nur fort, hinein ins Leben, hinein in die Arbeit! Vergessen, nur alles vergessen was geschehen war.

Drei Jahre später sah er sie wieder. In einem Seebad war es.

Zuerst begrüßten sie sich förmlich und kühl, dann aber, da man in einem so kleinen Nest sich nicht entfremden kann, führte Zufall und Gemohnheit sie öfters zusammen. Und dann kam eines Tages die große Aussprache, daß er sie doch immer liebe, daß er ohne sie nicht leben könne, und so hat er um Verzeihung für seinen „Dummen-Jungenstreich“ von ehemals.

Drei Jahre sind eine lange Zeit für zwei Liebende, die lange von einander getrennt leben mußten, und in dieser Zeit hatte sie oft und lange darüber nachgedacht, ob sie ihm, falls er jemals wiederkäme, wohl verzeihen könne. Ihr Herz sagte ja.

Und deshalb, als er nun flehentlich abbat, verzeih sie ihm alles und wurde seine Braut.

Bunte Chronik.

Berlin, 13. Oktober. Theaterkritik unter dem Hammer. Heute morgen um zehn Uhr begann auf dem Hofe des Magazingebäudes der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in der Französischenstraße die Auktion „ausrangierter Garderobenstücke“ aus dem Fundus der königlichen Bühnen. Pünktlich zur Stunde war die lange Tafel aufgeschlagen, auf der die Schätze lagen, und hinter der Tafel stand der Mann mit dem Hammer, bereit, seines Amtes zu walten. Auch die Bieter — alte, treue Stammkundschaft bei den „königlichen Auktionen“ — waren auf die Minute zur Stelle und betrachteten mit sachkundigem Blick die Auktionenstücke, die zum Teil arg zergaust, der Käufer hartn. Tuniken, Schürze, Mäntel, Wämje, Kolletts, Uniformen, Westen, Knie- und Ideal-Gesen — Kostüme fast aller Nationen, Ideal-Festmäntel und Maskenstücke kamen zum Vorschein. Unter dem trübsten Oktoberhimmel machte der bunte Fliedertramp einen fast grotesken Eindruck. Aber die Sachen fanden schnellen Abzug. Die Maskenbälle stoben bebor, und die Verleihsstücke brauchten „Griechen“ und „Römer“, „Mitter“ und „Edelräumer“ zur Ergänzung der Lager. Auch einige Direktoren aus der Provinz waren erschienen, um neue „Ausstattungen“ zu erwerben. So erkand ein Bühnenleiter eine Ausstattung für den „Zigeunerbaron“. Die Preise wurden nicht allzu sehr in die Höhe getrieben.

Berlin, 14. Oktober. (Telegramm.) [Woff. Sta.] Der Gemeindevorstand Dr. Ernst Berner, langjähriger königl. Hausarchivar, ist vorgestern gestorben.

Flensburg, 13. Oktober. Antliche Meldung. Am 12. Oktober, abends 11 Uhr, überfuhr der von Kiel kommende Güterzug auf Bahnhof Flensburg den Prellbock. Personen wurden nicht verletzt. Maschine und vier Wagen erheblich beschädigt. Betrieb nicht gestört.

Hinter dem Leichenwagen gestorben. In Carlsitz in Böhmen fand dieser Tage das Begräbnis der Gerichtsdienertochter Nowotny statt. Der fünfundsiebzigjährige Vater stürzte, als sich der

Trauerzug in Bewegung setzte, hinter dem Leichenwagen plötzlich zusammen und war sofort tot.

Budapest, 14. Oktober. (Rel.) Abends 9 Uhr stürzten im Hotel Union der Pfand des Spiegeltraums und einige angrenzende Zimmer des ersten Stocks ein. Eine Person wurde schwer, 2 Lebensgefährlich verletzt. Die Gasse des Hotels wurden durch die Feuerwehre gerettet.

Was ist die Ehe? fragte vor kurzem ein irischer Pfargemeinlicher in der letzten Unterrichtsstunde vor der Firmung ein junges Mädchen. Die Konfirmantin war in ihrem Katechismus wohlbeschlagen und hatte ihre Antworten am Schnürchen, allein der Diözesanbischof, der bereits für die Firmung eingetroffen war, eine vornehme und imponierende Persönlichkeit, war zugegen und brachte die Gemüter der Jugend in nicht geringe Aufregung. Und so begann das Mädel — statt zu sagen: „Die Ehe ist ein Sakrament usw.“ — „Die Ehe ist ein Zustand schrecklicher Qualen, die diejenigen, die in sie eintreten, zur Verübung zeitlicher Sündenstrafen eine Zeitlang zu erdulden haben, um sich für eine bessere Welt vorzubereiten.“

Die Antwort kam so rasch und sicher, daß der Pfarrer erst einspringen konnte, als sie ganz heraus war. „Nein, nein, Kind“ rief er dann erig, aber mild. „Das ist ja nicht die Ehe, das ist das Fegefeuer.“ Der Bischof verzog keine Miene, aber der Schalk blühte aus seinem beherrschenden Auge, als er ruhig bemerkte: „Raffen Sie die Kleine nur. Wer weiß, sie hat vielleicht recht. Was wissen Sie und ich davon?“

Ein Kind von Adlern entführt. Aus Genf wird berichtet: Eine Bauersfrau, die ihr zwei-jähriges Kind trug, wurde, als sie in einen Weiler bei Courmayeur zurückkehrte, von einem großen Adler angegriffen. Der Raubvogel wollte ihr das Kind entreißen und kehrte immer wieder zurück, obwohl er von der Frau zurückgeschlagen wurde, bis er schließlich doch das Kind fortrug. Die Mutter eilte mit vielen Wunden und zerrissenen Kleidern heim, und nach kurzer Zeit stiegen 75 Männer, an ihrer Spitze der Pfarrer, auf die umliegenden Berge, um den Adler und das Kind zu suchen. Es wurde aber von beiden keine Spur gefunden und so mußte man das Suchen einstellen.

Ein erfolgreiches Experiment in der Armeeverpflegung. In einem Aufsatze des St. Petersburger „Militär-Medizinal-Journal“ wird von Dr. med. Cyrillus Kolljago eine Beobachtung mitgeteilt, die jedenfalls für die Ernährungsfrage von größter Bedeutung ist. Dr. Kolljago kam nämlich auf den einfachen Gedanken, durch Versuche an Mannschaften die Nährwirkung des Malzkaffees zahlenmäßig festzustellen, und erzielte damit geradezu überraschende Erfolge. Es wurden zu diesem Zweck 10 Mann 10 Tage lang unter wissenschaftlicher Kontrolle mit Malzkaffee als Getränk genährt. Das Resultat war eine Gewichtszunahme von 832 Gramm pro Kopf innerhalb 10 Tagen. Der gleiche Versuch wurde dann mit 10 anderen Mann von gleicher Konstitution mit Tee angesetzt. Das Resultat war eine Gewichtszunahme pro Kopf von 520 Gramm in der gleichen Zeit. Nach Beendigung dieser Versuche kehrte zwecks weiterer Beobachtung sämtliche Mannschaften zu ihrer gewohnten Kost zurück, deren Folge war, daß die vorher mit Malzkaffee genährten Soldaten von ihrer Gewichtszunahme = 832 Gramm pro Kopf wieder 660 Gramm pro Kopf innerhalb 10 Tagen einbüßten. Dr. Kolljago schreibt diese Gewichtszunahme interessanterweise nicht sowohl den im Malzkaffee enthaltenen Nährstoffen selbst zu, als vielmehr der indirekten physiologischen Wirkung des Malzkaffees auf den ganzen Verdauungsprozeß, der Steigerung der Fähigkeit, aus den Speisen die Nährstoffe in größerer Menge aufzunehmen.



Berliner Börse, 13. Oktober 1905.

Table of stock market data for Berlin, 13. October 1905. Columns include various stock indices and prices.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 R. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. 1 R. hell. 1,70, 1 Kr. Dan. 1,12, 1 Rbl.: 2,16, 1 Ed.-Rbl.: 3,20, 1 Doll.: 4,20, 1 Lstrl.: 20,00, 1 Dia. Rb. 5, Lb. 6, Priv. 41.

Table of exchange rates and other market data, including gold and silver prices.

Wetter-Aussichten

15. Oktober. Milde, wolfig mit Sonnenschein, meist trocken. 16. Oktober. Wolfig, bedekt, Regenfälle, lebhafter Wind, kühl. 17. Oktober. Wolfig, trübe mit Regen, kühl, Wind. 18. Oktober. Wolfig, rauh, starke Winde, Stürzregen.

Telegraphische Wetterbericht

Table of telegraphic weather reports for various cities, including Hamburg, Berlin, and others.

Frachtbriefe

mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg liefert ohne Frima 6,50 M., mit Frima 7,50 M., a 1000 Exemplare franco jeder Abnahme. Gegen Nachnahme. Gruenauer'sche Buchdruckerei Richard Krahl.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 15. Oktober, vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. Freitag 20. Oktober, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.
Gemeinschaft Schlesiener. Sonntag, 15. Oktober. Kirche in Schleusenau: Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pfarrer Krieger. Vormittags 1/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Krieger. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Gerlach. Abends 7/8 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins. Schule in Kanal-Kolonie A. Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Gerlach. Schule in Dylawitz. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Wiebig. Schule in Jägerhof. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Wiebig. Dienstag, den 17. Oktober. Alte Schule in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Blaukreuz-Versammlung. Mittwoch, 18. Oktober. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Wiebig. Donnerstag, 19. Oktober. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Krieger.
Gottesdienst in Pringenthal. Sonntag, 15. Oktober. Vormittags 1/10 Uhr, Gottesdienst in Pringenthal, Metens. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Schleusenau mit Feier des hl. Abendmahls. Abends 7/8 Uhr, Junglingsverein.
Gottesdienst in Schütts. Sonntag, den 15. Oktober. Kollekte für die deutschen evangel. Gemeinden im Auslande. Vormittags 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Nachmittags 2/4 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, biblische Bepredigung mit den konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaal.
Gottesdienst in Nafel. Sonntag, den 15. Oktober. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Bane. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Gortlyn, Pfarrer Bane. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Steinburg, Pfarrer Benaß. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Bane. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Pastor Benz. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Diaspora des Auslandes. Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Bane vollzogen werden.

Evangelischer Arbeiterverein für Bromberg und Umgegend. Sonntag, den 15. Oktober. Gruppe "Bromberg Nord", Versammlung nachmittags 3 Uhr im Bürgerlichen Brauhaus (Bahnhofstr.). Gruppe "Bromberg Süd", Versammlung nachmittags 3 Uhr im Schützenhaus (Thorerstr.). Dienstag, 17. Oktober. Gruppe "Schwedebühne", Versammlung abends 8 Uhr im Konigers Vereinslokal.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 13. Oktober. Weizen unverändert. Gehandelt ist infändischer rotbunt 622 Gr. 149 M., 716 Gr. 155 M., 724 Gr. 156 M., bunt 718 Gr. 158 M., 766 Gr. 164 M., hellbunt 737 Gr. 168 M., 756 Gr. 164 M., hochbunt 712 Gr. 167 M., rot 687 Gr. 150 M., 740 Gr. 160 M., polnischer zum Transit bunt bezogen 718 Gr. 121 M., 747 Gr. 123 M. per Tonne. - Roggen fest. Bezahlt ist infändischer 726 Gr. 149,50 M., 708 und 720 Gr. 150 M., dünner 720 Gr. 149 M., russischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Gerste unverändert. Gehandelt ist infändische große 662 und 674 Gr. 146 M., russische zum Transit 662 Gr. 130 M. per To. - Hafer. Bezahlt ist infändischer 187 M., blau 124 und 127 M., russischer zum Transit - M. per Tonne. - Weizen: Trübe. Temperatur: + 6 Gr. N. Wind: SW.

Magdeburg, 13. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sac 8,35-8,42 1/2. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac 6,60-6,65. Stimmung: Schwach. - Frotzraffinate I. ohne Sac - . Kristallzucker I. mit Sac - . Gemahlene Malzmaße mit Sac 18,37 1/2. Gemahlene Melis mit Sac 17,87 1/2. Stimmung: Ruhig. - Rohzucker I. Produkt Franko franco am Bord Hamburg per Oktober 17,55 Gr., 17,65 Gr., per November 17,60 Gr., 17,65 Gr., per Dezember 17,65 Gr., 17,70 Gr., per Januar-März 17,90 Gr., 17,95 Gr., per Mai 18,30 Gr., 18,35 Gr. - Schwächer.

Bochenumsatz 277 000 Zentner. Hamburg, 13. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fest, mehl. u. ostholstein. 166-170. - Roggen fest, mehl. und altm. 154-158, russ. cif. 9 Pud 10/15 Dft. 124,00. - Gerste fest, sibir. cif. Dftbr. 102,50. - Hafer fest, holstein. u. mecklenb. 150-158. - Mais fest, amerikan. mixed cif. per Oktober 115,00, La Plata cif. Dftbr. - November 109,00. - Weizen ruhig, bez. 49,00. - Spiritus steigend, per Oktober 18,00 Gr., - Br., per Okt. Nov. 18,00 Gr., - Br., per November-Dezember 18,00 Gr., - Br. - Kaffee loco ruhig, Umsatz 3000 Sack. - Petroleum stramm, Standard white loco 7,05. - Weizen: Regen.

Paris, 13. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. - Weizen loco 50,50, per Mai 62,00. - Weizen: Bewölkt. Weiz, 13. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Oktober 16,36 Gr., 16,38 Gr., per April 16,84 Gr., 16,86 Gr. - Roggen per Dftbr. 13,12 Gr., 13,14 Gr., per April 13,74 Gr., 13,76 Gr. - Hafer per Dftbr. 13,70 Gr., 13,72 Gr., per April 13,44 Gr., 13,46 Gr. - Mais per Mai 13,36 Gr., 13,38 Gr. - Mais per August 24,50 Gr., 24,70 Gr. - Weizen: Bewölkt, regenrohend.

Paris, 13. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 22,90, per Novbr. 23,10, per Nov.-Februar 23,40, per Januar-April 23,75. - Roggen ruhig, per Oktbr. 15,35, per Jan.-April 15,75. - Weizen ruhig, per Oktober 30,40, per Novbr. 30,55, per Novbr.-Februar 30,75, per Januar-April 31,30. - Weizen: Bewölkt, regenrohend. - Spiritus steigend, per Oktober 33,50, per November 32,25, per Januar-April 33,25, per Mai-August 34,25. - Weizen: Bewölkt.

Antwerpen, 13. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Mais fest. - Gerste fest. - Hafer fest. Amsterdam, 13. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 22 1/2, do. per November-Dezember 22 1/2, per Mai 23 1/2.

Liverpool, 13. Oktober. (Müllermarkt.) Weizen fest, unverändert bis 1/2 Penny höher, La Plata 1/2 Penny höher bis unverändert, russischer unverändert; Weizen festig, amerikanischer Patents unverändert, ungarischer 3 Pence höher; Mais fest, bunter amerikanischer 1 Penny höher, Odeffaer unverändert. - Weizen: Bewölkt.

New-York, 12. Oktober. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 10,10, do. für Lieferung per Dezember 9,76, do. für Lieferung per Februar 9,93. Baumwollenpreis in New-Oreans 9 1/16. Petroleum Standard white in New-York 7,60, do. in Philadelphia 7,55, do. in New-York (in Cases) 10,30, Credit Balances at Oil City 1,56, Schmalz Western Steam 7,65, do. Hohe u. Brothkers 7,50, Mais per Oktober - do. per Dezember 54 1/2, per Mai 50 1/2, Roter Winterweizen loco 91 1/2, Weizen per Oktober - do. per Dezember 91 1/2, do. per Mai 90 1/2, per Juli - . Getreidefracht nach Liverpool 2. - Kaffee fair Rio Nr. 7 8 1/16, do. Nr. 7 per November 7,00, do. per Januar 7,20. - Weizen Spring-Wheat clear 3,40 - Juder 3-3 1/16. - Jinn 32,12 1/2 bis 32,37 1/2. - Kupfer 16,37 1/2-16,75. Speck short clear 7,87 1/2-8,00. Per per Oktober 15,65.

New-York, 13. Oktober. Weizen per Dezember D. 90 1/2 C. per Mai D. 90 1/2 C.

Berlin, 13. Oktober. Die matte Haltung, welche während des ganzen gestrigen Börsenverkehrs herrschte, hatte heute beim Beginn einer vertrauensvolleren Stimmung

den Maß geräumt, so daß die Kurse vieler der hauptsächlichsten Spekulationsbetteften sich von den Höchstständen erholen konnten. Die politischen Erörterungen über den Fall „Delaforce“ hatten ausgeübt, wenigstens mochte man der Angelegenheit keine größere Bedeutung beimessen, dagegen trug die Nachricht von dem Abschluß einer großen internationalen russischen Anleihe und die unmittelbar bevorstehende Beendigung der Arbeitsverhelfungen in der Elektrischen Industrie zur Befestigung der Tendenz bei. Allerdings hielten sich die Umsätze auf den meisten Gebieten in engen Grenzen, da von allen Seiten mit Rücksicht auf die weitere Entwicklung des Geldmarktes eine abwartende Stellung eingenommen wurde.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Sprozent. Reichsanleihe 89,10 bez. Sprozent. Russ. Konfols - bez. Sprozent. Argentinier - bez. 4 1/2 Sprozent. Japaner 94,50 bez. Sprozent. Portugiesien - bez. Russische Anleihe 91-90,90 bez. Spanier 93 3/4 bez. Türken (Unif.) - bez. Türkenlose 137,25 bez. Buenos-Aires - bez. Anatolien - bez. Baltimore and Ohio 114,60 bez. Canada-Pacific 173,60-90 bez. Gotthard - bez. Albed-Blüchener - bez. Prince Henri 127,40-25 bez. Meridionalbahn - bez. Mittelmeerbahn - bez. Franzosen 145,30 bez. Bombard 23,40-50 bez. Warschau-Wiener -133 et bez. Gh. Gh. Berl. Straßenbahn 201,25 bis 200,50-201 bez. Berl. Handelsgel. 174,75-50-60 bez. Kommerz. u. Disl.-Bank 124,50 bez. Darmstädter Bank 150,50-10-40 bez. Deutsche Bank 242-1,75-1,90 bez. Diskonto-Komm. 192,40-10-20 bez. Dresdner Bank 167,75-90-75 bez. Nationalbank f. D. 130,50 bez. Oester. Kreditaktien 212,10-11,90-12 bez. Oester. Länderbank - bez. Russische Bank 153,40 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 165,40-50 bez. Wiener Bankverein 144,60 bez. Wiener Unionbank - bez. Dynamit-Trust 182,60 bez. Hamburg-Amerika Paketfahrt 163,80-50 bis 9 1/2 bez. Hanfa Dampfschiff 142,25 bez. Gh. -50 bez. Nordb. Lloyd 133,30-1/2-25 bez. - Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. (Geflechten-Sozialität.) Berliner Handels-Gesellschaft - , Darmstädter Bank 150,50, Deutsche Bank - , Dresdner Bank 167,80, Diskonto-Gesellschaft 192,90, Nationalbank für Deutschland - , Oester. Kreditaktien 212,00, Schaaffhausenscher Bankverein 165,60, Oesterreich.-Ungar. Staatsbahn - , Südbahnen 133,50, Badener Anleihe 133,50, Harpener 220,25, Nordb. Lloyd 133,60, Baltimore and Ohio 114,75, Große Berliner Straßenbahn 200,40, Allgem. Elektrizitätsgesellschaft 233,75. - Fest.

Substitutions-Kalender.

Vom 10. Oktober 1905. - Mitgeteilt von Dr. Volgt, Gr.-Lichterfelde, Ost. - (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Grundstück, hirt bis her, Zuständiges Amtsgericht, Das Grundstück liegt in, Wird verkauft am, Größe des Grundst. (Hektar), Grundsteuer (Hektar), Gebührensatz (Hektar), Gebührensatz (Hektar). Includes entries for Bromberg, Schleiendorf, Jagdshüh, etc.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gesprochen.

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Broschüre, betitelt „Der Kaffee“, finden sich Seite 120 u. ff. folgende bemerkenswerte Sätze: - „Es hat gar nichts Ueberraschendes, daß ein Getränk, welches das „araneisch wirksame Koffein in solchen Mengen enthält, in allen Fällen „nicht als harmlos bezeichnet werden kann. Fehlt auch bis jetzt jeder „letere Einbild in das Zustandekommen und das eigentliche Wesen der „Koffeinwirkung, so kann die tagtägliche Anreicherung des Nervensystems keineswegs ohne alle Folgen für dasselbe verlaufend gedacht werden.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre! - Aus diesen unzweideutigen Äußerungen unserer höchsten Gesundheits-Behörde geht Eins mit absoluter Bestimmtheit hervor, nämlich: daß der Bohnenkaffee wegen gewisser gesundheitschädlicher Eigenschaften sich nicht zum regelmäßigen täglichen Genuß für nervöse Personen, Kinder und Kranke eignet und deshalb - das folgt mit logischer Notwendigkeit daraus - durch ein anderes, vollkommen unschädliches, gesundheitsdienliches Getränk ersetzt werden muß. Dieses Getränk ist nach dem übereinstimmenden Urteile erster Autoritäten und Aerzte - Rathreiner's Malzkaffee, weil er die hygienischen Vorzüge eines in jeder Hinsicht unschädlichen und zuträglichen Gesundheitsgetränktes mit dem anregenden würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, aufs glücklichste in sich vereinigt. Das ist jedoch nur bei dem echten „Rathreiner“ der Fall, der ausschließlich in verschlossenen Paketen verkauft wird, die das Bild und den Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke tragen. - Man beherzige diese wichtige Tatsachen und mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch.

Oberförsterei Jagdshüh.

Das in den nachstehend aufgeführten Schlägen aufzuarbeitende Lieferenderholz bis 14 cm Joppstärke einschließlich der Bohlstämme und Derbholstangen wird noch einmal zum Verkauf durch schriftliches Angebot ausgedoten. (55) Los 1 Brennenhof Jagen 70: 1170 fm, Los 2 Rintau, Jagen 165 a: 960 fm. Die Schläge sind im Walde durch Schälme und Faseln mit der Aufschrift Verdingungsschlag bezeichnet. Die Gebote sind in einem verschlossenen, die Aufschrift Holzverkauf tragenden Umschlage bis zum 20. v. Mts., abends 8 Uhr, der Oberförsterei zu Bromberg, Danzigstr. 31/32 einzureichen. Sie sind in Markt und vollen Pfennigen abzugeben. Der Bieter muß dabei erklären, daß er sich den ihm bekanntgebenen Bedingungen unterwerfe. Diese sind die für den Verkauf stehenden Folges im Reg.-Bez. Bromberg allgemein gültigen. Gebote werden die Gebote am 21. v. Mts. 9 Uhr im Geschäftszimmer der Oberförsterei, wo auch vorgelesen werden können. Die Schläge werden von den Förstern bei vorheriger Anmeldung vorgezeigt. Bromberg, den 14. Oktober 1905.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeinde-Kassener und das Schulgeld für das laufende Rechnungsjahr (Oktober bis einschließlich Dezember 1905), sowie die Hundsteuer und der Feuerzollbeitrag Beitrag für das II. Rechnungshalbjahr (Oktober 1905 bis einschließlich März 1906) werden in der Zeit vom 16. Oktober bis zum Fälligkeitstermin - 16. November 1905 - durch die städtischen Geldbehalter gegen vorchriftsmäßige Kasseneinkünfte von den Zahlungspflichtigen abgeholt. (535) Nach dem 16. November 1905 tritt kostenpflichtige Mahnung ein. Bromberg, den 11. Oktober 1905. Der Magistrat. Wolk.

Stellen-Gesuche

Jung. Mann sucht Nebenberuf schriftl. Arb. ob. irg. and. Art. Df. u. X. 100 an die Geschäftsst. erb.

Möbel! Wohnungs-Einrichtungen

Spezialität: Bürgerliche Möbel! in jeder Ausführung empfiehlt preiswert (5038) L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik, Kornmarktstrasse 7. Preislisten gratis und franko. & Franko-Versand überall.

Als andere Bauschran empf. sich Orelska, Weidenstr. 11. Empf. sof. vrf. Schreibmaschinist in auch f. Rechtsanw. Bur., Buchhalt., Wirtschaftl., Stille., Kinderpfleg., Verkäuferin, Busf., Frl., best. Hausm. d. Suche best. Veronal f. Fot. Restaur., Café, Geschäftsb. u. Privatb., auch f. Grlt. Bromberg, Bahnhofstr. 64. (Fremt. beil.) Fr. Administrator Ellsabeth Stille, Stillestr. 103.

Gute Mädchen (7092) sind z. hab. Frau Julie Goede, Gef. findervermittlerin, Friedr. d. 3.

Stellen-Angebote Schloffer, Kneipleger und Arbeiter sofort gesucht. Städtisches Gastwerk, Bromberg. (535)

Gesucht 20 Reisende für leicht gangbaren Artikel für hier u. Provinz. Zu melden Sonntag, den 15. v. Mts. v. 10-12 Uhr Mittelstr. 69, Söfingang portiere. (7085) Bormann.

Tüchtiger Schneidergeselle findet dauernde Beschäft. h. h. Lohn J. Gallas, Schdmstr., Gammf. 16 I.

Schneiderges. u. 1 Lehrling gef. Carl Fels, Schneidermeister, 7087) Schleinitzstr. 18.

Ein Lehrling aus acht. Hause mit guten Schulkenntnissen ver 15. Oktbr. gefucht. J. L. Jacobi, Bromberg, Großbettelstr. u. Eißiggrit-Fabrik zum „Lachs“. (104)

1 Lehrling mit guter Schulbildung für mein kaufmännisches Bureau gefucht. (103) Maschinen- u. Dampfmaschinenfabrik L. Zobel.

Ein Lehrling kann sofort eintreten R. Fünke, Buchbindereistr., Friedr. d. 28.

Haus-Verkauf!

Meine in Thoren, Bromberger Vorst. geleg. Grundstücke, Villa mit gr. Garten u. Baupl., sowie vornehm. Zinshaus mit Baupl. bin ich willens unt. gütig. Bebing. zu verk. Hugo Werk, Rintauerstr. 7. Hausgrundstück in sehr guter Lage, m. Gart. u. groß. Hofanlage, zu jed. Erwerbshet. d. h. f. 85000 M. zu verk. Miesstr. 6100 A Df. u. J. E. an d. Geschäfts. bief. Stg. erb.

Danzigerstraße 154 Gdhaus m. Bauplag zu verk.

In bester Geschäftslage eines Bromberger Vorortes ist ein Komplex von (439) 4 Häusern

(Gde) mit 2 Bädern u. 2 Käden für Molkerei pp. paßend mit Hofraum, Garten und ca. 15 Morgen Land (Bauflächen u. Grundstücke) mit guter Verzinung im ganzen oder geteilt unter günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres durch P. Loebel, Bromberg, Postenstr. 29.

Neues, schönes Grundstück mit großem Hof, Garten u. Schanzenkonstr., in sehr gut. Lage billig zu verk. Off. u. S. an die Geschäfts.

Materialw.-Grundstück für 14000 M., Miete 1000 M., z. verkaufen. Off. unt. 80 a. b. Geschäfts.

Fleischergrundstück zu verkaufen. Off. unt. 69 a. b. Geschäfts.

Milchgeschäft m. Materialwareneinrichtung u. Kasse ist zu verkaufen. (101) Molkerei-Gen. Gammstr. 4/5.

Eine Mielwiese in Hopfengarten, ca. 10 Morgen groß, zu verkaufen. Verkaufstermin im Gdhaus zu Hopfengarten am 16. Oktober, nachm.

Baupläze a. d. Forderer Chaussee gibt ab A. Bangeroth, Gdhaus, Gr. Gartenstr.

1 National Cash-Register ist preiswert zu verk. Näh. bei R. Werner, Danzigerstraße 12.

2 Badplättchen mit Apparat, 1 Nähmaschine, 1 Waschküchle, 1 Nähmaschine, 1 Zimmerkloset, 1 Dampf- u. Schweißkessel, 1 Kappagewehr, 1 Eisenstich, 1 bill. z. verk. Johannstr. 20 II.

Einige Staud gut. Betten, ein fast neues Billard u. eine Handrolle billig z. verk. Thorerstr. 61, pt. I. 1 gebt. Flügelpumpe bill. z. verk. A. Tomaszewski, Postenstr. 13.

Alte Möbel g. Einrichtungen, Waren pp. kaufte hand. Schleusenau, Chaussee 114.

Pferdehaare kauft jeden Posten (102) Mayhold, Wollmarkt 13.

Stationarische m. eig. Blatte, Regal u. Louche, noch brauchb. Bierapp. (Gaul) m. 2 Zeitg. m. 3. Kauf. gef. Df. u. P. F. a. d. Gh. d. 3. erb.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser trauer Vater und Schwiegervater, (104)
der Kgl. Bahnmeister I. Kl. a. D.
Gustav Schöne
im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre, was um stilles Beileid bittend, tiefbetruert anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 17. Oktober, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangl. Kirchhofes aus statt.

Am 13. d. Mts. nachm. 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Onkel und Schwager, der Rentier
Ferdinand Radtke
im 83. Lebensjahre.
Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg, den 14. Oktober 1905.
Die Beerdigung findet am Montag, den 16. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Neuhöferstr. 38 aus, statt. (7099)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere herzengute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,
Frau Amanda Schönsee
geb. Wasezinska
im Alter von fast 71 Jahren. Dieses zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetruert an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Andreas Schönsee als Gatte.
Bromberg, den 14. Oktober 1905.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. d. M., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes aus statt. (7049)

Heute früh 7 1/2 Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Müller geb. Schultz
im Alter von 56 Jahren. Dieses zeigen tiefbetruert an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg, den 14. Oktober 1905.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Mautzstr. 2 aus statt.

Heute früh starb nach kurzer Krankheit im 88. Lebensjahre unser geliebter Vater, Herr u. Großvater, Bruder, Onkel u. Schwiegervater, der Rentier
Karl Krüger
welches tiefbetruert im Namen der Hinterbliebenen anzeigen
Bromberg, d. 14. Okt. 1905
T. Scharlauk und Frau.
Der Tag u. Zeit d. Beerdig. wird noch bekannt gegeben.

Seite früh 4 1/2 Uhr starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser geliebte Tochter, Schwester, Enkelin u. Nichte
Gretchen
im Alter v. 6 Jahr 16 Tagen.
Dieses zeigen schmerzhaft erfüllt an (7080)
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karl Michalski
nebst Frau geb. Lichtenthal.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags um 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangl. Kirchhofes aus statt.

Orgel-Harmonium
ganz neu mit durchgehendem Pedal leicht beweglich unter günstig Bedingungen zu verkaufen. Off. unter M. F. 205 an die Geschäftsstelle.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianinos in Kreuzeisenkonstr., höchste Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentlich. Probe, Baar oder Raten von 15 M. monatlich ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbestattungen zu bekannt billigsten Preisen. Aufzügen Leichentransporte Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen Kinderleichenwagen zu Überführungen und Begräbnissen. (487)

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Bromberg, Danzigerstrasse 163, im Hause Hotel Adler. (103)

Central-Möbel-Haus
(Ecke) Wollmarkt 4 empfiehlt Wollmarkt 4 (Ecke)
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
von 400 bis 4000 Mark
in einer sehr gediegenen Arbeit. (270)
Eigene Werkstatt. Franko Lieferung. Eigene Transportwagen.
Man achte genau auf die Hausnummer 4.

Städt. Realschule.
Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 18. Oktober um 10 Uhr früh. Die Prüflinge haben Geburtsurkunde, Taufschein, Impfschein und Abgangszeugnis mitzubringen. Wappenhans.
Städtische mittlere Mädchenschule.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am Mittwoch, den 18. Okt., vorm. von 8-9 Uhr statt. J. B. Pannke, Mittelschullehrer.

Musikschule
Bromberg, Bahnhofstraße 23.
Klavierunterricht, Theorie u. Anleitung zum Lehrberuf. Einzelunterricht, Klassenunterricht. — Anfänger u. Fortgeschrittene werden jederzeit aufgenommen.
S. Ogurkowski,
Musikdirektor. (103)

Meine **Herbst-Tanz-Kurse** beginnen Mitte Oktober unter Mithilfe meiner Nichte, der Tanzlehrerin **M. Toepe.** Anmeldungen nehme entgegen. (67)
Balletmeister Plaesterer,
Danzigerstraße 16/17.

Frauenturnverein
1. Turnabend Montag, 16. d. M. (103) abends 6 Uhr.
Wein Klavierunterricht beginnt Montag, den 16. d. Mts. Anmeldungen u. Schuln. entgeg.
Helene Güssow,
akadem. gebildete Klavierlehrerin, Rinkauerstr. 8 II.

Tanzlehr-Institut
von **Balletmeister L. Wittig** (Dickmann's Saal).
Am 16. Oktober beginnen wiederum meine **Herbst-Tanz-Kurse** in gründlicher Tanz- und Musiklehre. Neben anderen neuen Tänzen habe auch jetzt die so beliebt gewordene **Prinzen-Gabotte** (Komponiert von Joachim Albrecht Prinz von Preußen) meinem Lehrplan hinzugefügt. Anmeld. nehme entgegen.
Balletmeister L. Wittig,
Schleinitzstraße 1,
2. Haus von der Rinkauerstr., Gde.
Prin. Nachhilfestunden zu sucht zu verkaufen. (20)
Off. unt. F. G. 17 a. d. Geschäftsst.

Unterricht in Damen-schneiderei, speziell Zeichnen u. Zuschneiden, erteilt **Maria Schwabe,** Friedr. 42.
Brillantbroche unter Wert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.
Ein feiner Eisen-**Majolika-Ofen** in für halben Preis zu verkaufen. (20)
Franz Kreski, Bromb.

Schraubhölzer starke Feilbänke, 4 neue Ziehrollen - Patent - 3 neue Nähmaschinen sehr billig bei **Max Rohde,** Mittelstr. 1.
Obige Fabrikate sind auch zu haben bei **Wilh. Heydemann,** Danzigerstr. 7.
Die höchsten Preise für alte Sachen u. Weiten zahlst **Flora Lohel,** Friedrichspl. 22 i. Sab. Beilagen der Postkarte.

Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend mache hiermit ganz ergebenst bekannt, das ich mit dem heutigen Tage hierseits
Wallstraße Nr. 18
eine Bau- und Kunstglaserie
verbunden mit **Bildereinarbeitung und Tafelglashandlung** eröffnet habe. — Ich bitte bei vorkommendem Bedarf mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll
J. Graumann, Glasermeister.
Fernsprecher Nr. 783. (103)

Elysium.
Der Hauptausgang zu meinem Lokal ist bis zur Eröffnung der neuen Räume, welche ausgangs d. Mts. erfolgt, der Haupteingang Danzigerstr. 133, Hof links. Montag, den 16. Okt. bleibt mein Lokal einer Privat-Sitzung halber von nachmittags ab geschlossen.
Eduard Schulz.

Kochkisten
Zelt Arbeit (200) Aegerer u. Feuerung. **Franz Kreski,** Strasse 7.

1 Ziegeleigrundstück
Kammerofen mit ca. 300 Mille Produktion, kompl. Einrichtung in voll. Betrieb mit gutem Abzug, mit 3 Morg. rothle. Acker und Wiesen ist bei 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **P. Loebel,** Bromberg, Postenstr. 29.

Spratt's Hundekuchen
tressen alle Hunde gern.
Billigst zu haben in den durch Schilder kenntl. Niederlagen. Proben u. Prospekte kostenfrei von **Spratt's Patent Akt.-Ges.,** Rummelsburg-Berlin 116

2 Arbeitspferde zu verkaufen. **Milchkuranstalt Hohenzollern,** Reichsfelde. (98)
2 weiße pomm. Ruchtganter 04, Pracht, 2 18 Mt. zu ver. **Geislinghof** Danzigerstraße 123. (103)
Gertrud Dietz.

Petroleum-Heizöfen!
Enorme Heizkraft. Explosionsicher. Geruchlos. (200)
Franz Kreski
Danzigerstr. 7.
Gänsefettler, Gänsefellen, Gänsefellein, Gänsefellein von prima Fettgäusen offeriert **H. Lengler,** Bärenstr. 3.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROT u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Vertr. ist den schwächsten Magen schon morgens früh. (20)
Carl Gause, (93)

Empfehle tägl. frisch **Waffeln** Dgd. 40 A., **Nader-tuchen** Dgd. 30 A., sowie **Kaffee-, Thee- u. Desserttuchen.**
Konditorei Kobelski, jetzt **Reynstraße 30.** (103)
Zu kaufen **1 Tonbank** gesucht 2-2 1/2 Meter lang Off. mit Preis unt. 8. 10 an die Geschäftsst. d. 34g.
20 Arbeitspferde.
Bin u. ein Transport gebung u. kräftiger Arbeit u. Wagenp. aus Döhr. einactroffen, Alter 4-6 Jahre, u. stelle dieselb. z. Ver. **B. Straszowski,** Thormerstr. 61, Fernspr. 791. (7084)
2 Arbeitspferde zu verkaufen. **Milchkuranstalt Hohenzollern,** Reichsfelde. (98)
2 weiße pomm. Ruchtganter 04, Pracht, 2 18 Mt. zu ver. **Geislinghof** Danzigerstraße 123. (103)
Gertrud Dietz.

Verdingung.
Vom 1. November 1905 bis 31. Oktober 1906 soll die Lieferung von **Kartoffeln, Milch und übrigen Viktualien** für das III. Bataillon Pommerscher Füsilier-Regiments Nr. 34 vergeben werden. Die jährliche Menge der zu liefernden Gegenstände sowie die sonstigen Lieferungsbedingungen können in der Küche des Bataillons eingesehen werden. Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 19. Oktober 1905, vormittags 11 1/2 Uhr, der Kücherverwaltung versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung v. Verpflegungsgegenständen“ einreichen. Produzenten werden bevorzugt. (298)
Küchen-Verwaltung
d. III. Bat. Pom. Füsil. Reg. 34.
Ein gut erh. **Flügel** preiswert zu ver. in der Geschäftsst. d. 34g.

Wohnungs-Anzeigen
Fleischer-Laden m. Wohnung z. verm. **Dr. u. B. F. a. d. Geschäftsst.**
Mittelnstr. 7, I. Et. hochh. Wohn. v. 10 Zimm. all. Komf., Herd, Bad, W. u. B. Agent, w. Oberfl. v. Mehlenthu bew., i. a. 1 Jan. 06 z. v. Näh. pt. r.
Mollkestraße Nr. 17
Gediegene Wohnung von 6 Zimm. nebst Zubehö. u. Gartenbenutzung per Winter zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall u. Büchergeloch. Näheres daselbst. (103)
Wohnung 3 Zimmer u. Zubeh. 1. Etage, zu verm. **Verl. Rinkauerstr. 1.**
Friedrich-Wilhelmstr. 24
2 Zimm., Küche u. Zubeh. z. verm. **I. Etage (Hof) v. fog. zu verm.** an alleinst. Verl. **Kornmarkt 4.**
Gut möbl. Zimmer auch zwei Sof. z. verm. **Estenstraße 12 I.** (7073)
Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Bärenstr. 7 II. links.**
Gut möbl. Zimmer ev. mit Kab. mit auch ohne Pension zu verm. **Bahnhofstr. 18a, 2 Tr.**
Ein möbl. Zimmer m. Pen. zu verm. **Rinkauerstr. 8, II. lts.**
2 gut möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren v. Sof. zu verm. **Elisabethstr. 33, 1 Tr. rechts.**
Gut möbl. Zimmer zu verm. ev. m. Penl. **Elisabethstraße 9 I.**
Drei gut möblierte Zimmer zu vermieten. **Wollmarkt 4, II. l.**
Möbl. Zimmer sofort z. verm. **Näheres Elisabethstr. 5a II. r.**
Gut möbl. Zimmer m. u. ohne Penl. zu verm. **Rinkauerstr. 59 II.**
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Mittelnstr. 12, I. links.**
2 elegant möbl. Zimmer zu vermieten. **Mittelnstr. 48 I. Tr. r.**
2 möbl. Zimmer m. Pension zu verm. p. 15. Oktober od. 1. Nov. Zu erfragen bei **Loewenstein, Kästnerstr. 1a II.**
Töchterpensionat A. Gultiz, Bromberg, Gammstr. 19. nimmt noch einige junge Mädchen freundlich auf. (7001)
Ein Schüler findet noch gut Aufn. b. Frau **Karater-Kott.** d. Schulz, Thormerstr. 57, 2 Tr. 76
Knaben finden gute Pension und liebe Aufnahme **Elisabethstr. 7, 2 Tr.**

Vergnügungen
Bier- u. Weinrestaurant Falstaff I, Friedrichstr. 45.
Jed. Abend **Doppel-Konzert** vom Damen Quartett „Frangol“ und Geschw. **Georgin.** (93)
Etabliem. Schröttersdorf.
Zuhaber **K. Wolter.**
Sonntag, den 15. Okt. 1905 nachm. von 4 Uhr ab (299)
Kaffeekonzert
mit darauf **Tanz-Fränzchen.** Folgendem **K. Wolter.** (209)
Restaurant Reichsfelde.
Morgen Sonntag, den 15. Oktober: **Kaffeekonzert**, verbunden mit **Tanzfränzchen.** Anfang 4 Uhr. — Um zahlreichen Besuch bittet **Ludwig Reich.**
Park Hohenthol.
Sonntag den 15. d. M.: **Erstes Wurst- u. Eßn!**
eigenes Fabrikat, wozu ergebenst einladet **W. Domschat.**
Fuhrwerk von 3 Uhr ab Einbittung der Elektrischen.
Wilhelm Modrow's Restaurant
Familien-Aufenthal.
Jeden Sonntag eine gute Tasse **Kaffee** aus der Kaffeemaschine Non plus ultra. Auch eigenes **Gebäck**. — **Reichl. Abendkarte.** **Musikalische Unterhaltung.** Um gütigen Zuspruch bittet **W. Modrow.** (103)

CONCORDIA.
Nur noch 2 Tage! **Ch. Röhr's** gefahrvolle **Teufelsfahrt** im schwebenden Globus. Die allabendlich mit höchst interessantem Inhalt angeordnete **Weiber-Garde.** Der treffliche Humorist **Willy Robert** mit seinen Schülern. **Neu! Blöscope! Neu! Eine Waffenschau!** — auf hoher See. Einzug der Kronprinzessin **Cecile** in **Berlin.** Letzte 2 Tage! Nächsten Sonntag: I. große Familien- u. Kinder-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Halbe Preise. a. all. Plätzen. 1 Kind frei!
Stadt-Theater.
Sonnabend: **Maria Stuart.** Sonntag: **Nachm. 3 Uhr: Vorstellung** zu **Herren Weifen:**
Ein Sommernachtstraum. Abends 7 1/2 Uhr: Bei Anwesenheit des Autors: **(G. Novy u. a.)** zur ersten Male!
Die fromme Helene. Aufst. i. 3 Akt. v. Arthur Dappich. Montag: **Keine Vorstellung.** Dienstag: **(Zweiter Teil)** **Judith.** Traßdöbe in 5 Akte. von **Friedrich Hebbel.**

Wichert's Fest-Säle.
Sonntag, d. 15. Oktober 1905, abends halb 8 Uhr:
Zauber-Soirée
gegeben von **Alfred M. von Kandler,** welcher die Ehre hatte, vor Sr. Majest. **Kaiser Wilhelm II.** zu spielen.
Ferner großes Streichkonzert!
ausgeführt von d. Kapelle d. Pomm. Füsilier-Regiments Nr. 34 (Kapellmeister Bils). (101)
Numerierter Sperris 1 Mt., nicht numerierter Platz 50 Pf. Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **Richard Werner,** Danzigerstr. 12.

Schützenhaus.
Sonntag, den 15. Oktober, sowie folgende Sonntage: (7071)
Kaffee-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 34. — Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei. **H. Reissmann.**
Schlacht- u. Fisch-Restaurant (Zuhaber **Arwed Müller.**)
Morgen Sonntag, v. 4 1/2 Uhr nachmittags: **Unterhaltungsmusik** in den vorderen Räumen. Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale: **Musik** von der Kapelle des Artill.-Regiments Nr. 17. — Eintritt frei.

Villa Schröttersdorf.
Sonntag, 15. Okt. 1905: **Unterhaltungsmusik** mit nachfolgender Familienfranzösischen. **Musik** von der Kapelle des Artill.-Regiments Nr. 17. — Eintritt frei. (254)
Schweizerhaus.
Täglich Drei-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle. Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Patzer's Etablissement.
Sonntag, den 15. Oktober 05: **Großes** (336)
Streich-Konzert (Extra-Familienprogramm)
Kapelle Infanterie-Regt. Nr. 14 (Graf Schwerin). **Königl. Musikdiregent Herr Nolte.**
Zur Aufführung gelangt u. a.: **Duvert** z. „Fledermaus“, Strauß. **Wagnon**, **Thomas**, **Kantate** z. „Cavalleria rusticana“, **Wascanni**. **Andante** a. d. IX. Violin-Konzert **Verdi**, vorgetragen von **Musikdir. Nolte.** Die Schmetterlingsgasse, **Chronol. Tonemalbe**, **Keller Beck.** „Ein Stübchen im Tivoli“, **Pop.**, **Kling.** **Neu!**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entr. 30 Pf. Nach dem Konzert auf Wunsch **Familienfranzösischen.**
Mittwoch, den 18. Oktober 1905: **Erstes**
Extra-Konzert.

Kaiser-Panorama
24. Okt. 12. — Di. 1. Woche: Eine Wanderung d. die Schweiz.
CONCORDIA.
Nur noch 2 Tage! **Ch. Röhr's** gefahrvolle **Teufelsfahrt** im schwebenden Globus. Die allabendlich mit höchst interessantem Inhalt angeordnete **Weiber-Garde.** Der treffliche Humorist **Willy Robert** mit seinen Schülern. **Neu! Blöscope! Neu! Eine Waffenschau!** — auf hoher See. Einzug der Kronprinzessin **Cecile** in **Berlin.** Letzte 2 Tage! Nächsten Sonntag: I. große Familien- u. Kinder-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Halbe Preise. a. all. Plätzen. 1 Kind frei!
Stadt-Theater.
Sonnabend: **Maria Stuart.** Sonntag: **Nachm. 3 Uhr: Vorstellung** zu **Herren Weifen:**
Ein Sommernachtstraum. Abends 7 1/2 Uhr: Bei Anwesenheit des Autors: **(G. Novy u. a.)** zur ersten Male!
Die fromme Helene. Aufst. i. 3 Akt. v. Arthur Dappich. Montag: **Keine Vorstellung.** Dienstag: **(Zweiter Teil)** **Judith.** Traßdöbe in 5 Akte. von **Friedrich Hebbel.**

(Nachdruck verboten.)

Der listige Freier.

Humoristische Skizze von E. Fahrenow.

Der Marquis und der Baron saßen wie gewöhnlich nach dem Theater noch eine Stunde im Klub zusammen.

Der Marquis hatte bereits die zehnte Zigarette geraucht, und noch immer war ihm die erleuchtete Idee nicht gekommen, nach der er nun schon seit Tagen fahndete.

„Die Zigaretten taugen nichts“, sagte er elegisch. „Ich muß mir eine andere Mischung zusammenlegen lassen.“

„Lieber Marquis, es sind nicht die Zigaretten, die nichts taugen“, sagte der Baron mit dem ihm eigenen ruhigen Spott. „Wir verdienen alle beide moderne Lustspielmacher zu sein — es fällt uns eben nichts ein!“

„Ich gehs auch auf, Freund! Ich fange an, die ganze Sache fad zu finden! Ist es denn auch zu glauben? Die Dame, bei der wir alle beide Vorzugsfreunde waren...“

Der Baron zog die Augenbrauen in einer besonderen Weise hoch, so daß es wie ein Messerschritt wirkte.

„Na — was ist denn?“ fragte der Marquis. „Ich würde doch etwas vorsichtiger mit meinen Ausdrücken sein!“

„Ach, Unsinn — niemand hört uns zu.“ „Auch vor sich selbst soll man delikate sein, mein Lieber.“

„Bester Baron, sehen Sie bloß nicht Ihre lehrhafte Miene an! Dann sind Sie nämlich — sind Sie — na, sagen wir, greulich! Da wir alle beide grundgenau wissen, wie nah, oder vielmehr wie fern wir der Gräfin stehen, so können wir uns doch nicht mißverstehen! Aber gebrauchen wir ganz einfach das Wort „Freunde“. Ganz kameradschaftlich. Damit basta. Und nun plötzlich diese Rede? Denn etwas anderes ist es doch nicht! Eine Frauenlaune! Man empfängt uns nicht mehr! Will uns vier — sechs Wochen nicht empfangen! Warum? Ich frage Sie, warum?“

„Das hat doch die Gräfin ziemlich deutlich ausgesprochen! Es soll eine Art von Prüfung für uns sein. Eine Art von Mutprobe oder ein Exempel an funkenen Scharfsinn. Sie sagte, daß es leider nicht mehr wie im Mittelalter möglich sei, daß ein Ritter für seine Dame Drachen erlege oder dergleichen. Darum solle er auf andere Art beweisen, daß er Schwierigkeiten zu überwinden wisse, wenn es keine Liebe gelte. — Und nun sitzen wir da und können nicht einmal diese kleine Schwierigkeit überwinden, dem Verbot der Dame unseres Herzens zu trotzen und zu ihr zu dringen!“

„Ja. Es ist schauderhaft. — Nichts zu machen.“

Der Marquis sah so traurig aus, daß der Baron lachen mußte. Dies war überhaupt das Schicksal des Marquis, daß man ihn nicht ernst nahm. Er merkte es aber meistens nicht.

„Wie drückten Sie sich soeben aus?“ fragte er plötzlich. „Sie sagten „der Dame unseres Herzens“?“

„Nun ja. Haben Sie etwas dagegen? Sie lieben doch die Gräfin?“

„Ja, allerdings. Aber wir können doch nicht alle beide...“

(Nachdruck verboten.)

Der Halbmond.

Roman

von M. de la Chapelle.

III.

Schon geraume Zeit, bevor der nachmittags von Berlin kommende D-Zug zu erwarten war, ging Miß Mary Elliot auf dem Bahnsteig des Berliner Bahnhofes in Hamburg ungeduldig auf und ab.

Zimmer wieder wendeten sich ihre Augen nach der Richtung, von welcher der Zug einlaufen mußte, trotzdem ihr ein Lied auf die Lippen hätte sagen müssen, daß sie ihre Ungeduld noch beinahe eine halbe Stunde zügelte mußte.

Endlich — der Bahnsteig hatte sich unterdessen immer mehr gefüllt, Gepäckträger nahmen Aufstellung und neue Ankömmlinge drängten nach den Geleisen hin — endlich wurde der Zug signalisiert, der wenige Minuten später pfeifend und rasselnd heranbraute.

Mit eigentümlichem, gleichsam brennendem Ausdruck musterten Miß Elliots Augen die Wagenreihe und ein Aufleuchten innerer Befreiung flog über ihr etwas stark markiertes, aber nicht gerade unshönes Gesicht, als an einem Fenster der zweiten Wagenklasse Otto Sagenow sichtbar wurde.

„Francis —“ murmelten ihre Lippen bei seinem Anblick unwillkürlich vor sich hin und „Francis“ wiederholte sie auch, als Sagenow dem Coupé entstieg und nun auf sie zu kam.

Mein in dem einen Wort mußte sich doch wohl mehr aussprechen, wie eine einfache Begrüßung, denn Sagenow zuckte merklich zusammen und streifte mit unheimlichem, halb verlegenem Blick Miß Elliots Gesicht.

„Endlich — endlich bist Du gekommen,“ fuhr sie fort, bevor er noch etwas sagen konnte. „Mit welcher Ungeduld habe ich Dich erwartet — jetzt wird, jetzt muß ja alles gut werden!“

Der verlegene Ausdruck auf Sagenows Gesicht vertiefte sich noch, ja, seine Züge nahmen sogar

„Was — dieselbe Dame lieben? Doch — ich glaube, so etwas kommt vor. Es ist nur zwischen uns ein großer Unterschied: Sie lieben die Gräfin nur, und ich werde sie heiraten.“

Der Marquis fuhr auf. „Sie sagen das mit einer Bestimmtheit... hat man Ihnen etwa Versprechungen gemacht?“

Der Baron hob beschwichtigend die Hand. „Aber bester Marquis, dann würde ich doch davon nicht reden! Ich sage Ihnen nur, daß ich die Gräfin heiraten werde, weil ich weiß, daß ich in der schwebenden Frage Sieger bleiben werde. Ich weiß noch nicht wie — aber ich werde siegen.“

So ruhig die Worte gesprochen waren, umso mehr brachten sie den Marquis auf. Er sprudelte über von Gestikulationen und Beweisen. Er erzählte, wie er vergebens versucht habe, die Dienboten in der gräflichen Villa zu bestechen, wie er mit seinem Automobil täglich auf den unmöglichsten Wegen in der Nähe der Villa umhergestrichen sei, um vielleicht dem Gefährt der schönen Frau zu begegnen, und wie er immer und überall nur denselben unübersteiglichen Hindernissen begegnet sei — die Gräfin bleibe unsichtbar und sei nicht zu sprechen. Er sei schon auf die Vermutung gekommen, daß sie verheiratet sei und diese ganze sogenannte Liebesprobe nur inszeniert habe, um ihre getreuen Ritter zu necken. Jedenfalls glaube er nicht mehr an den Ernst der Sache und werde sich nicht länger wie ein Toggenburg da herumdrücken.

„Da haben Sie auch sehr recht,“ sagte der Baron, indem er sich erhob. „Wenn es eine Sorte von Menschen giebt, die die Damen nicht leiden können, dann sind es die Toggenburgs. Gute Nacht, amico, und schlafen Sie ruhig im Bewußtsein, daß zuletzt dennoch ich und kein anderer die Gräfin heimführen wird.“

Während sich die Herren in dieser Weise mit ihr beschäftigten, sah die schöne Gräfin vor ihrem Spiegel und ließ sich das lange, schwarzbraune Haar bürteln. Dabei tropfte hier und da eine Bemerkung von ihren Lippen, von der Jofe zu längerem Klaudern aufgegriffen.

„Wenn Frau Gräfin den Herrn Marquis gesehen hätten,“ sicherte sie, „wie er gestern in einer Art von Verleumdung einzuordnen suchte — Frau Gräfin hätten sicher auch lachen müssen.“

„Was ist das? Davon hast Du mir ja noch gar nichts gesagt. Der Marquis hat sich verkleidet?“

„Nun, so ungefähr. Er hatte eine Brille auf und einen großen Reisemantel um, und ich glaube, er hatte sich den Seitenbart abnehmen lassen.“

„Was das betrifft, so glaube ich es nicht. Der Marquis findet, daß ihm der Seitenbart steht! Und das merke Dir gleich für Deine zukünftige Ehe, Vina — wenn ein Mann findet, daß ihm etwas steht, so könnte ein Erzengel vom Himmel steigen und ihm das Gegenteil beweisen — er würde es nicht glauben. Übrigens aber sei nun noch vorsichtiger — ich will unter keinen Umständen die Herren empfangen und ebensoviele andere Leute. Der Arzt hat mir einige Wochen absoluter Einsamkeit empfohlen, und die will ich einhalten — so langeweilig es auch ist.“

Am nächsten Morgen sah die Gräfin durch die Spiegeltüren ihres Zimmers, wie der Marquis auf seinem Fuhrwerk vorritt. Er bestellte dem Diener, daß er bereit sei, und daß er in acht oder vierzehn Tagen wieder da sein werde.

„Törichte Mensch!“ dachte die Gräfin. „Ob er wohl denkt, daß ich ihn vermissen werde? Wenn er ein bißchen mehr Schneid hätte, so würde er

etwas Unruhiges an, so daß es nicht den Anschein hatte, als ob ihn die Zärtlichkeit, die aus Miß Elliots Worten nur zu deutlich herausklang, sonderlich angenehm berührte.

Er sagte daher, eine direkte Antwort umgehend: „Leider muß ich heute abend wieder fort — wo können wir also ungestört miteinander reden? — Ist es Dir recht, wenn ich Dich in Deine Wohnung begleite?“

Miß Elliot nickte hastig. „Gewiß — wir werden dort ganz allein sein, da meine Zimmerwirtin gleich nach Tisch zu ihrer Schwester nach Barmbeck gefahren ist und vor Abend nicht zurückkommt. — Mußt Du denn wirklich heute schon wieder fort?“

„Ja, ich muß — ich sagte es Dir ja schon. Laß uns also keine Zeit verlieren — ist Deine Wohnung weit vom Bahnhof entfernt?“

„Nein — kaum fünf Minuten — wir können bequem zu Fuß gehen.“

„So komm,“ entschied Sagenow, sich nach fäustlichem Umblick dem Ausgang zuwendend.

Miß Elliot folgte ihm etwas langsamer. Die hastige, unruhige Art und Weise, welche in Sagenows Wesen lag, sowie auch das geringe Interesse, das er bisher an ihrer Person und an ihren Worten genommen, übte einen befremdenden Eindruck auf sie aus. Und als er nun schweigend an ihrer Seite durch die Straßen ging, faun auf seine Umgebung achtend, sondern anscheinend nur mit seinen Gedanken beschäftigt, verwandelte sich das anfängliche Befremden Miß Elliots allmählich in Mißtrauen, welches sich deutlich in dem Blick ausdrückte, mit dem sie zuweilen in seinen Zügen forschte.

Blötzlich öffneten sich ihre Lippen, als wollte sie etwas, vielleicht eine Frage, die sich ihr gewaltsam auf die Zunge drängte, aussprechen. Aber sie bezwang sich und schwieg — doch ließ die merkwürdige Blässe ihrer Wangen darauf schließen, daß sich in dem, was sie verschwiegen, etwas verbarg, was mit dem Gleichgewicht ihrer Seele in innigem Zusammenhang stand.

Miß Elliots Wohnung lag in der zweiten Etage eines dreistöckigen, nur vier Fenster breiten Hauses. In dem unteren Flur, sowie auch auf den Treppen herrschte ein ungewisses Halbunfel, da das schmale Treppfenster in einen engen Lichthof hinausging, von dem es wenig Helligkeit bezog und überdies noch mit bunten, fast undurchsichtigen

schon ein Mittel gefunden haben, um zu mir zu dringen. Aber er ist folgsam wie ein kleines Gündchen — ach Gott, was sind doch die Männer für...“

Der Rest ihres Ausrufs verlor sich in einem herzhaften Gähnen. Es war klar, daß die Klausur der lieblichen Frau nicht besonders behagte.

Zwei Tage später kam die Jofe herein: „Frau Gräfin, der Gelddienstbote.“

„Ach, so laß doch irgend jemand unterschreiben.“

„Was bedeutet denn überhaupt das? Meine Gelder kommen doch nie durch die Post!“

Da aber die Jofe nur bedauernd die Achseln zuckte, blieb nichts übrig, als den Mann hereinzulassen.

Er kam, nahm die Mütze ab und legte der Gräfin eine rosa Karte von der üblichen Form zur Unterfertigung vor.

Sie hob den Kopf erst jetzt von dem Buche, in dem sie las und warf einen flüchtigen Blick auf die Karte. Darauf stand geschrieben:

„Umstehenden Betrag erhalten.“ (Name.)

Die Gräfin wandte das Blatt um, und dort las sie die Worte:

„Anweisung auf die Rechte einer Verlobten und zukünftigen Gattin.“

An Gräfin... Sie hob den Kopf jetzt zu dem Gelddienstboten auf. Es war wahrhaftig der Baron! Und da sie fassungslos und errösend keine Worte fand, hücte er sich rasch und drückte einen Kuß auf ihre weiße Stirn.

„So!“ sagte er. „Diese Anzahlung genügt für den Moment.“

Da sprang sie auf und wollte zornig werden. Aber er ließ es nicht dazu kommen.

„Bewundern Sie mich!“ rief er, indem er sie mit stolzen Blicken ansah. „Um zu Ihnen zu dringen, habe ich mich zu einer gefährlichen Maschinerie entschließen müssen. Vier Studenten und fünf junge Damen haben mich am Koffchloß festhalten wollen, in der Meinung, daß ich ihnen eine Geldsendung brächte. Ich habe mich nur durch eilige Flucht retten können. Nicht vor Ihrer Villa war mir ein Kriminalschutzmann auf den Fersen — wenn Sie mich nicht vorgelassen hätten, wäre ich ins Gefängnis gewandert.“

„Um Gotteswillen!“ rief die Gräfin, die seiner biederen Miene glaubte, „wie furchtbar leichtsinnig von Ihnen! Was sollen wir jetzt tun, um Sie zu retten?“

„Es bleibt nur eines übrig,“ sagte der Baron ernsthaft. „Sie behalten mich bis zum Abend hier und lassen sofort die Verlobungsanzeigen drucken, damit man nicht behauptet, Sie hätten ein stundenlanges Stelldichlein mit einem Gelddienstboten gehalten.“

Die Gräfin brach in ein helles Gelächter aus. „Aber ein stundenlanges Stelldichlein mit Ihnen — das schadet nichts, nicht wahr?“

„Es ist wahr, geliebte Gräfin, Sie sind auf alle Fälle unheilbar kompromittiert, wenn ich hier bleibe. Und wenn ich nicht hier bleibe, so ergreifen mich die Häcker und ich bin verloren. Wählen Sie — ich überlasse Ihnen die Entscheidung.“

Die Gräfin lag in ihrem Florentiner Sessel und lachte Tränen. Als sie wieder zu Worte kommen konnte, sagte sie:

„Ich glaube Ihnen zwar kein Wort von Ihren Gefahren und von meiner „Kompromit-

tion“ — aber Sie haben sich wirklich ganz leidlich aus der Affäre gezogen. Und darum geschehe denn Ihr Wille.“

„Darum?“ flüsterte der Baron, während er die zarte Gestalt an sein Herz zog. „Wirklich nur darum?“

Er erhielt keine deutliche Antwort darauf; doch die erwartete er auch gar nicht. Er war zufrieden, daß er als Sieger durchs Ziel gegangen war. — Die Gelddienstboten-Uniform aber wurde später in dem jungen Haushalt als Reliquie aufbewahrt, bis sie die Motten fraßen.

„Sprechende des Allgem. Deutschen Sprachvereins.“

(Zweigverein Bromberg.)

überflüssige Worthäufung.

Es ist merkwürdig, daß in der heutigen Zeit des Hastens und Segens doch so manches überflüssige Wort gesprochen und geschrieben wird, daß man so oft statt knapper Ausdrucksweise einer ganz unnötigen Häufung desselben Begriffes begegnet. Besonders häufig ist eine Art Zusammen-

setzungen, in denen der Bestandteil durchaus überflüssig ist, weil er gar nichts Neues hinzufügt. Das einst viel gebrauchte „Mittantwort“ freilich scheint sich etwas überlebt zu haben. Aber „Mitt-erinnerung“, „Mittbegüterung“ u. a. treiben immer noch ihr Wesen, ebenso „Zwischenpause“, „Selbstüberhebung“, „Salzsole“, „vorausprophezeien“ u. a. Wie oft wird gesagt, „mit teilgenommen, mit-

geholfen, mit beigetragen“, wo gar nicht ausgedrückt werden soll, daß man neben anderen teilgenommen, geholfen und beigetragen hat, wo also das „mit“ völlig entbehrlich ist! Oft allerdings ist das Bestreben, sich ein Fremdwort näher zu bringen, daran schuld — auch das ein Fluch der Fremdwörtererei und eine Mahnung zu deutscher Rede. Wie der Österreicher sein „Waschlabor“, sein „Giletwestel“ und seinen „Zugstrain“ hat, so ist in weiten Kreisen verbreitet „Grundprinzip, Stammbuchalbum, Salzkristalle, Zahndentist, Hochplateau, Vogelvoliere, Guerillakrieg“ und manche andere. Man sollte noch einen Schritt weiter gehen und das Fremdwort nicht nur verdeutschen, sondern ganz erlegen: „Grundsatz, Hochebene, Vogelhaus, Kleinriegel“ usw. Wem fällt hier nicht auch „das konträre Gegenteil“ ein und „der reisende Bohageur“? Selbst gute Schriftsteller fehlen in dieser Weise, so wenn Gregorius von einem „Vorkap“ spricht. Wo man prüfe den Wortinhalt etwas genauer und drücke knapp und, wenn es irgend geht, rein deutsch aus, was man sagen will!

Briefkasten.

R. Vartschin. Die Reichsbank hat den Diskont von 3 Prozent auf 4 Prozent am 11. September erhöht. — Stimmberechtigt sind nur die Stadtverordneten.

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarze welsche farbige

In unerschöpflich reicher Auswahl. Immer die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billige. 4 Ausstellungs-Medailles, 6 Gold- u. Silbermedaillen. Deutsches größtes Spezial-Seidengeschäft

Mech. Seiden-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19

43 Leipziger Strasse 43 Ecke Marlagraben-Strasse. Proben portofrei

Scheiben versehen war, die das geringe Licht, das sie von außen empfangen, noch mehr dämpften. Sagenow stieß unwillkürlich eine halbblaute Verwünschung aus, als er auf der zweiten Treppe eine Stufe verfehlt und stolperte.

„Polizeiwidrige Finsternis,“ brummte er, nach dem Geländer fassend. Aber trotzdem er diese Wort deutsch gesprochen, während die bisherige Unterhaltung zwischen ihm und Miß Elliot englisch geführt worden war, mußte ihn letztere doch verstanden haben, denn sie bedeutete ihm, daß dieser Übelstand vielfach in den Hamburger Häusern anzutreffen sei.

Im zweiten Stock angelangt, öffnete sie mittels eines sogenannten „Drückers“ die Entreetür, welche sie, nachdem Sagenow eingetreten, wieder von innen ins Schloß fallen ließ, um sie dann mit dem Drücker abzuschließen, den sie abzog und in die Tasche ihres Kleides gleiten ließ.

Auch die Tür ihres nach der Straße liegenden Zimmers war verschlossen, allein der Schlüssel steckte von außen und war nur einmal herumgedreht.

Das Zimmer selbst machte einen freundlichen, teilweise eleganten Eindruck, obgleich die eine Ecke desselben durch eine ippische Wand abgeteilt war, hinter welcher sich das Bett, sowie die Wäsche- toilette verbarg. Die ungewöhnliche Breite des Zimmers ließ indessen diesen Raumverlust kaum nennenswert erscheinen, denn es blieb immer noch reichlich Platz für die übrigen Möbel. Die Verbindungstür, welche in das anstoßende Zimmer führte, war geschickt durch eine lang herabfallende dunkle Portiere verdeckt und außerdem noch durch das quer davorstehende Sofa unpassierbar gemacht. Ein dicker Teppich breitete sich auf dem Boden aus, den Schall der Schritte dämpfend und im Verein mit mehreren hübsch gerahmten Stahlstichen an den Wänden, sowie einiger geschmackvoller Nippes auf dem Vertikow den wohllichen Charakter des Zimmers erhöhend.

Nach raschem, interesselosem Umblick warf Sagenow Hut und Überzieher auf einen Stuhl neben der Eingangstür.

Miß Elliot hatte sich ebenfalls ihres Hutes und Jacketts entledigt und stand nun, erwartungsvoll auf Sagenow blickend, mitten im Zimmer.

Blötzlich eilte sie auf ihn zu, um ihn mit beiden Armen zu umschlingen. „D, Francis — was hast Du mir alles angetan — und doch kam ich nicht von Dir lassen!“ rief sie, in ausbrechender Leidenschaft ihren Kopf fest an seine Brust pressend.

Einen Moment sah Sagenow auf sie nieder. Fast jählen es, als wolle ihn eine Regung mitleidvoller Liebe überkommen, und sein Arm schloß sich zögernd um ihre Taille. Allein schneller noch, wie er gekommen, verschwand dieser Impuls wieder, und mit der Miene inneren Unbehagens löste er sich von ihr.

„Laß das Vergangene vergessen sein, Mary“, sagte er, einen Schritt zurücktretend. „Ich weiß, ich habe nicht so an Dir gehandelt, wie ich sollte — ich will auch nicht verdrin. Entschuldigungsgründe für mein damaliges Tun herbeizufinden, sondern gestehe mein Unrecht Dir gegenüber vollkommen ein. Auch bin ich selbstverständlich bereit, Dir das, was ich Dir genommen, zurückzugeben, wozu ich jetzt in der Lage bin, da es mir endlich gelungen ist, mir eine neue Existenz zu gründen. Du wirst also reichlich für alles entschädigt werden.“

Eine rasch abwehrende Handbewegung Miß Elliots unterbrach ihn. „Aber Francis — was redest Du da? — Glaubst Du, ich hätte deshalb beinahe ein Jahr lang unablässig Deine Spur gesucht, um mir mein Geld von Dir wiederzuholen?“

„Dieser Gedanke hat mir fern gelegen — ich wollte nur Dich wiederhaben, alles andere war mir gleichgültig.“

Der zärtliche Ton ihrer letzten Worte übte auf Sagenow keinesfalls die beabsichtigte Wirkung aus. Ungebüldig die Achseln zuckend, wandte er sich so hastig von ihr ab, daß sich die Abicht, jeder abermöglichen Annäherung Miß Elliots auszuweichen, nur zu deutlich in dieser Bewegung ausdrückte.

Und diese Abicht schien von Miß Elliot auch bemerkt zu werden. Eine dunkle Röte stieg in ihr Gesicht und ihre rechte Hand, welche sie Sagenow entgegengetreut hatte, ballte sich bestig zusammen. Dennoch bezwang sie sich und jagte in ruhigem, etwas spöttlichem Tone: „Du scheinst auf meine Sehnsucht nach Dir wenig Wert zu legen — als ich Dich vor zwei Monaten in Berlin so unvermutet traf, zeigtest Du Dich mir geneigter.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Berlin, 12. Oktober. Die Geschäftspraxis des Darlehensvermittlers Paul Goldbach unterlag, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, heute der Prüfung der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte ist mittellos und hat in seinem Leben schon die verschiedensten Existenzphasen durchgemacht. In letzter Zeit war er vorübergehend Hausdiener und Buchhändler, dann fühlte er sich zu etwas Höherem berufen und etablierte sich als Hypotheken- und Darlehensvermittler. Das ganze Geschäft beruhte auf Schwindel. Der Angeklagte annoncierte in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften, mit Vorliebe auch in Beamten-, Lehrer- u. so. Zeitungen, daß er imstande sei, gegen hypothekarische Unterlagen Darlehen zu geben und auch sonst Geldbedürftigen Darlehen zu kulantesten Bedingungen zu verschaffen. Der Angeklagte verfügte aber nicht selbst über Kapital, stand auch nicht mit Geldgebern in Verbindung, wenn er sich auch wohl gelegentlich einmal an einen solchen wandte. Die Reflektanten, denen gegenüber er sich selbst als Geldgeber auszuspielen pflegte, wurden bei ihren Bewerbungen durch ein formularartiges Schreiben dahin beschieden, daß sie den gewünschten Geldbetrag erhalten könnten, aber zur Deckung der Unkosten einen Voranschuß zu leisten hätten, nach dessen Eintreffen die Sache „in Bearbeitung“ genommen werden würde. Bei Spothypothekendarlehen war der Voranschuß bedeutend höher als bei Bausdarlehen. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Berlin, 12. Oktober. Das Vergerbild. Wegen unbefugter Veranstaltung einer Auktion bezw. Steuerhinterziehung hatte sich am Donnerstag der Kaufmann Karl Schlegel, Inhaber eines Versandgeschäftes, vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte vertrieb vom Oktober v. J. ab eine aus vier Bänden bestehende sogenannte „Hausbibliothek“, zu welcher u. a. ein Kochbuch und ein Bürgerliches Gesetzbuch gehörte, zum Gesamtpreise von 2 Mark. Um Käufer anzulocken, erließ er große Neblameinserate, in welchen er mitteilte, daß die Käufer der Hausbibliothek, die gleichzeitig eine mit der Annonce veröffentlichte Bilderaufgabe lösten, Anrecht auf Teilnahme an einer Prämienverteilung haben sollten, zu welcher der Angeklagte 500 Prämien angekauft habe. Die Aufgabe bestand in der richtigen Auflösung eines Vergerbildes unter dem Titel „Wo ist die Mama?“ Als Prämien waren u. a. ein Pianino, ein Regulator, ein Zweirad, eine Wringmaschine und neben noch anderen größeren Gewinnen zahlreiche kleinere Gewinne angegeben. Die Bewerbungen gingen ganz massenhaft ein und zeigten, daß die „Hausbibliothek“ sich eines kolossalen Absatzes erfreute. Die eingehenden Aufösungen wurden sortiert und die als richtig befundenen in ein besonderes Fach gelegt. Dann trat eine Art hoher Rat zusammen, bestehend aus dem Angeklagten und mehreren im Geschäft angestellten Damen, diese prüften, welches wohl die besten Lösungen wären und auf ihren Vorschlag wurden den einzelnen je nach der Vortrefflichkeit der Lösung eine der zur Verfügung stehenden Prämien zuerkannt. — Staatsanwalt Fiege hielt dies für eine unbefugte Veranstaltung einer Auktion und einen Verstoß gegen das Stempelgesetz und beantragte 500 Mk. Geldstrafe. Rechtsanwältin Leonh. Friedemann führte dagegen aus, daß hier nur von einer Auslosung im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches die Rede sein könne, da

die Lösung der Aufgabe, die erst zur Teilnahme an der Prämienverteilung berechtigte, keineswegs leicht, sondern recht schwer gewesen sei. Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

Verschiedene Beurteilungen hat eine angebliche Kammergerichtsentscheidung verursacht, die mehrfach durch die Presse ging; hierauf sollte in Preußen die Schulpflicht sofort mit dem vollendeten 14. Lebensjahre aufhören. Eine solche Entscheidung ist ebenso wenig ergangen wie eine andere Entscheidung, die gegenwärtig durch viele Zeitungen geht; danach sollen säumige Eltern ohne Einschränkung erst dann bestraft werden, wenn sie trotz Ermahnung und schriftlicher Verwarnung ihre Kinder nicht zum regelmäßigen Schulbesuch anhalten. Eine solche Entscheidung kann nur für Komorn in Frage kommen; für alle übrigen Provinzen der preussischen Monarchie hat sie nicht die geringste Bedeutung. Wer sich nach dieser Entscheidung richtet, wird ungewisselhaft verurteilt werden.

Sante Chronik.

— Die Heilung des Schnupfens. Die Zeit des Schnupfens und Hustens ist leider wieder da. Alles ist verschmupft und diese Verschmupftheit überträgt sich auch auf das Gemüt. Da dürfte es unseren Lesern willkommen sein, von einem neuen Schnupfmittel zu erfahren, das diese unangenehme Krankheit rasch heilen soll. In der „Berl. Klin. Wochenschrift“ veröffentlicht Dr. Fohren aus Frankfurt a. M. seine Beobachtungen und Untersuchungen über das neue Schnupfmittel. Es besteht aus einer Mischung von Cocain, Paranehrin und Wasser und wird mittels Wattebäuschchen auf die Nasenschleimhäute appliziert. Einige Minuten nachher schon beriegt die starke Sekretion und die Nase bleibt auf einige Stunden frei. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Verfahrens ist der Schnupfen geheilt. Das Cocain und Paranehrin machen die Schleimhaut blutleer und bekämpfen so die Entzündungserscheinungen. Da der Schnupfen auch Anlaß zu gefährlichen Krankheiten geben kann, welche dabei leichter Eingang finden, wie Narkose des Gesichtes, die jetzt so gefährliche epidemische Genickstarre usw., so erscheint es sehr wünschenswert, jeden Schnupfen im Keime zu ersticken.

— Eine ergötliche Geschichte von Begeisterung und Abkühlung erzählt die „Mezer Ztg.“ Am blauen Montag nach der Kirche besprach eine Anzahl junger Leute, meist in dem Gürtelwerk von Ars beschäftigt, den Lohnkampf ihrer Genossen jenseits der Grenze in Pont-à-Mousson. „Gefeiert wird hier ohnehin, eilen wir den braven Streikern zu Hilfe! Reichen wir ihnen die Bruderhand! Solidarität ist die Hauptsache.“ — Also „marchons!“ Sie eilen zum Bahnhof und landen bald darauf in der Stadt des Streiks, der beim ununterbrochenen Zustrom der Syndikatsgelder aus Paris noch lange fortdauern kann. Den Zugelern aus dem so nüchtern ruhigen Deutschland geht ordentlich das Herz auf. Hier weht doch eine andere, freie Luft. Wieder einmal unter französischer Landesherrschaft! Und welche Helden! Was wollen sie daheim mit ihrem „Forverein“ und den christlichen Gewerkschaften! Hier wird ganz anders gefreut. Eine große Demonstration, Zug mit Fahnen und Gesang der Carmagnole: „ga ira, ga ira, les capitalistes à la lanterne.“ Die Streiker auf Reisen immer mitten darunter. Freier schon

atmet die Brust. Auf dem Marktplatz erkönt plötzlich der Säredensruf: „Die Fusaren kommen!“ Da sind sie auch schon. Der Siegeszug löst sich in Wohlgefallen auf, bis auf ein Häuflein in der Mitte, unter denen auch die „Streiker von Ars“ sich befinden, die die Ausschmämmtigkeit derer von Pont-à-Mousson noch nicht energisiert hatten. Die Fusaren schwenken rechts und links zum Kreise, umzingeln die Schaar, und während noch eine Anzahl zwischen den vielen Pferdebeinen todesmutig hindurch retiriert, wird mehr als die Hälfte der Leute aus Ars gepackt, gestoßen, ins „violon“ geworfen. Die dezimierte Truppe irrt verzweifelt durch die Straßen, über das Schicksal der ihnen entrissenen Kameraden angstvoll flüsternd und den schlafenden Streik bei Mondscheinbeleuchtung betrachtend. Endlich werden sie von einer Gendarmeriepatrouille aufgehoben und — zu den übrigen gelegt. Welch schreckliche Nacht nach solchem berbeitzungsollen Tag! Und was stand ihnen noch bevor? Aber es wurde nicht halb so schlimm, wie sie dachten. Man streck drüber die schreienden Stiefel ein, bis sie sich über Nacht genügend abgekühlt haben. Dann macht man die Falle wieder auf. Auch unsere Selben liefen davon, zum Bahnhof. Unter dem Klappern der Schienen dröhnte es ihnen immer noch durch den tagen-jämmerlich übernachtigen Brummhimmel: „ga ira — ga ira“, aber nicht wieder zu Kampf und Streik!

— Ein „amtlicher“ Einbruch wurde, wie dem „Dokanz.“ aus Breslau gemeldet wird, am Mittwochabend gegen die Breslauer städtische Hauptparafosse am Marktplatz verübt. Dort war es den mit der Verwahrung der Schlüssel zu dem großen eisernen Haupt der Kassengebäude betrauten beiden Beamten infolge Schabhaftwerdens des Schlosses trotz aller Mühe nicht möglich gewesen, das Tor zu öffnen. Da der Verkehr gerade in den Morgenstunden an der Kasse ungewöhnlich stark zu sein pflegt und es auch einem Kunstschloßler nicht gelang, des widerspenstigen Schlosses Herr zu werden, so entschloß man sich mit laurer Miene, ritte in ein Fenster des Erdgeschosses „einzubrechen“, um von innen öffnen zu können. Und so erlebte die sich auf der Straße anfallende Menschenmenge es denn, daß nach Wegtreten der schweren eisernen Gitter bei hellem Tage in die Sparfasse „amtlich“ eingebrochen wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste. — Neue Pfarrkirche. Sonntag, 15. Oktober. (17. n. Trinitatis.) Kollekte für die deutsche evangel. Diakonie des Auslandes. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Superintendent Saran. Vormittags 11 1/2 Uhr, Freitags. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein im Konfirmandensaal. — Dienstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saal Wilhelmstr. 3, Pfarrer Hilbt, danach Blautkreuzversammlung. — **St. Paulskirche.** Sonntag, 15. Oktober. Kollekte für die deutsche evangel. Diakonie des Auslandes. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Ahmann, danach Freitags. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Friebland. — Montag, den 16. Oktober, nachmittags 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmandierten Töchtern im Konfirmandensaal, Wilhelmstr. 3, Pfarrer Ahmann. — Sonnabend, 21. Oktober, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmandierten Söhnen ebendort, Pfarrer Ahmann. — **Groß-Partelle.** Sonntag, 15. Oktober. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Hilbt. **Christuskirche.** Sonntag, den 15. Oktober. Kollekte für die deutsche evangelische Diakonie des Auslandes.

Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Friebland, danach Besuche und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Friebland. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Nitz. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des evang. Männer- und Junglingsvereins Wilhelmstraße 8. — **Tageblätter.** Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nitz. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Nitz. **Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, den 15. Oktober. Evangelischer Militärgottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Einführung des Divisionspfarrers Heise durch Militär-Oberpfarrer Coszar-Stettin, darauf Eintrittsprädigt des Divisionspfarrers Heise. — Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Divisionspfarrer Pragode. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 15. Oktober. Um 8 Uhr Hochamt mit Predigt, Wochentags um 7 1/2 Uhr hl. Messe. **Klein-Partelle.** Sonntag, 15. Oktober. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gebührenfreie Amtshandlungen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Favre. — **Schönhausen.** Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Favre. — Dienstag, 17. Oktober, abends 1/8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde in Klein-Partelle. **Evangelische Gemeinschaft.** Gymnasialstr. 7. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, nachmittags 4 Uhr, Predigt, nachm. 5 1/2 Uhr, Jugendverein. — Dienstag, abends 8 Uhr, Besuche. — Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Prediger Jachmann. **Landeslichthaus-Gemeinschaft.** (Gleichzeitigkeit 43, Hofgebäude 1 Treppe.) Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule. 1/4 4 Uhr, Jugendbund. 5 Uhr, Versammlung. Mittwoch abends 8 Uhr, Versammlung, Bibelstunde. Freitag abends 8 Uhr, Gebetsstunde. **Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, den 15. Oktober. In der Pfarrkirche: Morgens 6 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt, um 8 Uhr Vokalmesse, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 4 Uhr, Besuche und Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen die heil. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. **In der Jesuitenkirche.** Sonntag, 15. Oktober. Um 7 und 8 Uhr hl. Messe. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr, Besuche. — Wochentags um 8 Uhr heil. Messe. Abends um 7 Uhr Otkoberandacht. **Baptisten-Kirche.** Jacobstraße 2. Sonntag, 15. Oktober. Vormittags 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Kramer. — Montag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 19. Okt. abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. **Schwedenhöhe.** Sonntag, den 15. Oktober. Schulstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marr, Fräulein Strömke. Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Lehmann. Vormittags 11 1/2 Uhr, Freitags. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Josiak. — Abends 7, nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein. — Mittwoch, den 18. Oktober, Franzosenstr.: Abends 8 Uhr, Bibelstunde, hierauf Blautkreuz-Versammlung. **Gottesdienst in Fiedon.** Sonntag, den 15. Oktober. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Kollekte für deutsche evang. Gemeinden im Auslande.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Krel vom 24. September bis 7. Oktober.

Aufgebote. Schuhmacher Theophil Krause (Krause), Anthonia Kowalski, beide hier. Schneider Johann Heibig, Marianna Pjarski, beide hier. Müller Gottlieb Strel, hier, Birnka Anna Scherer, Bromberg. **Geschiedungen.** Schuh- und Schäftmacher Waldemar Wals, Auguste Wals, beide hier. Reg. Oberleutnant und Adjutant der 8. Feldzugs-Inf. Johannes Wils, Freiburg i. Breisgau, Irma Kading, hier. Feuerwerksmaat Johann Borkowski, Wilhelmshaven, Emma Krugmann, hier. Arbeiter Franz Pawlowitz, Agnes Baraplowitz, beide hier. **Geburten.** Arbeiter Stefan Stachowiat 1 T. Arbeiter Peter Kwiakowski 1 S. Arbeiter Wilhelm Wels 1 S. Maurer Johann Witzel 1 T. Stellmacher Franz Delik 1 S. Arbeiter Philipp Gugel 1 S. Schiffsgehilfe Paul Herrmann 1 T. Bierschaffer Johann Neuwolfski 1 T. Arbeiter Alois Herda 1 T. Eine uneheliche Geburt. **Sterbefälle.** Dr. med. Pauline Pauline Wessing geb. Schröder 71 1/2 J. Richard Born 1 J. Friedrich Neumann 1 1/2 J. Charlotte Moege 1 1/2 J. Mohrreger Paul Konieczka 23 J. Bierstammhergelle Otto Seibt 42 J.

Aus Berlin.

Das neue Drama Hermann Sudermanns.

Seit dem Jahre, in welchem Sudermann mit seiner Artikelreihe sich gegen die Verrohung der Kritik gewendet, und seitdem er im gleichen Jahre in der Satire vom „Sturmgefallen Sokrates“ den bewegten Zeiten der 48er Jahre einen Spiegel vorgehalten hatte, war keine neue Schöpfung von ihm erschienen. Auch das jüngst aufgeführte Schauspiel ist keine Tat der allerletzten Zeit. Wenn ich nicht irre, tauchte schon nach dem bestrittenen Erfolg von „Sodoms Ende“ die Nachricht auf, daß Sudermann mit seinem damals als ganz neuen Werk „Stein unter Steinen“ seine Widerfächer von der Tiefe und Größe seines Talents überzeugen werde. Nach so langer Zeit ist denn nun jetzt dieses Schauspiel im Lessing-Theater in Szene gegangen. Gleichwie um den Vorwurf abzuwehren, daß seine Produktion erlahmt sei, ließ Sudermann unmittelbar am Tage der Aufführung die Nachricht erscheinen, daß auch ein neues, also das allerneueste heftigste Schauspiel von ihm, „Das Blumenboot“, fertiggestellt sei, und außerdem noch ein Einakter letzten Datums vorliege.

Sudermann hat ohne Zweifel ein Anrecht darauf, mit seinen Leistungen ernst genommen und eingehend gewürdigt zu werden. Die großen Siege, welche er zuerst mit der „Ehre“ und dann mit der „Seimat“ erfocht, haben sich noch nicht abgeschwächt. Beide Stücke zeigen den glänzenden Milieuschilderer und den vorzüglichen Theaterkünstler auf der Höhe. Ich gehöre nicht zu den Reuten, welche Sudermanns „Drei Reiterfedern“ für ein wirklich poetisches Werk halten. Es enthält zweifellos einige schöne Stellen und manche Verse von zwingender Zauber. Aber die Symbolik dieses Dramas ist neblig, fast unentwirrbar, und die ganze Arbeit macht den Eindruck, mehr aus gefinstelten Gedankengängen als aus einem natürlichen Gefühl für dramatische Poesie entsprungen zu sein. Dagegen ist Sudermann ein ganz vorzüglicher Meister der Bühnenvorfungen und von einer oft erstaunlichen technischen Geschicklichkeit, welche dem Aufbau seiner Dramen sehr zu statten kommt. Sudermann versteht sich im besten Sinne auf den Effekt. Dabei sind seine Wirkungen nicht roh, auch nicht durch übermäßige Sentimentalität veräffelt. Theaterkunst, wie sie Sudermann bietet, ist bei deutschen Talenten nicht häufig. Es ist nicht wohlgetan, einen Schriftsteller von den Verdiensten und dem Können Sudermanns so maßlos und heftig anzugreifen, wie das

vielfach von der Kritik geschieht. Sudermanns Kraft hat seine Grenzen. Aber er ist ein Mann von Geist, dem man zutrauen darf, daß er wieder Stärkeres leisten wird als dieses letzte Drama, welches nur in einem Akte den Theaterschriftsteller Sudermann auf der Höhe zeigt.

Das Schauspiel „Stein unter Steinen“ stellt eine seltsame Verbindung von Zuchthausromantik und Werkstatt-Milieu vor. Der Steinmetzmeister Zarnke hat es durch Fleiß und angespannte Tätigkeit aus kleinsten Anfängen zu einem großen und umfangreichen Geschäft gebracht. Zarnke hat Ideale. Er läßt sich nicht von kleinlichen Gesichtspunkten in der Anstellung seiner Arbeiter leiten. Bei ihm finden nicht nur die Unbefohlenen Brot statt Steine, er steht auch mit dem Verein zur Verbesserung entlassener Strafgefangener in Verbindung und betreibt den seltsamen Sport, Gewohnheitsverbrecher unter seinen Arbeitern zu beschäftigen. Schließlich erhält er einen Totschläger, der vier Jahre im Zuchthaus gefesselt hat. Dieser Verbrecher aus Leidenschaft, Jakob Wiegler, hat in der Notwehr, wie er behauptet, den Mann getötet, dessen Frau ihn verführt hatte. Wiegler war vor seiner Straftat Steinmetz. Darum hat er besonders gebeten, zu Zarnke kommen zu dürfen. Der Kampf Wieglers gegen all die anderen Steinmetzen, welche davon gehört haben, daß ihm ein Mord zur Last fällt, bildet den Inhalt des Dramas. Wiegler wird von zwei Frauen gestützt, von der Tochter Zarnkes, die ihn aus Gehmut haben will, und von Lore Eichholz, welche die Rantine aus Zarnkes Steinmetzhof hält. Diese Lore hat ihre Sondergeschickale. Ein übermühter eingebildeter Steinmetzgeselle, Götting, hat ihr die Ehre geraubt und sie verlassen, als das Kind zur Welt kam. Nach fünfjähriger Wanderschaft, die ihn nach Italien geführt hat, kehrt Götting zurück. Aber er ist frecher und eingebildeter geworden als je, und weigert sich immer noch, Lore ihre Ehre wieder zu geben. Nicht nur Lore's ehemaliger Geliebter, sondern auch der Vater Lore's, der alte trunkflüchtige Eichholz gehört zu den Feinden des armen Wiegler. Denn Wiegler hat auf dem Steinmetzhof die Stelle des Wächters von Zarnke bekommen, die dem verloderten alten Eichholz genommen werden mußte. Beide Männer hassen Wiegler. Es kommt in der Rantine Lore's zu einer fürchterlichen Szene. Der freche Götting schlendert Wiegler das Wort „Mörder“ ins Gesicht. Wiegler hält ihm seine Schurkereie an Lore vor. Götting greift zu einem aus Italien mitgebrachten Dolchmesser, um auf Wiegler loszukürzen. Dieser aber erhebt einen Stein, um sich gegen den andringenden Feind zu schützen. Aber, durch Lore's entsetzte

Blicke gebändigt, beherrscht er sich, und es bleibt bei der Drohung, vor welcher der feige Götting schon die Flucht ergreift.

Der dritte Akt, in dem sich diese dramatische Szene abspielt, ist der einfachste und beste. Der letzte Akt bringt zu den übrigen Unwahrscheinlichkeiten des Stückes noch eine weitere Reihe von unverständlichen Szenen. Dieselben Steinmetzen, welche sich gegen Wiegler, den Wörder, empört hatten, wollen sich an Zarnke wenden, um seine dauernde Einstellung zu erwirken, weil ihnen das Benehmen Wieglers gegenüber Götting so gut gefallen hat. Der alte Eichholz und Götting werden selbst zu Verbrechern. Sie lodern einen zentnerschweren Stein im Flaidenauge, der dann im geeigneten Moment auf Wiegler herunterfallen soll. Der Anschlag wird entdeckt, und der feige Götting flieht. Wiegler geht Lore seine Liebe, welche sie erwidert. Dieser letzte Akt spielt sich bei Mondenschein ab, während Wiegler als Wächter auf dem Steinmetzhofe patrouilliert. Es schlägt gerade zwölf, als der Stein mit großem Gepolter, aber ergebnislos, herunterfällt. Wiegler preist in der Ferne die zwölfte Stunde und das Stück endet mit den geschmackvollen Worten Lore's: „Das Glück preist“.

Das ganze Drama läßt kalt. Es setzt sich lediglich aus einer Reihe von oberflächlich gesehenen und ohne Tiefe gezeichneten Typen zusammen, als da sind: der edelmütige Steinmetzmeister, der Verbrecher aus Leidenschaft, das verlassene Mädchen, der freche Steinmetzgeselle. Gerade die individuelle, tiefe, verzehrende Not und Seelenpein, die Bewissensangst des Zuchthauslers, der um seine Wiederaufnahme in die Gesellschaft der anderen kämpft, kommt gar nicht zum Ausdruck. Denn Wiegler kämpft gar nicht. Zarnke stellt ihn sofort ein. Warum die Arbeiter eigentlich Wiegler hassen und verhöhnen, da sie zunächst nicht einmal seine Bergangenheit kennen, weiß man nicht. Der Kampf um das Weib zwischen Wiegler, der von Anfang an Lore liebt, und Götting, der sie ja aufgeben will, ist unverständlich, da Götting ja nur allzu gern Lore definitiv anderweitig untergebracht sehen möchte. Der letzte Akt mit seiner ganzen Theatermacht, mit seinen fürzenden Steinen, seiner falschen Romantik und seinem allzu verständlichen Ausgang löst ab. Zarnkes Steinmetzplatz ist von Sudermann, obwohl man dauernd Säumer klingen hört und technische Ausdrücke hin und her fliegen, eben so wenig lebendig gemacht, wie die Seele Wieglers. Sudermann hat den Humor des Gewohnheitsverbrechers in einer Gegenfigur Wiegler's darstellen wollen. Der Steinmetz Strume, auch eine Lieblingserscheinung des zuchthausbegeisterten Zarnke, soll diese Figur repräsentieren,

Sudermann hat vielleicht, als er sie schuf, an Shakespeare'sche Vorbilder gedacht. Aber der Witz Strumes ist schal und steht unter dem Niveau der „Fliegenden“ und „Kustigen Blätter“.

Der Titel „Stein unter Steinen“ wird von Lore begründet, welche erklärt, wie weich sie früher gewesen sei und wie das Leben sie gehärtet habe, daß sie schließlich nur noch ein Stein unter Steinen sei. Der Erfolg dieses Sudermann'schen Dramas war ein halber und mußte es sein. Da „Stein unter Steinen“ ein altes Stück Sudermanns ist, darf man auf die schwindenden Fähigkeiten Sudermanns an der Hand dieses Stückes keine allzu belastenden Folgen ziehen. Es bleibt die Hoffnung, daß neuere Leistungen Sudermanns sein Talent wieder in kräftiger Betätigung zeigen werden.

Drei wunderbare schauspielerische Leistungen gaben dem Abend Gestalt. Zunächst Reicher in der Rolle des alten verkommenen Wächters Eichholz, der von einer außerordentlichen Ecktätigkeit in Maske, Sprache und Bewegung war. Neben ihm steht Mittner, dessen Gewohnheitsverbrecher Strume mit dem Zuchthauswächter eine Leistung von ungewöhnlicher und überraschender charakteristischer Verbe erschien. Aber noch über beiden stand Wasserermann in der Rolle Jakob Wiegler's. Seine Partie konnte unmöglich mit mehr Wahrheit und ergreifender Schlichtheit dargestellt werden. Daß Wasserermann heute vielleicht der erste unter den Charakterspielern Deutschlands ist, bewies er im dritten Akt. Zunächst war er, als er Lotte die Geschichte erzählte, wie aus ihm ein Verbrecher wurde, von einer verhaltenen inneren Glut, die alles Schwere aufbrühte. Die stumme Szene, die darauf folgt, war der Höhepunkt seiner Leistung. Wiegler sitzt einsam an seinem Tische, während Götting und die anderen Steinmetzen laute und höhrende Reden gegen ihn führen. Wie Wasserermann in jeder kleinsten Bewegung, in dem zuckenden Spiel seiner Mienen, im flackernden Feuer seiner Augen diesen Kampf des Temperaments mit der Beherrschung verkörperte, war von einer nicht zu übertreffenden Meisterhaftigkeit. Das Auflockern am Schluß des Akts, die gesteigerte Kraft der ganzen Persönlichkeit, die bittere Anklage gegen Götting, der Entschluß zum zweiten Verbrecher, niedergehalten durch einen höheren Willen, alles das wurde von Wasserermann bewundernswürdig dargestellt. Nach dieser Szene braunte der Beifall am stärksten. Es wäre schade, wenn ein nicht anhaltender Erfolg des Stückes dem Schauspieler die Gelegenheit raubte, seine Meisterhaftigkeit in dieser Partie öfter zeigen zu dürfen.

Dr. M. S.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Kühnemanns Amerikafahrt. Aus Chicago wird der „Mittl. Tagesztg.“ berichtet: Herr Professor Eugen Kühnemann, dem Rektor der Königlich Akademischen Hochschule zu Jena, der auf mehrere Monate beurlaubt wurde, um in Amerika populär-wissenschaftliche Vorträge zu halten, ist in Chicago ein überaus herzlicher Empfang zuteil geworden. In der Steinway-Halle, die für die Vorträge gemietet wurde, hatte sich ein zahlreiches, den besten Kreisen des Chicagoer Deutschthums angehöriges Publikum eingefunden, das den Professor mit Jubel begrüßte und seinen Ausführungen mit dem regsten Interesse folgte. Das Thema, das er behandelte, lautete: „Leo Tolstoi und seine Einwirkung auf die moderne deutsche Literatur“. Tags darauf sprach Professor Kühnemann über Gerhardt Hauptmann und am darauffolgenden Tage im Columbia Damenklub, der vornehmsten deutschen Frauenvereingung in Chicago, über „Ibsen und seinen Einfluß auf die deutsche Literatur“. Da der Gelehrte seine Mission als einen Gruß aus der alten Heimat betrachtet, hat er jede Vergütung für seine Vorträge abgelehnt. Professor Kühnemann wird auch einem Auf nach Boston und New-York Folge leisten.

Das Jubiläum des Dampfschiffs. Zur Jahrhundertfeier der Fahrt von Robert Fulton's erstem Dampfschiff auf dem Hudsonfluß, die im Oktober des Jahres 1807 stattfand, ist ein besonderer Ausschuß gebildet worden. Von dieser Stelle aus ist jetzt vorgeklagt worden, zum Gedächtnis Fultons im Battery Park, auf der Spitze der Halbinsel Manhattan, die die Einfahrt in den Hudson einseitig und den East River andererseits trennt, einen Triumphbogen zu errichten. Außerdem soll ein Marinemuseum gegründet werden nach dem Vorbild des hauptstädtischen Kunstmuseums und des amerikanischen Museums für Naturgeschichte in Newyork.

Der „Freischütz“ in Paris! Die Erstaufführung des neustudierten „Freischütz“ in der Pariser Großen Oper ist, wie man aus Paris schreibt, nunmehr endgültig auf Mittwoch, 25. Oktober festgesetzt. Eine wie große Wichtigkeit der Direktor Gailhard dieser Aufführung beimißt, geht schon daraus hervor, daß er für Sonntag, 22. Oktober, bereits, als handle es sich um eine Premiere, eine öffentliche Generalprobe angelegt hat. Der „Freischütz“ er-

scheint in der Tat denn auch in gänzlich neuem Gewande, in einer Ausstattung, wie sie noch keine Bühne der Welt gesehen hat. Vor allem erzählt man sich natürlich von den Arrangements der Wolfsschlucht Wunderdinge, und es ist nur zu befürchten, daß am Ende gar ein Subtil in Ausstattung der künstlerischen Wirkung des Werkes, der Musik Carl Maria von Webers Abbruch tut. Im übrigen aber ist es interessant zu sehen, mit welchem Interesse und Ernst man hier in Zeiten des höchsten Wagnerkultus dem schlichten deutschen Werke, der deutschesten aller deutschen Opern, in Paris begegnet.

Führung aus Asbest. Dr. Goghes, ein ungarischer Armeearzt, hat durch gründliche Untersuchungen festgestellt, daß die Marschfähigkeit der Truppen, dieses wichtigste Erfordernis für ein Heer im Felde, weniger durch Ermüdung gefährdet wird als durch die Empfindlichkeit der Haut an den Füßen gegen das Leder. Diesem wohl schon früher mit ziemlicher Schärfe erkannten Uebelstand hat der ungarische Arzt durch ein eigentümliches, erst von ihm erfundenes Mittel abzuhefen versucht, nämlich durch das Tragen von Einlagen oder Socken aus Asbest. Im ungarischen Heer ist diese Neuerung bereits angenommen worden, jetzt wird sie aber auch für das große Publikum auf den Markt gebracht werden. Die Asbestindustrie hat damit eine ganz neue Art der Verwendung für ihr Material gefunden, die ihr vielleicht zu einem ungeahnten Aufschwung verhelfen wird.

Carnegie und die deutsche Wissenschaft. Zum ersten Mal hat die von Andrew Carnegie gegründete Carnegie-Institution in Washington sich auch an deutsche Gelehrte zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten gewandt und sie mit ihren reichen Mitteln unterstützt. Es waren die durch ihre Untersuchungen über das Radium und andere strahlende Körper rühmlichst bekannten Professoren Elster und Geitel, die auf Kosten jenes Instituts nach der Insel Palma gesandt wurden, um dort während der vollständigen Sonnenfinsternis fortlaufende Beobachtungen über den elektrischen Zustand der Atmosphäre vorzunehmen. Als Apparat wurde ein selbst aufzeichnendes Elektromotor benutzt, das die Schwankungen der Luftelektrizität photographisch festhielt, während gleichzeitig zuweilen auch größere Beobachtungen durch Ableitung mit dem Auge angestellt wurden.

Frauenzeitung.

Die amerikanische Frau. Der Germanist der Universität Wien, Hofrat Jakob Minor, veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ Eindrücke von einer Reise nach den Vereinigten Staaten. Er schreibt u. a.: „Von den amerikanischen Frauen auch ein Wort zu sagen, so bin ich dem Typus der überspannten und exzentrischen Amerikanerin, von dem in Europa so viel die Rede ist, nirgends begegnet; vielleicht nur, weil wir mit den Regionen der Milliardäre, wo er zu Hause sein soll, keine Fühlung hatten. Ich habe nur zwei andere Typen angetroffen: liebenswürdige Weltmännern und ganze Legionen von hart arbeitenden Frauen. Diese letzteren, die berufenen Oberinnen der Frauenfrage, lasse ich hier beiseite; ich habe sie nur bei der Arbeit gesehen, in der Bibliothek oder im Kontor, und sie haben kein Auge von ihr weggenommen, als wir ihnen in die Quere kamen. Sie hatten für uns offenbar weder Zeit noch Interesse. Die anderen aber haben in Amerika immer Zeit und keine andere Pflicht, als zu repräsentieren und zu gefallen. Schon auf dem Schiffe konnte man sie beobachten. Merkwürdig, wie sogar die weniger hübschen, die auf den ersten Blick hin gar keinen Eindruck machten, auf die Dauer an Interesse gewannen. Schöne Zähne und interessante Augen haben sie alle; und wenn sie in voller Toilette, mit dem Hut auf dem Kopf, beim Diner sitzen, ist nicht eine darunter, die man uninteressant nennen würde. Dazu kommt nun eine für den Europäer ganz ungläubliche Liebenswürdigkeit und Unbefangenheit im Verkehr. Nur bei solcher Unbefangenheit ist es denkbar, daß Männlein und Weiblein in den Schlafwagen unmittelbar neben- und durcheinander sich zur Ruhe begeben.“

Die Herrschaft des Sammets. Die Winterzeit wird wahrscheinlich unter dem Zeichen des Sammets stehen. Schon in der Herbstmode macht sich die Herrschaft dieses schweren, eine Zeit lang durch leichtere Gewebe zurückgedrängten Stoffes deutlich bemerkbar, und zum mindesten als Garnierung für jede Toilette ist Sammet beliebt. Man sieht baumwollene Sammete in den mannigfaltigsten Färbungen, doch am meisten getragen wird der reinste Sammet. Eine ganz eigenartige neue Zusammenstellung ist Seidenmuffeln mit großen Sammetblumen, die sich in einem helleren

und dunkleren Ton von dem Fond abheben, so daß sie eine reliefartige — oder wie man es nennt, „kamenartige“ Wirkung hervorruft. Auch die Sammettragen werden nicht nur an diesen jetzt so allgemein beliebten „Baskininen“ der Gesellschafts-toilette, sondern auch an den Straßenjackets und Boleros viel getragen. Sammetaufschläge, Sammetrevers, Sammetknöpfe und Sammetgürtel werden binnen kurzem den Schmuck der Toiletten ausmachen; eine Garnierung mit Sammetband ist für jeden Mod passend und modern. Man sieht auch bereits ganz vereinzelt Sammetärmel, die zu Tuchkleidern getragen werden, eine Mode, die zwar nicht den Beifall der eleganten Damen findet, von sparsamen Hausfrauen aber, die einem alten Kleide neuen Glanz verleihen, mit Freuden begrüßt werden wird. Straßenkostüme aus Sammet werden ebenfalls vielfach angefertigt werden, und zwar soll sich das Prinzgekleid mit kurzem Bolero besonders dazu eignen. Die Beliebtheit des Sammets hängt mit einer stärkeren Farbenfreudigkeit in der Mode zusammen, da die breiten leuchtenden Flächen dieses Stoffes stärkere koloristische Akzente mit sich bringen. So ahmt jetzt die Tönung der Kleider die reiche Farbnüance der herbstlichen Landschaft nach. Das brennende und tiefe Rot des Weinlaubes, das milde Rostbraun der welkenden Blätter, das tiefe Olivgrün einer mehr südlichen Natur ruht in den satten und vollen Farbenflächen der modernen Sammetkleider, und auch in den Hüten wird diese Farbigeit in noch verstärktem Maße angenommen, besonders bei den Filzhüten mit bemalter Krone, die der neueste Clou der Hutmacherinnen sind. Der Strumpf wird überhaupt zum farbig reichsten Stück der ganzen Toilette, mag er nun in einer bunten Malerei, Stickerei oder in schwerem Netzbesatz prangen.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ

Peptin-Mittel nach Vorschrift vom Kaiser-Rat Professor Dr. D. Steudlin, bewirkt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen. Die einzige Original-Fabrikation, die in Deutschland hergestellt wird, ist in Berlin, in der Schering'schen Apotheke, Berlin W., Chaussee-Str. 13. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Peptin-Essenz.

BRÁZAY



Körperliche und geistige Anstrengung

erzeugen Ermüdung und Abspannung. Um solchen Zustand zu beseitigen und gleichzeitig Körper und Nerven zu kräftigen, gibt es nichts Besseres, als tägliche Einreibungen mit **Brázay Franzbranntwein**, welcher sich seit 40 Jahren glänzend bewährt hat. Bei allen Arten des Sports, wie Radfahren, Jagd, Turnen, Reiten etc., sowie nach jeder geistigen Anstrengung ist der Körper nach Beendigung der betreffenden Tätigkeit mit **Brázay Franzbranntwein** einzureiben; man giesse auch in ein Bad eine genügende Menge **Brázay Franzbranntwein**. Ein solches Bad hat dann eine überaus erfrischende, belebende und stärkende Wirkung. Man verlange aber ausdrücklich **Brázay Franzbranntwein**, da nur dieser Name Echtheit und Wirkung verbürgt. Jede Nachahmung ist zurückzuweisen. Jeder Flasche ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu hab. in Apotheken u. all. bess. Drog. in Bromberg bei: Carl Schmidt, Wilh. Heydemann, Arthur Grey, Dr. Aurel Kratz, Grosse Nachfolger.

Ziehung 3. u. 4. Nov.

Nur 1 Mark, 11 Sofe 10 Mark.

die Berliner Lose

100 000

50 000

Bar-Geld

1 a 10000

6000 • 5000

4000 • 3000

5 2000 • 1500

Lose bei den Kgl. Lotterien-Einnehmern und allen bekannten Verkaufsstellen.

Rieke führt jetzt Buch

und weiss dadurch, dass sich am vorteilhaftesten mit der beliebten Delicatess-Margarine

„Solo in Carton“

wirtschaften lässt. Kein anderer Butter-Ersatz kommt deshalb mehr ins Haus!

„Jodella“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Ertrag-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Selbstmüchigkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Keuchen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Störungen, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blauschleimigen Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, säftig-erneuernd, appetitbringend, blutleitend. Gebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: M. 2.30 u. 4.60.



Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, laufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella“, welcher sich von nun an auf jedem Kasten befinden muß. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apothek, Bären-Strasse; Kronen-Apothek, Bahnhofstrasse; Schwann-Apothek, Danzigerstrasse; Apotheke zum goldenen Adler, Friedrichsplatz 15; Wollmarkt-Apothek, Wollmarkt; Engel-Apothek, Danzigerstrasse 39. Apothek in Crona. In Bait: Apotheker Legal. In Schulitz: Adler-Apothek.

Norddeutsche Glasfirmenschilder-Fabrik.

Spezialität! Glasfirmen, Leuchtfirmen. Spezialität! Ausführung garantiert dauerhaft, künstlerisch, billig und schnellstens. (78)

Elbing. Pelikan & Albin, Elbing.

Preussischer Beamten-Verein in Hannover

(Protector: Seine Majestät der Kaiser)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats-, und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwält, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte. (160)

Versicherungsbetrag 265 022 128 M.
Vermögensbestand 87 620 000 M.
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1904: 2 656 815 M.

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet. Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Piano-Fabrik SEILER LIEGNITZ

Filiale: BERLIN W. Schillstr. 9

Obstbäume

zur Herbstpflanzung in anerkannt besten Sorten empfiehlt

Robert Böhme Bromberg. (100)

Steinkohlen
Schmiedekohlen
Holzkohlen
Anthracit, Ruß und Erbs
Golds
Salon Ilse Britets
Kloben- u. Kleinholz empfiehlt billigst (83)
August Appelt Solzhofstrasse.

Wegen vorgerückter Saison sofort billig zu verkaufen (97)

1 gr. Kasten Mantel früher 7 u. 5 M., jetzt 5 u. 3.30 M.
Laternen ca. 20 versch. Muster.
Fahrräder, Doppelglockenlager 73 M.
Wilh. Tornow, Bahnhofstr. 8.

200 verschiedene neue Lieber-Erten, jede Serie (4 Karten) nur 10 Pf.
S Bromberg, Anichten, f. Carton, 10 Pf. Große Auswahl in Japanischen Fächern, Lampenschirmen, Tischläufern etc.
Billigste Bezugsquelle von Bromberger Anichten für Wiederverkäufer.
Walter Assmuss, Danzigerstr. 46 u. Bahnhofstr. 75.

Größte Auswahl Holzschuhe, Filzpantoffel, Filzschuhe, Filzpantoffel nur bei (59)
A. Bloch, Veriinerstr. 33, früher Neuer Markt.
21 Bände Meyers Lexikon für 40 Mark verkauft
Conrad Jung, Papierhandl., Schulstr. 88, Eck Gammstr.

Differ. sehr billig, kleine gesunde **Butterkartoffeln**
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Neue Ladeneinrichtung bill. u. verk. C. G. Bandelow.

Größtes Lager von (83)

glasierten Ton- und Cementröhren, Viehtruppen und Schalen, Schornstein-Anfängen.

August Appelt.

Elegante Kleidung

für wenig Geld erzielt man durch Gebrauch der beliebten Blank's Schnitts. Auskunft in „Blank's Modenalbum“ (70 S.), nur 1 M., bei C. Sieber, Danzigerstr. 3.

Nat u. Hilfe bei Frauenleiden, Aufzucht, Milchporto erziehen. Frau **Kotowski**, (88) Berlin, Chausseestr. 117.

